

**Ausschuss für Angelegenheiten
der psychiatrischen Krankenversorgung und
des Maßregelvollzugs des Landes Sachsen-Anhalt**

**32. Bericht
Mai 2024 – April 2025**



SACHSEN-ANHALT

Impressum:

Herausgeber, Redaktion und Layoutgestaltung:

Ausschuss für Angelegenheiten der psychiatrischen Krankenversorgung
und des Maßregelvollzugs des Landes Sachsen-Anhalt
und Geschäftsstelle
c/o Landesverwaltungsamt
Ernst-Kamieth-Straße 2
06112 Halle (Saale)
Tel.-Nr.: 0345 514-1732/-1744
E-Mail: psychiatrieausschuss@lvwa.sachsen-anhalt.de
www.psychiatrieausschuss.sachsen-anhalt.de

Druck:

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt Halle (Saale)

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort des Ausschussvorsitzenden	1
Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner	
1. „Demenzpolitik mit Weitblick: Nationale Zielsetzungen und die Demenzstrategie Sachsen-Anhalt“	5
Kristin Schulze Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Referat Pflege und Heimrecht	
2. Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen	8
Dr. med. Tobias Wustmann Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Halle (Saale)	
3. „Geschlechtsinkongruenz bei Kindern und Jugendlichen“	16
Prof. Dr. med. Florian Daniel Zepf, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Jena	
4. Gemeindepsychiatrische Verbände in Sachsen-Anhalt – Entwicklung, Stand und Perspektiven	19
Sprecherteam der Psychiatriekoordinatoren	
5. Tätigkeitsbericht des Ausschusses und der Kommissionen	22
Antje Glaubitz Leiterin der Geschäftsstelle des Ausschusses	
6. Gesamteinschätzungen der Besuche der Arbeitsgruppe Maßregelvollzug und der regionalen Besuchskommissionen	28

Anhang

· Übersicht – §§ 6, 7 und 8 PsychKG LSA, Stand: Juli 2025	95
· Auszug aus dem Arztregister der KVSA, Stand: 31. Dezember 2024	96
·	
· Struktur und personelle Zusammensetzung des Ausschusses und der regionalen Besuchskommissionen, des Vorstandes und der Geschäftsstelle	97

Abkürzungsverzeichnis

ABW	Ambulant Betreutes Wohnen
AEDL	"Aktivitäten und existentiellen Erfahrungen des Lebens", Pflegermodell nach Monika Krohwinkel
AGM	Ambulante Gruppenmaßnahmen
ApK	Angehörige psychisch Kranker
APP	Ambulante Psychiatrische Pflege
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BBB	Berufsbildungsbereich
BK	Besuchskommission
BW	Betreutes Wohnen
BTHG	Bundesteilhabegesetz
DCN	Dementia-Care-Nurse (spezialisierte Pflege für Menschen mit Demenz)
DGPPN	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V.
DGSP	Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DZNE	Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen
EUTB	Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung
EW	Einwohner
GPV	Gemeindepsychiatrischer Verbund
G-BA	Gemeinsamer Bundesausschuss
gGmbH	gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
HBG	Hilfebedarfsgruppe
IABW	Intensiv Ambulant Betreutes Wohnen
IBW	Intensiv Betreutes Wohnen
ICF	Int. Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit
KVSA	Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt
KJPD	Kinder- und Jugendsozialpsychiatrischer Dienst
KJPP	Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik
MRV	Maßregelvollzug
MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
MS	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt
ÖGD	Öffentlicher Gesundheitsdienst
PIA	Psychiatrische Institutsambulanz
PPP-RL	Personalausstattung Psychiatrie und Psychosomatik-Richtlinie
PSAG	Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft
PsychKG LSA	Gesetz über Hilfen für psychisch Kranke und Schutzmaßnahmen des Landes Sachsen-Anhalt
RPK	Rehabilitation psychisch kranker Menschen
SGB	Sozialgesetzbuch
SpDi	Sozialpsychiatrischer Dienst
StäB	Stationsäquivalente psychiatrische Behandlung
StGB	Strafgesetzbuch
SBS	Sucht- und Drogenberatungsstelle
VbE	Vollbeschäftigteneinheit
WfbM	Werkstatt für Menschen mit Behinderungen
WTG-MindBauVO	Verordnung über bauliche Mindestanforderungen nach dem Wohn- und TeilhabeGesetz Sachsen-Anhalt

Hinweise

Gastbeiträge:

Es wird darauf hingewiesen, dass Beiträge externer Autoren die Meinung des Verfassers wiedergeben und nicht unbedingt der Auffassung des Ausschusses entsprechen.

Gleichbehandlung:

Nur aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht überwiegend das generische Maskulinum verwendet. Soweit nicht im Einzelfall ausdrücklich auf etwas anderes hingewiesen wird, sind bei Verwendung der männlichen Form stets auch die weibliche Form und andere Formen geschlechtlicher Identitäten gemeint.

Statistische Angaben zu Einwohnerzahlen und Bodenflächen

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Stand 31.12.2024.

Vorwort des Ausschussvorsitzenden

Der vorliegende 32. Bericht des Psychiatrieausschusses – der vorletzte dieser Berufungsperiode – umfasst den Zeitraum von Mai 2024 bis April 2025. Grundsätzlich war auch das vergangene Jahr von der weiteren Normalisierung unserer Besuchstätigkeit nach der Coronapandemie geprägt.



© Universitätsklinik Magdeburg

Ein einschneidendes Ereignis für die gesamte psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgungslandschaft war der Weihnachtsmarktanschlag in Magdeburg am 20. Dezember 2024. Ohne schon eine abschließende Bewertung vornehmen zu können, haben die Krisenreaktionsmechanismen der Landeshauptstadt sowohl in der unmittelbaren Versorgung der Verletzten und Betroffenen in den Kliniken als auch in der notfallpsychologischen Betreuung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen, der Familien und der Erwachsenen ausgesprochen gut und reibungslos funktioniert. Im Rahmen der vom Land eingerichteten Traumaambulanzen konnte dem Vernehmen nach unmittelbar im Anschluss an den Anschlag eine schnelle Versorgung aller Beteiligten und Betroffenen durch die psychiatrisch-psychotherapeutischen Kliniken aufgebaut werden. An dieser Stelle ist allen zu danken, die durch ihr sofortiges Engagement und ihre Hilfsbereitschaft diese fachlich hochspezialisierte Unterstützung und Hilfe – auch jenseits aller Regelarbeitszeiten – sofort anboten und umsetzten.

Diese schrecklichen Ereignisse, die die gesamte Stadtgesellschaft Magdeburgs betrafen und weiterhin beschäftigen und deren langfristige Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von hunderten Verletzten und Betroffenen noch gar nicht abschätzbar sind, können derzeit noch gar nicht bewertet werden.

Schwerpunkte unserer Ausschussarbeit sind immer wieder die Besuche der Kommissionen. Sie machen Jahr für Jahr, ähnlich einer Geschichte mit Fortsetzungen, deutlich, wie es um die psychiatrische Versorgung in unserem Land bestellt ist. So wird klarer, wo sich Hilfen für psychisch kranke Menschen gut entwickeln und wo es immer noch, oder wieder, Probleme in der Versorgung gibt. Die Gesamteinschätzungen der durchgeführten Einrichtungsbesuche empfehlen wir zur aufmerksamen Lektüre.

Erneut sind im vorliegenden Bericht interessante Gastbeiträge enthalten, die auf Vorträgen während unserer Frühjahrs- und Herbsttagungen beruhen. Die Herbsttagung des Ausschusses widmete sich der Thematik der gerontopsychiatrisch erkrankten Personen sowie der Demenzpolitik und -strategie des Landes Sachsen-Anhalt. Ein erster Beitrag mit dem Titel „Demenzpolitik mit Weitblick: Nationale Zielsetzungen und die Demenzstrategie Sachsen-Anhalts“ wurde von Frau Kristin Schulze aus dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gestaltet.

Anschließend berichtete Herr Dr. med. Tobias Wustmann als Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus Halle (Saale) über die Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen.

Beide Themenvorträge wurden breit und ausführlich diskutiert und griffen eine Thematik auf, die zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen und auch für die Arbeit des Ausschusses eine zunehmend wichtigere Rolle spielen wird.

Im Rahmen der Frühjahrstagung berichtete Herr Professor Florian Zepf aus Jena in einem spannenden Beitrag über „Geschlechtsinkongruenz bei Kindern und Jugendlichen“. Er stellte die aktuelle, sehr kontroverse Debatte insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie dar. Gerade im Zusammenhang mit der jüngst verabschiedeten S3-Leitlinie für den Kinder- und Jugendbereich, federführend koordiniert durch die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, stellen sich viele Fragen zur Behandlung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die mit dieser Thematik vorstellig werden. Abschließende Antworten gibt es noch nicht, aber auch eine breite internationale Debatte über mögliche, akzeptable und gegebenenfalls inakzeptable Vorgehensweisen. Insbesondere frühe hormonelle Eingriffe sowie auch nachfolgend chirurgische Korrekturen sind Gegenstand von erheblichen Kontroversen. Prof. Zepf stellte die aktuelle Diskussionslage sehr differenziert und bildlich dar und bot damit Raum für eine inhaltlich spannende und differenzierte Auseinandersetzung mit diesem komplizierten Thema.

Des Weiteren ist in diesem Bericht ein Gastbeitrag zu den Gemeindepsychiatrischen Verbänden (GPV) in Sachsen-Anhalt enthalten, zu deren Entwicklung, dem aktuellen Stand und den Perspektiven, nachdem in fast allen Gebietskörperschaften die Gründung der Verbände nunmehr erfolgte. Im Anhang unseres Berichts findet sich eine Übersicht zu den §§ 5, 6 und 7 des PsychKG LSA zu Psychiatriekoordination, Patientenfürsprechern und GPV. Lediglich der Landkreis Wittenberg hat sich bislang diesen Vorgaben des PsychKG LSA verschlossen (s. a. S. 54); hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten.

Ebenfalls im Anhang befindet sich ein Auszug aus dem Arztregister der KV Sachsen-Anhalt mit Stand 31.12.2024, in dem die verschiedenen ärztlichen Versorgungsbereiche detailliert aufgeführt sind.

Zum PsychKG LSA ist auch zu erwähnen, dass die Diskussion mit den psychosomatischen Kliniken des Landes über ihre Beteiligung an den Ausschussaktivitäten und über ihre Inklusion in den Geltungsbereich des PsychKG LSA noch nicht abgeschlossen ist. Seitens der Psychosomatik bestehen weitgehende Vorschläge zur Novellierung des PsychKG LSA, insbesondere was die Formulierungen bzgl. des Einschlusses der psychosomatischen Disziplinen angeht. Da die Evaluierung des PsychKG LSA bisher noch nicht erfolgte, werden diese Punkte weiter diskutiert werden müssen. Zum jetzigen Zeitpunkt nehmen bedauerlicherweise fast keine psychosomatischen Kliniken an der Besuchstätigkeit des Ausschusses teil, und es bleibt abzuwarten, was die weiteren Gespräche mit den Vertretern der Psychosomatik in Sachsen-Anhalt unter Vermittlung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung ergeben.

Weiterhin offen ist auch die landesweite psychiatrische Versorgungsstrategie gemäß § 9 Abs. 1 und 2 PsychKG LSA.

Im Bereich der Gesetzgebung steht die Novellierung des Maßregelvollzugsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt noch immer aus.

Das Thema Maßregelvollzug beschäftigt den Ausschuss im Rahmen seiner Arbeitsgruppe Maßregelvollzug kontinuierlich. Hier finden regelmäßige Gesprächsrunden mit der Salus g GmbH als Trägergesellschaft des Maßregelvollzugszentrums Sachsen-Anhalt statt.

Die Kündigung des Landesrahmenvertrages in der Eingliederungshilfe zum Jahresende 2024 hat für viele Leistungserbringer große Probleme mit sich gebracht, da sie die Kontinuität und Qualität der Unterstützung für Menschen mit Behinderungen gefährdet sehen und erhebliche Unsicherheiten bei der Finanzierung und Organisation der Hilfsangebote bestehen. Diese Thematik wurde bei fast allen Einrichtungsbesuchen vordringlich angesprochen.

Unverändert steht das Thema der geschützten und spezialisierten Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit komplexem psychiatrischen Unterstützungsbedarf, sowohl im Kinder- und Jugendlichenbereich, als auch im Erwachsenenbereich, auf der Tagesordnung, da in Sachsen-Anhalt nicht in ausreichendem Maße entsprechende Plätze und Einrichtungen zur Verfügung stehen. Die aktuelle BGH-Rechtsprechung, Beschluss vom 27.11.2024, XII ZB 164/24, ist hier für den Kinder- und Jugendbereich richtungsweisend. In diesem Urteil wird die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in geschlossenen psychiatrischen Einrichtungen nur dann für rechters erachtet, wenn auch eine stationäre Behandlungsindikation vorliegt. Eine alleinige Unterbringung ohne Behandlungsindikation mangels anderweitiger Betreuungsmöglichkeiten ist danach nicht zulässig. Die Auswirkungen dieses Urteils sind noch nicht abzuschätzen, werden aber für viele Kinder und Jugendliche mit komplexem Hilfebedarf zukünftig wahrscheinlich eine große Rolle spielen.

Insgesamt muss festgestellt werden, dass nach der Coronapandemie wieder eine weitgehende Normalisierung im Bereich der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Land eingetreten ist, vorbestehende Problemlagen, wie Fachkräftemangel und auskömmliche Finanzierung der Einrichtungen, aber weiterhin bestehen und in ihrer Problematik eher zuzunehmen scheinen. Insbesondere die ärztliche und pflegerische Versorgung in den psychiatrischen Kliniken scheint zu einem großen Problem zu werden, so dass die vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) ab Januar 2026 angekündigten Sanktionsmöglichkeiten durch die Krankenkassen im Rahmen der PPP-RL (Psychiatriepersonalrichtlinie) eine erhebliche Problemlage für die Kliniken darstellen werden. Erstmals könnten dann Krankenkassen finanzielle Sanktionen verhängen, wenn die Mindestpersonalausstattung in den Kliniken nicht der Richtlinie entspricht. Dies würde zu einer Reduzierung der vorhandenen Plätze und zu einer Einschränkung der Finanzierung im Klinikbereich führen. Dahingehend hat sich die Krankenhausgesellschaft des Landes Sachsen-Anhalt initiativ an das zuständige Ministerium gewandt, um auf diese drohende Problemlage aufmerksam zu machen.

Die Beschlüsse der Innenministerkonferenz und des Bundesrates zur Einrichtung von Registern zur Erfassung psychisch Kranker mit Gewaltpotential – im Anschluss an den Anschlag auf den Weihnachtsmarkt in Magdeburg sowie weitere entsprechende Vorfälle – sind weiter zu beobachten und kritisch zu begleiten.

Positiv ist zu festzustellen, dass mittlerweile fünf Kinder- und Jugendsozialpsychiatrische Dienste an den Gesundheitsämtern des Landes bestehen. Hier ist aber weiterer Ausbaubedarf vorhanden.

Im Tätigkeitsbericht des Ausschusses und der Kommissionen sind in kompakter Form die weiteren Aktivitäten der Ausschuss- und Kommissionsmitglieder dokumentiert, wobei im Zeitraum zwischen Mai 2024 und April 2025 103 Einrichtungen besucht werden konnten.

Mein außerordentlicher Dank gilt wieder unserer Geschäftsstelle mit Frau Antje Glaubitz und Frau Sandy Schäffel, deren Organisation der Ausschuss- und Kommissionstätigkeit stets überaus kompetent und zuverlässig erfolgt.

Erneut gilt mein Dank auch dem Präsidenten des Landesverwaltungsamtes für die stete Unterstützung der Arbeit des unabhängigen Ausschusses und der Geschäftsstelle am Landesverwaltungsamt.

Mein besonderer Dank kommt insbesondere allen Ausschuss- und Besuchs-kommissionsmitgliedern zu, für ihre wirklich beharrliche, ehrenamtliche Arbeit nach nun über 32 Jahren Existenz des Landespsychiatrieausschusses. Die kritische Begleitung der psychiatrischen, psychotherapeutischen und auch psychosomatischen Versorgungslandschaft in Sachsen-Anhalt wird auch zukünftig zum Wohle der Patienten und Betroffenen geleistet, und so hoffe ich, dass auch dieser Ausschussbericht interessierte Leserinnen und Leser aus allen Feldern der Gesellschaft findet, insbesondere auch im Bereich der Politik.



Henning Flechtner

1. „Demenzpolitik mit Weitblick: Nationale Zielsetzungen und die Demenzstrategie Sachsen-Anhalt“

Kristin Schulze

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung,
Referat Pflege und Heimrecht



© Psychiatrieausschuss, 2024

Infolge des demografischen Wandels wird es zu einem überproportionalen Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung und deshalb zum Anstieg altersassoziierter Erkrankungen, wie der Demenz, kommen. Schätzungen zufolge wird sich die Anzahl der Menschen mit Demenz (MmD) bis zum Jahr 2060 verdoppeln.

Die meisten hochaltrigen MmD (>80 Jahre) leben bundesweit in Privathaushalten (69,3 %). Weitere 18,6 % sind in Alten- oder Pflegeheimen untergebracht, während der Rest in alternativen Wohnformen wie Mehrgenerationenhäusern oder Wohnpflegegruppen lebt (Albrecht et al., 2022). Die Demenz trifft dabei, aufgrund der unterschiedlichen Lebenserwartung, in etwa zwei Drittel der Fälle Frauen.

Aktuell leben ca. 1,8 Mio. Menschen mit Demenz in Deutschland. Jährlich treten ca. 300.000 neue Demenzerkrankungen auf. Bleiben präventive und medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten weiterhin aus, wird sich Schätzungen zufolge die Anzahl der MmD bis zum Jahr 2060 auf 3,3 Mio. MmD verdoppeln. Studien gehen davon aus, dass sich die Anzahl an Demenzerkrankungen europaweit bis 2050 verdreifachen und auf 5,4 Mio. anwachsen wird (Nichols et al., 2022).

Für das Land Sachsen-Anhalt ist von einem dynamischen Wachstum des Anteils von MmD auszugehen. Mit 2,6 % hat das Land bereits die höchste Prävalenz an MmD im gesamten Bundesgebiet (Thyrian et al., 2020). Dabei ist der Anteil in der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau mit 3,01 % der höchste im gesamten Bundesgebiet. Nach Schätzung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft leben in Sachsen-Anhalt derzeit ca. 56.000 MmD (Blotenberg, 2024).

Demenz ist eine neurodegenerative Erkrankung, die in erster Linie durch den zunehmenden Verlust der Alltagskompetenz gekennzeichnet ist. Die Versorgung dieser wachsenden Patientengruppe stellen das Gesundheitssystem sowie die Familien der Betroffenen vor eklatante Herausforderungen – vor allem in einer sektorenübergreifenden Zusammenführung adäquater medizinischer, pflegerischer, psychosozialer, medikamentöser und nicht-medikamentöser Leistungen sowie sozialer Unterstützungsangebote. Diese Versorgungsleistungen sind wichtig, um den Komplikationen der Erkrankung entgegenzuwirken, ihre Progression zu verlangsamen und den Betroffenen so lange wie möglich ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben bei hoher Lebensqualität und sozialer Teilhabe in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen.

Eine Heilung dieser Erkrankung ist bis heute nicht in Sicht, wodurch die Weiterentwicklung der Versorgung und des Umgangs mit betroffenen Personen an Bedeutung gewinnt (Langner, 2020). Zudem stehen pflegende Angehörige als der „größte Pflegedienst der Nation“ in der Versorgung von MmD vor großen Belastungen (VdK, 2021).

Demenz beeinflusst sowohl das Leben des Erkrankten als auch das Leben seines sozialen Umfeldes maßgeblich. Die Demenz ist derzeit unheilbar, wodurch die Weiterentwicklung der Versorgung und des Umgangs mit betroffenen Personen an Bedeutung gewinnt (Langner, 2020). Zu Hause lebende MmD weisen im Vergleich zu im Heim lebenden MmD geringere Kosten für die Kostenträger, aufgrund der informellen Pflege jedoch höhere gesamtgesellschaftliche Kosten auf. Die Demenz stellt eine erhebliche gesellschaftliche und finanzielle Herausforderung dar. Ohne kurative Therapien sind präventive Maßnahmen, Interventionen zum Erhalt der körperlichen und kognitiven Fähigkeiten, Verbesserungen des sozialen Umfeldes sowie die Angehörigenunterstützung unabdingbar, um dem Kostenanstieg entgegenzuwirken.

Bund und Länder stehen vor der Aufgabe, MmD angemessene Unterstützungsstrukturen zu bieten, damit diese möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung bleiben und ihren Alltag weiterhin selbständig bewältigen können. Die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe sowie der Betreuung und Pflege von MmD sowie der Unterstützung ihrer Angehörigen setzen ein vernetztes und aufeinander abgestimmtes Zusammenwirken verschiedener Akteure voraus. Die Mehrzahl der Länder sowie der Bund haben Maßnahmen und Strategien erarbeitet, um Lösungen für diese Entwicklung zu finden. Mit der am 1. Juli 2020 verabschiedeten Nationalen Demenzstrategie (NDS) wird das Ziel verfolgt, die Situation von MmD und ihren Angehörigen in Deutschland in allen Lebensbereichen nachhaltig zu verbessern und die Bundesrepublik demenzfreundlich zu gestalten (BMFSFJ, 2020).

Die NDS ist partnerschaftlich verankert und langfristig angelegt. Unter anderem sind die Länder und Kommunen, die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die Bundesärztekammer, der Spitzenverband Bund der Krankenkassen, die Alzheimergesellschaft, die Wohlfahrtsverbände, die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie wie auch der Deutsche Hospiz- und Palliativverband Partner der Strategie und an deren Umsetzung beteiligt. Die Partner der NDS vereinbarten 27 Ziele und leiten davon 162 konkrete Maßnahmen in vier Handlungsfeldern ab. Bei der Umsetzung der Ziele der NDS kommt den Ländern eine federführende Verantwortung zur Umsetzung von 16 Maßnahmen zu, an deren Realisierung derzeit im Gesundheitsministerium gearbeitet wird. Beispielsweise kommt dem Land die Aufgabe zu, Fachstellen für Menschen mit Demenz (Landeskompetenzzentrum Demenz) zu errichten. Mit der NDS setzt die Bundesregierung die Leitlinien für den globalen Aktionsplan als Antwort des öffentlichen Gesundheitswesens auf Demenz der Weltgesundheitsorganisation um (WHO, 2017).

Um die Situation für MmD und ihre Familien zu verbessern, hat die Landesregierung Ende 2022 das im Koalitionsvertrag verankerte Landeskompetenzzentrum Demenz Sachsen-Anhalt errichtet. Das Landeskompetenzzentrum wird durch das Land sowie die soziale und private Pflegeversicherung finanziert. Träger ist die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Es leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Situation von MmD und ihren Angehörigen und treibt die Entwicklung einer Demenzstrategie für Sachsen-Anhalt auf Basis wissenschaftlicher Standards voran, führt die demenzspezifische Fachberatung für Betroffene und Angehörige durch und baut die Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige und speziell für Menschen mit beginnender Demenz auf.

Mit der Demenzstrategie Sachsen-Anhalt wird das Ziel verfolgt, die Versorgung und Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern sowie langfristig die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen in Sachsen-Anhalt zu bewältigen. Das Landeskompetenzzentrum Demenz Sachsen-Anhalt erstellte in einem zweistufigen Prozess die Demenzstrategie: Im ersten Schritt wurden, basierend auf der Nationalen Demenzstrategie und internationalen Empfehlungen, spezifische Ziele und Maßnahmen für Sachsen-Anhalt mittels eines Delphi-Verfahrens (wissenschaftliche Methode mit dem Ziel, einen Konsens zwischen verschiedenen Beteiligten zu erreichen) identifiziert und priorisiert. Im zweiten Schritt werden die Umsetzungsstrategien entwickelt, um die nachhaltige Erreichung der Ziele sicherzustellen. Die Veröffentlichung der Demenzstrategie Sachsen-Anhalt ist für das vierte Quartal 2025 vorgesehen.

Das Landeskompetenzzentrum Demenz ist nicht nur als Anlaufstelle für Betroffene sowie deren (pflegende) An- und Zugehörige tätig, sondern auch für Fachkräfte und Institutionen, die in die Versorgung und Unterstützung von Menschen mit Demenz eingebunden sind. Zur Optimierung der pflegerischen Versorgung wurde auf Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse ein Kriterienkatalog für demenzsensible Angebote erarbeitet und auf der Website des Landeskompetenzzentrum veröffentlicht. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Vernetzung der kommunalen Akteure im Bereich der demenzspezifischen Versorgung. Im Rahmen dieser Tätigkeiten gründete sich einerseits eine Arbeitsgruppe der Sozialbeigeordneten der Landkreise und kreisfreien Städte sowie eine Arbeitsgruppe der Kommunen zur Bearbeitung des Themas. Ziel ist es, bestehende Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen, Synergien zu schaffen und Innovationen anzustoßen.

2. Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen

Dr. med. Tobias Wustmann

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Halle (Saale),

Zusatzweiterbildungen in Suchtmedizinischer Grundversorgung und Palliativmedizin,

DGPPN-/DGPP-Zertifikat Gerontopsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik

1. Psychische Erkrankungen im Alter

Die demographischen Veränderungen führen zu einem Anstieg von psychischen Erkrankungen im Alter. Schon die Berliner Altersstudie hat gezeigt, dass bei 1/4 der über 65-Jährigen eine psychische Erkrankung vorliegt und dass etwa bei 40 % von diesen ein behandlungsbedürftiges Ausmaß besteht. Dabei nimmt besonders der Anteil von Menschen mit organischen psychischen Störungen (insbesondere Demenzen) und affektiven Erkrankungen (vor allem Depressionen) zu. Vor dem Hintergrund der Häufigkeit psychischer Störungen im Alter kommt es zu einem höheren Bedarf an gerontopsychiatrischer Behandlung. Die sich entwickelnde Altersstruktur in Sachsen-Anhalt stellt dabei eine besondere Herausforderung dar. Manche Demographen sprechen in diesem Zusammenhang schon seit Jahren von einem „Hotspot Sachsen-Anhalt“.



© Psychiatrieausschuss, 2024

2. Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen

Altwerden an sich kann dabei selbstverständlich sehr unterschiedlich verlaufen, und wir alle kennen Menschen, die mit etwa 60 Jahren schon ausgeprägt krank und sichtbar „vorgealtert“ sind. Andererseits trifft man immer wieder auf Personen über 90 Jahre, die offenbar individuell sehr gesund gealtert sind und sich nur geringer gesundheitlicher Beschwerden erfreuen dürfen. Vieles hängt dabei davon ab, ob und welche Erkrankungen bestehen und zusammenkommen („Multimorbidität“) bzw. welche Möglichkeiten der Prävention Menschen mit zunehmendem Lebensalter zur Verfügung stehen und nutzen. Die Gründe für eine spezifische Alterspsychiatrie liegen jedenfalls auf der Hand. Parallel zur Entwicklung der Geriatrie als meist internistisch oder neurologisch geprägtes Fachgebiet hat sich mit der Gerontopsychiatrie auch eine zunehmend spezialisierte Fachrichtung entwickelt, die den Bedürfnissen älterer Menschen und ihrer psychischen Gesundheit Rechnung trägt.

Bei Demenzerkrankungen, die nach der nach wie vor gültigen 10. Revision der Internationalen Klassifikation der Erkrankungen der WHO (ICD-10) als organische psychische Störungen klassifiziert sind (und in der ICD-11, die am 01.01.2022 eingeführt wurde, unter neurokognitiven Störungen subsumiert sind), ist ein steiler Anstieg mit dem Alter zu verzeichnen. Dabei beschreibt der Begriff Demenz zunächst ein ätiologisch unspezifisches Syndrom. Als Kernmerkmale sind eine erworbene Beeinträchtigung des Gedächtnisses und anderer höherer Hirnfunktionen, die so schwerwiegend sind, dass die Fähigkeit zur Bewältigung von Alltagsanforderungen eingeschränkt ist und zur zunehmenden Hilfebedürftigkeit führt, zu nennen.

Bei über 65-Jährigen gilt die Alzheimer-Krankheit in etwa 2/3 der Fälle als die häufigste Ursache für eine Demenz. Das ist sicher einer der Gründe, warum im wissenschaftlichen Bereich vor allem viel zur Alzheimer-Krankheit geforscht wird. So ist als mögliches klinisches Vorstadium einer Demenz bei Alzheimer-Krankheit seit langem auch bereits die leichte kognitive Störung (insbesondere als sogenanntes amnestisches Mild Cognitive Impairment) etabliert. Der Begriff der leichten kognitiven Störung fungiert dabei als Bezeichnung für eine erworbene Minderung der kognitiven Leistungsfähigkeit, die jedoch noch nicht so schwer ausgeprägt ist, dass sie die diagnostischen Kriterien einer Demenz erfüllt, gleichwohl sie aber (in entsprechenden Gedächtnistests) über einen altersgemäßen Leistungsrückgang hinausgeht.

Als weitere Formen von Demenzerkrankungen können gemäß ihren verschiedenen Ursachen vaskuläre Demenzen, gemischte Demenzen, die Demenz bei Lewy-Körper-Krankheit, frontotemporale Demenzen sowie die Demenz bei zugrunde liegender Parkinson-Krankheit (der neben der Alzheimer-Krankheit heute häufigsten neurodegenerativen Erkrankung, bei der sich im Verlauf auch eine Demenz entwickeln kann) und weitere seltener Demenzen genannt werden.

Bei den affektiven Störungen im höheren Lebensalter handelt es sich meist um (unipolare) depressive Erkrankungen. Dabei unterscheiden sich Depressionen im Alter hinsichtlich ihrer Symptomatik nicht von denen bei jüngeren Menschen. Im höheren Alter dominieren subsyndromale Manifestationen, also leichtere depressive Verstimmungen.

Die Erstmanifestation im Alter ist häufig mit hirnstrukturellen Veränderungen assoziiert. Ältere Menschen mit körperlichen Leiden erkranken häufiger an Depressionen.

Besonderheiten der Altersdepression, die in der ICD-10 nicht eigenständig klassifizierbar ist, sind die bei betroffenen Personen häufiger auftretenden somatischen Symptome, wie z. B. gastrointestinale Beschwerden.

Ältere Menschen mit Depressionen bagatellisieren dabei depressive Symptome und sprechen sie eher nicht an. In diesem Zusammenhang spielt die Primärversorgung in der hausärztlichen Praxis eine große Rolle. Typisch für Menschen mit Depressionen in höherem Lebensalter ist auch das häufige Klagen über kognitive Einschränkungen wie Konzentrationsverlust und Vergesslichkeit. In der Praxis stellt dies oft eine besondere Herausforderung dar, nicht zuletzt weil Depressionen und Demenzen auch zusammen auftreten (bei Menschen mit Depressionen als sogenannte „Pseudodemenz“, die sich nach Besserung der depressiven Symptome wieder zurückentwickelt, oder als Depressivität als Symptom einer Demenzerkrankung; manchmal geht die Depression auch der Demenz voraus und die Depression gilt als Risikofaktor für die Entwicklung einer Demenz, was insbesondere für die Alzheimer-Krankheit belegt ist). Hier kommt der sorgfältigen Differentialdiagnostik eine wichtige Bedeutung zu.

2. Gerontopsychiatrische Versorgung

Jenseits der oben genannten häufigen und typischen gerontopsychiatrischen Erkrankungen sind für die gerontopsychiatrische Versorgung weitere wichtige Aspekte festzuhalten. In diesem Zusammenhang können allgemein vier Gruppen von betroffenen Menschen genannt werden: Neben den im Alter erstmals psychisch krank werdenden Menschen (z. B. mit Demenz oder Depression) spielen in der täglichen Versorgungspraxis die alt gewordenen psychisch kranken Menschen (z. B. mit psychotischen Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis oder mit schon in jüngeren Lebensjahren erlittenen, rezidivierenden affektiven Störungen), Menschen mit Multimorbidität und hirnganischen Prozessen (die sich auch auf die psychische Gesundheit auswirken) (z. B. nach Hirninfarkt) sowie Menschen mit geistiger Behinderung, die alt geworden sind und bei denen psychische Erkrankungen auftreten können, eine zunehmende Rolle.

Typische Erkrankungen in der Gerontopsychiatrie sind neben organischen psychischen Störungen (insbesondere Demenzen) und affektiven Störungen (vor allem Depressionen) auch psychotische Erkrankungen (schizophrene Psychosen und wahnhaftige Störungen). Zudem kommen Angststörungen, Belastungsreaktionen, Anpassungsstörungen (als leichtere depressive Verstimmungen, ohne die diagnostischen Kriterien einer vollsyndromalen Depression zu erfüllen) und somatoforme Störungen gehäuft vor.

Auch Suchterkrankungen und hier insbesondere Konsumstörungen bei Gebrauch von Alkohol, Tabak und Medikamenten (insbesondere Hypnotika und Sedativa) sind bei älteren Menschen als für die gerontopsychiatrische Versorgung besonders relevant zu nennen.

Weitere spezielle Problembereiche, die auch als Kontaktpunkte für hilfeschuchende Menschen und ihre Angehörigen eine Rolle spielen, sind Schlafstörungen, Schmerzen, Multimorbidität besonders in Bezug auf Beeinträchtigungen der Sensorik und der Mobilität, Stürze und Sturzangst, Polypharmazie, Einsamkeit und Suizidalität.

2. Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen

Die zuletzt wieder im Herbst 2024 von der Stiftung Deutsche Depressionshilfe und Suizidprävention herausgegebenen Zahlen zu den Suizidraten in Deutschland 2023 mit kontinuierlichem Anstieg von Suiziden mit dem Alter mahnen einmal mehr zu besonders behutsamem Umgang mit älteren Menschen in Krisensituationen bzw. mit psychischen Erkrankungen.

Bei all dem kann festgestellt werden, dass z. B. mit Blick auf die Versorgungsregionen Halle und Saalekreis für Hilfesuchende, Patientinnen und Patienten sowie Angehörige bereits umfangreiche Hilfen existieren. Dabei sind neben hausärztlichen und nervenärztlichen Praxen der ambulanten Basisversorgung, psychiatrische, neurologische und geriatrische Kliniken, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, dem GPV-PSAG Halle/Saalekreis mit dem Arbeitskreis Gerontopsychiatrie, die Seniorenbeauftragten, Selbsthilfegruppen und die Beratungsstellen als Kontaktstellen zu nennen. Dennoch kommt es weiterhin vor, dass betroffene Personen bzw. ihre Angehörigen den Weg in das Hilfesystem nur schwer finden bzw. von den Akteuren der verschiedenen Institutionen nicht erreicht werden.

Der Ist-Zustand der gerontopsychiatrischen Versorgung in Sachsen-Anhalt kann laut einer 2020 erschienenen Publikation wie folgt beschrieben werden: Die meisten Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen leben zu Hause. Die ärztliche Versorgung erfolgt überwiegend durch hausärztliche Praxen. Außerhalb der Städte ist das nervenärztliche Angebot gering. Ein Problem besteht im Weiteren darin (vergleiche oben), dass ältere Menschen oft eine Überweisung zum (die Bezeichnungen werden häufig weiterhin synonym verwendet) Nervenarzt, Neurologen bzw. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (auch aus Angst vor Stigmatisierung) ablehnen.

Der Bedarf für Gerontopsychotherapie wird in keinster Weise gedeckt. Man muss hier sogar festhalten, eine auch nur basale gerontopsychotherapeutische Versorgung (im Sinne einer Richtlinienpsychotherapie angepasst auf die Bedürfnisse älterer Menschen, z. B. auch mit kürzeren Therapiesitzungen) existiert nur auf dem Papier (bzw. steht überall geschrieben), findet aber de facto nicht statt. Dafür gibt es vielfältige, insbesondere versorgungsstrukturelle und personelle Gründe.

Ein weiterer Aspekt in der Beschreibung des Ist-Zustandes der gerontopsychiatrischen Versorgung ist hier damit zu benennen, dass die Aufnahme von Menschen z. B. mit Demenzerkrankungen und höherem Pflegebedarf in eine Pflegeeinrichtung häufig viel zu spät erfolgt, nachdem die aufwendige Pflege und Versorgung durch die Angehörigen zu deren Dekompensation geführt hat bzw. aus anderen Gründen nicht mehr gewährleistet werden kann.

Der aktuelle Stand zur gerontopsychiatrischen Versorgung in Sachsen-Anhalt zeigt einer letzten Erhebung aus 2020 zufolge auch, dass wir in unserem Bundesland lediglich in Bernburg einen Standort haben, der als gerontopsychiatrisches Zentrum zertifiziert wurde.

Der allgemeine Trend der sogenannten „Ambulantisierung“ in der Medizin zeigt sich auch in der Gerontopsychiatrie. Ausgehend von verschiedenen Projekten und Publikationen der letzten Jahre muss hierzu aber konstatiert werden, dass die Versorgung durch gerontopsychiatrische Zentren und Tageskliniken sowie spezialisierte Praxen nach wie vor bei weitem nicht ausreichend ist.

Dabei sind bundesweit diverse Modellprogramme, Modellregionen, Demenznetze (zuletzt hat sich vor Drucklegung dieses Beitrags im April 2025 das Demenznetz Halle konstituiert) und „Leuchtturmprojekte“ sowie das wissenschaftliche Engagement des DZNE mit Standort in Magdeburg und das Deutsche Zentrum für Psychische Gesundheit mit dem DZPG-Standort Halle-Jena-Magdeburg zu begrüßen.

Die Möglichkeit der Versorgung mit stationsäquivalenter Behandlung (StäB) als auch besonders geeignet für die Gerontopsychiatrie wird mehr genutzt. Ein Beispiel ist die seit einigen Jahren an der psychiatrischen Universitätsklinik der Universitätsmedizin Halle etablierte PIA-Intensiv mit (zeitlich begrenztem) multimodalem und multiprofessionellem Therapieangebot auch für gerontopsychiatrische Patientinnen und Patienten in der Häuslichkeit und in Pflegeeinrichtungen.

Spezialisierte gerontopsychiatrische Versorgungszentren sind aber weiterhin nicht vorhanden. Eine kompetente und an den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen orientierte Gerontopsychiatrie und -psychotherapie ist dabei auch angesichts der eingangs genannten demographischen Herausforderungen unverzichtbar.

3. Die ambulante Perspektive

Aus Sicht des Autors ist Gerontopsychiatrie immer im besten Sinne des Wortes interdisziplinär. Verschiedene Fachrichtungen, so z. B. Geriatrie, Gerontologie, Neurologie und eben Gerontopsychiatrie überlappen sich. Der Blick über den eigenen Tellerrand ist jedenfalls unerlässlich. Über (fachärztliche) Bezeichnungen und (tradierte) Konventionen hinweg spielt es dann auch in der täglichen Versorgungspraxis eine untergeordnete Rolle, was sich eventuell mit neuen Diagnosesystemen ändert, sondern entscheidend ist möglichst individuelle Hilfe, orientiert an den Bedürfnissen von Menschen mit psychischen Erkrankungen in höherem Lebensalter und ihren Angehörigen bzw. ihrem sozialen Umfeld.

In der Gemeinschaftspraxis für Neurologie, Psychiatrie und Suchtmedizin in Halle-Silberhöhe stehen gegenwärtig vier Ärztinnen und Ärzte für die Versorgung von Menschen mit psychischen und neurologischen Erkrankungen auch des höheren Lebensalters zur Verfügung. Zuletzt wurden 2023 zusammen 26 Pflegeeinrichtungen (davon 17 stationär und 9 ambulant) mit insgesamt 967 Patientinnen und Patienten medizinisch betreut. 2023 wurden sowohl in den Pflegeeinrichtungen als auch in der Praxis insgesamt 2.445 Menschen mit Demenz behandelt. Im gleichen Zeitraum wurden 595 Menschen im Alter über 65 Jahre mit einer Depression behandelt.

Im Rahmen des gerontopsychiatrischen Schwerpunkts der Praxis werden alle derzeit entsprechend der zuletzt im Februar 2025 aktualisierten S3-Leitlinie Demenzen empfohlenen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten vorgehalten. Die Untersuchungen und Behandlungen erfolgen dabei in enger Zusammenarbeit insbesondere mit der Gedächtnissprechstunde der Universitätsmedizin Halle, radiologischen Praxen und weiteren kooperierenden Einrichtungen.

Häufige Probleme in den Pflegeeinrichtungen, die in entsprechenden Visiten bzw. Hausbesuchen thematisiert werden, sind Verhaltensstörungen von Menschen mit Demenz (insbesondere Unruhe, Aggressivität, Wanderverhalten, Enthemmung, Schreien, Tag-Nacht-Umkehr) (behaviorale und psychische Symptome der Demenz – BPSD), depressive Störungen, medikamentöse Behandlungen, unerwünschte Arzneimittelwirkungen, palliativmedizinische Aspekte sowie Sterbewunsch bzw. Suizidalität.

2. Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen

Ein Dauerbrenner ist dabei, dass Antipsychotika weiterhin zu häufig, zu lange bzw. dauerhaft verordnet werden. Aus Erfahrung des Autors müssen dabei auch manchmal die Pflegeteams der Einrichtungen davon überzeugt werden, dass das Absetzen solcher Medikation immer wieder versucht werden sollte. Mittlerweile stehen für das Absetzen von Antipsychotika auch Algorithmen zur Verfügung, wonach individuell jeweils ein Abwägen von weiterem Nutzen und eventuellen Risiken für die betroffenen Menschen besser und zeitlich engmaschiger möglich ist.

Eine besondere Beachtung findet in der gerontopsychiatrischen Versorgung mittlerweile auch die Betrachtung der fortgeschrittenen Demenz als palliative Situation. Den umfangreich zum Thema vorliegenden nationalen wie internationalen Studien Rechnung tragend wird hierzu auch versucht, möglichst individuell für die betroffenen Personen und deren Angehörige in interdisziplinärer Zusammenarbeit bzw. im multiprofessionellen Team bestmögliche Hilfe zu leisten. Dabei ist es unverändert so, dass, obwohl Pflegeeinrichtungen häufige Sterbeorte sind, es nach wie vor der Etablierung einer palliativen Kultur bzw. Haltung bedarf. ACP- bzw. Palliativ Care-Beauftragte in den Pflegeteams sind nach Wahrnehmung des Autors nach wie vor selten. Angebote der ambulanten Palliativversorgung (AAPV, SAPV) können und sollten aber auch hier angewendet werden. Die frühzeitige Integration in palliative Konzepte (early integration) sollte auch bei Menschen mit Demenz erfolgen (obgleich „nicht übergestülpt“ werden), weil die Symptomlast von Menschen mit Demenz bekanntermaßen ähnlich hoch in Bezug auf Schmerzen wie auch andere Beschwerden im Vergleich zu Menschen ohne Demenz ist. Vor diesem Hintergrund wurde zwischen dem regionalen Palliativzentrum SAPV Elisabeth Mobil Halle und dem Autor eine entsprechende Kooperation vereinbart, um die psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung für Menschen am Lebensende zu verbessern.

4. Zukunft der Gerontopsychiatrie

Der steigende Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung, insbesondere auch in Sachsen-Anhalt, die aktuellen Hochrechnungen des DZNE zu der in den nächsten Jahrzehnten zu erwartenden Anzahl von Menschen mit Demenz in Deutschland und die von anderen Autoren sogenannte „leise Pandemie“ im Sinne der Herausforderung zunehmender neurodegenerativer Erkrankungen (vor allem die Alzheimer- und Parkinson-Krankheit betreffend) machen uns auch vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung von mehr als 100 Jahren Alzheimer-Forschung verantwortlich, uns hier besonders zu engagieren.

Die bereits erwähnte letzte Fassung der S3-Leitlinie Demenzen sowie die (darin enthaltenen) Empfehlungen zur biomarkergestützten Diagnostik entsprechend dem Biomarkermodell der Alzheimer-Erkrankung lassen jüngere Konzepte für die „präklinische“ Diagnostik (ATN-System 2018, revidierte Kriterien 2024) von besonderer Relevanz erscheinen. Dabei ist der prognostische und differenzialdiagnostische Stellenwert der Liquordiagnostik bei Demenzerkrankungen mittlerweile unstrittig.

Wegen der seit Jahren in der Diskussion stehenden krankheitsmodifizierenden Therapien der Alzheimer-Krankheit mit Antikörpern mit einem mittlerweile durch die EMA und damit für Deutschland im April 2025 erstmals zugelassenen Wirkstoff (Lecanemab) ergibt sich einmal mehr auch die Notwendigkeit einer sorgfältigen Diagnostik zum Ausschluss bzw. zur Bestätigung der einer Gedächtnisstörung möglicherweise zugrunde liegenden Alzheimer-Krankheit sowohl im Hinblick auf die Linderung des Leidens bzw. Verzögerung des Erkrankungsverlaufes, nicht zuletzt aber auch aus Kostengründen. Dabei spielen in Deutschland neben der Liquordiagnostik zunehmend auch bildgebende Verfahren wie die Positronenemissionstomografie (insbesondere Amyloid-PET) eine zunehmende Rolle. Bluttests mit teilweise ebenbürtiger diagnostischer Genauigkeit sind hingegen noch nicht in der Versorgung angekommen.

Inwieweit die neuen krankheitsmodifizierenden Therapien der Alzheimer-Krankheit auch unter ethischen, präventiven und finanziellen Aspekten tatsächlich ihren Eingang in die zur Behandlung von Menschen mit gesicherter Alzheimer-Krankheit zur Verfügung stehenden Versorgungsstrukturen finden, bleibt abzuwarten.

Ein Blick auf weitere neuere Therapieansätze lohnt. So stellt möglicherweise der Einsatz von Cannabinoiden in der Gerontopsychiatrie, z. B. als Alternative zu Antipsychotika bei Verhaltensstörungen bei Menschen mit Demenz, eine nebenwirkungsärmere Behandlung dar. Gleichwohl kann damit vielleicht auch der Anteil der multimorbiden geriatrischen Patientinnen und Patienten mit Schmerzsyndromen, die Opioidanalgetika bei chronischen Schmerzen verordnet bekommen, reduziert werden.

Neue Studien zeigen darüber hinaus, dass psychotherapeutische Behandlungen bei älteren Menschen (wenn überhaupt verfügbar, vergleiche oben) möglicherweise zukünftig durch psychedelische Pharmaka wirksam unterstützt werden können.

Als Herausforderung kann weiterhin die medizinische Diagnostik und Behandlung einschließlich kultursensibler Pflege von älteren Menschen mit Migrationshintergrund genannt werden.

Zudem kommt aufsuchenden Hilfen bei älteren Menschen mit psychischen Erkrankungen und insbesondere Demenzen und ihren Angehörigen eine besondere Bedeutung zu, wofür es weiterhin an (flächendeckenden) spezialisierten Angeboten wie APP und DCN fehlt.

Zum Thema Prävention muss in Zeiten von Geldknappheit und Personalmangel selbstverständlich auch an die Eigenverantwortlichkeit aller appelliert werden, um möglichst gesund zu altern. Die Publikationen der letzten Jahre sowohl von WHO, Lancet Commission als auch DZNE haben dabei wiederholt und zuletzt 2024 erneut verdeutlicht, dass kumulativ bis zu 45 % des Risikos für kognitiven Abbau im Alter durch beeinflussbare Faktoren modifizierbar sind, obgleich Untersuchungen an Hundertjährigen mittlerweile auch zeigen, dass es nicht nur am Lebensstil liegt, dass man kognitiv (und auch sonst) gesund altert. Entsprechend kommt der Resilienzforschung (bezüglich der pathophysiologischen Grundlagen, unter anderem auch zur Entwicklung von neuen Therapien) hier auch eine besondere Bedeutung zu, weswegen es als sehr erfreulich zu bezeichnen ist, dass der neue Ordinarius für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Halle hier einen seiner Schwerpunkte hat.

2. Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen

In Zeiten von in Deutschland einerseits weit verbreitetem Wohlstand, andererseits aber auch zunehmenden Phänomenen wie Altersarmut und Wohnungslosigkeit muss auch neuen und kostengünstigeren Wohnformen für ältere Menschen mehr Beachtung gegeben werden.

Zudem ist aus Sicht des Autors dieses Beitrags auch im Bereich der sogenannten nichtmedikamentösen Therapien in der Gerontopsychiatrie viel „Luft nach oben“, z. B. bezüglich der nachgewiesenen Wirkung von moderatem Sport gegen Depression auch bei älteren Menschen und Musiktherapie für Menschen mit Demenz (welche entgegen der bereits vielfach nachgewiesenen Wirkung noch immer nicht als Heilmittel wie Ergotherapie, Logopädie oder Physiotherapie zulasten der GKV ambulant verordnungsfähig ist).

Ein wichtiger Schritt wurde mit der Nationalen Demenzstrategie gemacht, wonach nun durch das Landeskompetenzzentrum Demenz Sachsen-Anhalt mit Sitz in Halle (Saale) für die Demenzstrategie Sachsen-Anhalt auch konkrete Handlungsempfehlungen herausgearbeitet werden (siehe auch Gastbeitrag von Kristin Schulze in dieser Broschüre).

Es darf jedenfalls nicht nur bei Absichtsbekundungen bleiben, sondern es braucht unser aller Engagement, um die Versorgung und Lebensqualität auch von älteren Menschen mit psychischen Erkrankungen und ihren Angehörigen weiter zu verbessern.

Literatur beim Verfasser.

3. „Geschlechtsinkongruenz bei Kindern und Jugendlichen“ Zusammenfassung des Vortrags im Rahmen der Frühjahrstagung am 31. März 2025

Prof. Dr. med. Florian Daniel Zepf,
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Jena

Einführung und Zielsetzung des Vortrags

Prof. Zepf thematisierte in seinem Vortrag die wachsende gesellschaftliche und medizinische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Geschlechtsinkongruenz (GI) bei Minderjährigen. Ziel des Vortrags war es, grundlegende Begrifflichkeiten und aktuelle wissenschaftliche wie klinische Erkenntnisse darzustellen und kritisch zu reflektieren – insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Versorgungspraxis, die Evidenzlage zu medizinischen Maßnahmen sowie den Umgang mit Leitlinien.

Grundbegriffe, Modelle und Kritik

Die Unterscheidung zwischen biologischem Geschlecht („sex“) und einer geschlechtlichen Selbstinterpretation („Gender“) bildet das Fundament der aktuellen Debatte.

Prof. Zepf verwies auf die hohe Korrelation zwischen diesen beiden Kategorien. Ein wiederkehrender Punkt waren konzeptionelle Inkonsistenzen, etwa der zirkulären Logik von Aussagen biologisch männlichen Personen wie „Ich bin eine Frau, weil ich mich so fühle.“, ohne dass objektiv fassbare Kriterien benannt werden können, was „eine Frau“ eigentlich ist. Ferner fehlt diesen Personen die Referenz für eine solche Äußerung, denn sie können nicht wissen, wie eine Frau sich fühlt, da sie nie eine Frau gewesen sind. Lediglich Aussagen wie zum Beispiel „Ich glaube, mich bezüglich meines Geschlechts so zu fühlen, wie ich glaube, wie Frauen sich fühlen.“ sind in diesem Kontext bei biologisch männlichen Personen von Logik unterstützt.



© Psychiatrieausschuss, 2025

Prof. Zepf verdeutlichte, dass die Vorstellung vom biologischen Geschlecht als „Spektrum“ wissenschaftlich nicht gedeckt ist. Im Rahmen des Vortrags wurde auch auf das Thema Intersexualität eingegangen. Solche Zustandsbilder betreffen lediglich etwa 0,02 % der Bevölkerung und stellen laut Prof. Zepf keine Grundlage für ein kontinuierliches Geschlechtsspektrum dar. Sie widerlegen ferner nicht die binär ausgelegte Zweigeschlechtlichkeit beim Menschen. Das Geschlecht bei der Spezies Homo sapiens ist dadurch charakterisiert, dass der menschliche Körper bei Gesundheit und Geschlechtsreife entweder für die Produktion von großen (Eizellen) oder kleinen Gameten (Spermien) grundsätzlich veranlagt bzw. ausgelegt ist.

Psychische Begleiterkrankungen und diagnostische Herausforderungen

Bei Kindern und Jugendlichen mit GI zeigen sich gehäuft psychische Begleitstörungen wie Angst- und depressive Störungen, Essstörungen sowie Symptome aus dem autistischen Formenkreis. Der Vortrag warnte vor einem sogenannten „diagnostic overshadowing“ – also der Gefahr, ggf. begleitende psychische Probleme ausschließlich als Folge der GI zu betrachten und dabei andere relevante Diagnosen zu übersehen.

Medizinische Interventionen: Pubertätsblockade und Cross-Sex-Hormone

Ein zentrales Thema des Vortrags war die Bewertung und Einordnung relevanter und derzeit diskutierter und umstrittener medizinischer Maßnahmen bei betroffenen Minderjährigen – insbesondere der Pubertätsblockade (PB) mittels GnRH-Analoga und der Gabe von Cross-Sex-Hormonen (CSH).

Prof. Zepf präsentierte die Ergebnisse der entsprechenden NICE-Reviews zur PB und CSH-Gabe von 2020 und späterer Studien: Die Qualität der Evidenz wurde, gemäß Modified GRADE Kriterien, durchweg als „very low certainty“ bewertet als Ausdruck eines geringen Vertrauens in die wissenschaftliche Sicherheit dieser Befunde. Weder zeigten sich klare und nachhaltige Effekte auf die psychische Gesundheit noch auf das subjektive Wohlbefinden oder die Suizidalität. Auch Sicherheitsdaten, etwa zur Knochendichte oder kognitiven Entwicklung, waren aus methodischer Sicht unzureichend abgesichert.

Es wurde angesprochen, dass die neuen deutschen Leitlinien trotz der schwachen Evidenz eine stark pro-affirmativ-medizinische Vorgehensweise empfehlen (PB, CSH, ggf. Mastektomie), ohne ausreichend sichere differenzierende Kriterien zur Stabilität der GI-Identität oder zur Einwilligungsfähigkeit Minderjähriger klar zu benennen.

Ethische und juristische Fragestellungen

Ein weiterer Teil der Argumentation widmete sich ethischen Grundsatzfragen: Wer bestimmt das Kindeswohl bei divergierenden Meinungen zwischen Kind und Eltern? Wie lässt sich ein informiertes Einverständnis bei Minderjährigen sichern, wenn Fachkreise selbst uneins sind? Welche Standards sind bei irreversiblen Maßnahmen wie Hormon- oder chirurgischen Eingriffen anzusetzen?

Prof. Zepf stellte die Relevanz ärztlich-ethischer Leitprinzipien heraus (Genfer Gelöbnis, Hippokratischer Eid, UN-Kinderrechtskonvention) und warnte vor einem übereilten affirmativen Vorgehen, das dem Prinzip der bestmöglichen medizinischen Aufklärung und Unversehrtheit zuwiderlaufen könne.

Fazit und offene Fragen

Die Kernaussagen des Vortrags lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Konstrukt der GI ist wissenschaftlich und logisch nicht eindeutig fundiert und hat signifikante intrinsische Widersprüche.
- Die medizinische Evidenz zur Gabe PB und CSH bei Minderjährigen mit GI/GD ist schwach und methodisch defizitär.
- Die neuen Leitlinien zu dieser Thematik bei Kindern und Jugendlichen haben signifikante Mängel.
- Psychische Begleitstörungen müssen sorgfältig berücksichtigt werden.

Prof. Zepf plädierte für eine wissenschaftlich-nüchterne Debatte, die sich nicht durch soziale oder politische Dynamiken leiten lässt.

4. Gemeindepsychiatrische Verbände in Sachsen-Anhalt – Entwicklung, Stand und Perspektiven

Sprecherteam der Psychiatriekoordinatoren

Mit der ersten Gründung eines Gemeindepsychiatrischen Verbundes im Burgenlandkreis am 24. Mai 2023 und der zuletzt erfolgten Gründung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld am 23. Mai 2025 wird in ziemlich genau zwei Jahren ein bedeutsamer Meilenstein erreicht: In nahezu allen Landkreisen und kreisfreien Städten Sachsens-Anhalts konnten Gemeindepsychiatrische Verbände etabliert werden – mit Ausnahme des Landkreises Wittenberg, in dem bislang weder eine Stelle für Psychiatriekoordination besetzt wurde, noch ein Gemeindepsychiatrischer Verbund gegründet ist.

Ein Großteil der Landkreise fand bei der Entwicklung und Umsetzung der Verbände maßgebliche Unterstützung durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände e.V., deren Expertinnen und Experten den Aufbauprozess mit ihrer fachlichen Kompetenz begleiteten. Inzwischen sind sieben Gemeindepsychiatrische Verbände aus Sachsen-Anhalt Mitglieder in der Bundesarbeitsgemeinschaft: der Landkreis Börde, der Landkreis Stendal, der Landkreis Jerichower Land, die Landeshauptstadt Magdeburg, der Landkreis Harz, der Salzlandkreis sowie der Burgenlandkreis.

Eine Besonderheit stellen hier die kreisfreie Stadt Halle (Saale) und der Landkreis Saalekreis dar, welche seit 1995 bereits die Stellen für Psychiatriekoordination vorhalten und die die seitdem gewachsene und gut funktionierende Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft „PSAG Halle/Saalekreis“ in den gemeinsamen GPV-PSAG Halle/Saalekreis überführt haben. Die Gründung des gemeinsamen GPV bedurfte der Zustimmung der kommunalpolitischen Gremien (Stadtrat und Kreistag).

Auch in der Landeshauptstadt Magdeburg gab es bereits seit 1995 die Stelle der Psychiatriekoordination und in deren Zuständigkeit die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG). Die PSAG wurde im Jahr 2023 aufgelöst. An ihre Stelle trat ersetzend und, gebunden an einen neuen Anspruch, der Gemeindepsychiatrische Verbund der Landeshauptstadt Magdeburg (GPV LH MD).

Die Gründungsprozesse der Gemeindepsychiatrischen Verbände wurden im Wesentlichen durch die jeweiligen Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren in den Landkreisen und kreisfreien Städten initiiert, strukturiert begleitet und moderiert. Dabei orientierten sie sich hauptsächlich am Handlungsleitfaden zur Gründung Gemeindepsychiatrischer Verbände, der vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt herausgegeben wurde. Dieser Leitfaden stellte eine zentrale Grundlage für die konzeptionelle Ausrichtung und die praktische Umsetzung der Verbände dar.

Die Gemeindepsychiatrischen Verbände verfolgen dabei im Kern das gemeinsame Ziel, für Menschen mit psychischen Erkrankungen eine bedarfsgerechte, kontinuierliche und wohnortnahe Versorgung sicherzustellen – abgestimmt über die Grenzen einzelner Leistungssysteme hinweg. Die beteiligten Verbundpartner stammen aus einer Vielzahl relevanter Bereiche der psychiatrischen, psychosozialen und sozialrechtlichen Versorgung.

Neben den kreisfreien Städten und Landkreisen selbst, die über ihre zentralen Fachämter – insbesondere das Gesundheitsamt, das Jugendamt, das Sozialamt und das Jobcenter – aktiv in die Verbundarbeit einbezogen sind, bringen sich weitere Vertreter von Leistungsträgern und zahlreiche Akteurinnen und Akteure in die Arbeit der Gemeindepsychiatrischen Verbände ein. Dazu zählen unter anderem Fachkliniken, Träger der Eingliederungshilfe (SGB VIII und IX), Suchtberatungsstellen, EUTB und andere psychosoziale Beratungsdienste, ambulante und stationäre Einrichtungen der psychiatrischen medizinischen Versorgung, niedergelassene Fachärztinnen und Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie und Kinder- und Jugendlichenpsychiatrie, Psychotherapeuten, Ergotherapeuten sowie Praxen für Soziotherapie und vor allem auch Interessenvertretungen von Personen mit psychischen Erkrankungen. Diese breite und multiprofessionelle Zusammensetzung der Verbände bildet die Grundlage für eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit, die sich konsequent an den Bedarfen der betroffenen Menschen orientiert.

Je nach Größe und regionaler Struktur der Gemeindepsychiatrischen Verbände wurden in vielen Regionen zusätzlich zielgruppenspezifische Unterarbeitsgruppen eingerichtet. Besonders häufig vertreten sind dabei Unterarbeitsgruppen für die Zielgruppe psychisch erkrankter Kinder und Jugendlicher und gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen, da für diese besondere Versorgungsanforderungen und Zuständigkeiten von Sozialleistungsträgern (SGB VIII und XI) bestehen. Darüber hinaus wurden in einigen Verbänden weitere themenspezifische Arbeitsgruppen ins Leben gerufen – etwa zur Versorgung suchtkrankter Menschen, für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung oder zur Wohnraumsicherung.

Nachdem nun in nahezu allen Regionen Sachsen-Anhalts die Gemeindepsychiatrischen Verbände gegründet wurden und ihre Gremienstrukturen überwiegend ihre Arbeit aufgenommen haben, steht die zukünftige Verbundarbeit vor neuen Herausforderungen. In der ersten Phase standen das gegenseitige Kennenlernen, das Verständnis für die regionalen Strukturen sowie der Aufbau einer gemeinsamen Arbeitsbasis im Mittelpunkt. Die nächste Etappe wird darin bestehen, konkrete Maßnahmen zu identifizieren, zu priorisieren und in der Region nachhaltig umzusetzen.

Ein weiterer zentraler Entwicklungsschritt besteht in der nachhaltigen Etablierung regelhafter Fallkonferenzen innerhalb der Gemeindepsychiatrischen Verbände. Ziel ist es, ein strukturiertes und verbindliches Verfahren zu schaffen, mit dem, insbesondere komplexe Einzelfälle mit hohem Hilfebedarf, bei denen eine Unterversorgung droht, frühzeitig erkannt und koordiniert begleitet werden können. Hierfür bedarf es nicht nur klarer organisatorischer Strukturen, sondern auch eines verbindlichen Commitments aller relevanten Akteurinnen und Akteure innerhalb des Verbundes.

Der bisherige Erfolg beim Aufbau der Gemeindepsychiatrischen Verbände in Sachsen-Anhalt ist nicht zuletzt auf die kontinuierliche fachliche Begleitung durch die zuständige Fachaufsicht im Landesverwaltungsamt und das Referat Maßregelvollzug, Psychiatrie und Sucht des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung zurückzuführen. Die dortigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner standen den Regionen von Beginn an kompetent beratend zur Seite und gaben wertvolle Hinweise für die konzeptionelle wie auch praktische Ausgestaltung der Verbundarbeit.

4. Gemeindepsychiatrische Verbände in Sachsen-Anhalt – Entwicklung, Stand und Perspektiven

Ebenso wesentlich war und ist die intensive und kollegiale Vernetzung der Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren untereinander, die durch regelmäßigen fachlichen Austausch, gegenseitige Beratung und gemeinsame Reflexionsprozesse einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der gemeindepsychiatrischen Versorgung geleistet haben. Hier erscheint es perspektivisch sinnvoll, zu prüfen, inwiefern die Zusammenarbeit der Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren auf Landesebene noch weiter strukturiert und gestärkt werden könnte. Ein solcher Schritt könnte dazu beitragen, die Interessenvertretung zu bündeln, die Qualität der Arbeit weiterzuentwickeln und den landesweiten Austausch intern, aber auch mit anderen Bundesländern nachhaltig zu sichern.

5. Tätigkeitsbericht des Ausschusses und der Kommissionen Antje Glaubitz, Geschäftsstelle

Jahresberichte

Auch der aktuelle Berichtszeitraum des 32. Berichts – Mai 2024 bis April 2025 – war noch geprägt von Auftakt- und Gründungsveranstaltungen Gemeindepsychiatrischer Verbände; soweit möglich, nahmen Ausschuss- und Kommissionsmitglieder in regionaler Zuständigkeit teil.

Die redaktionelle Bearbeitung unseres 31. Berichts erfolgte im Rahmen unserer Klausurtagung im Juni 2024 in Wörlitz und einer zweiten Redaktionskonferenz Mitte Juli 2024. Weitere Themen der Klausurtagung waren die aktuellen Probleme in der psychiatrischen Versorgung, die während der Einrichtungsbesuche festgestellt wurden und – daraus abgeleitet – die Festlegung von Schwerpunkten für die kommende Besuchsperiode, Festlegungen zu organisatorischen Abläufen und die vertiefte Beratung fachlicher Themen der psychiatrischen Versorgung.



Klausurtagung, © Psychiatrieausschuss, 2024

Der 31. Bericht wurde am 9. September 2024 an Herrn Landtagsvizepräsident Wulf Gallert und Frau Sozialministerin Petra Grimm-Benne übergeben. Beide sprachen ihren herzlichen Dank für das ehrenamtliche und überwiegend bereits langjährige Engagement der Ausschuss- und Kommissionsmitglieder aus. Für die Öffentlichkeit steht der 31. Bericht als Landtags-Drucksache und auf der Internetseite des Ausschusses zur Verfügung, www.psychiatrieausschuss.sachsen-anhalt.de



© Psychiatrieausschuss, 2024

Am 6. Dezember 2024 wurde der 31. Bericht mit Herrn Staatssekretär Wolfgang Beck und den zuständigen Bereichen im Sozialministerium vertieft beraten.

Der Landtagsausschuss für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung bat Vertreterinnen und Vertreter des Psychiatrieausschusses zu seiner Sitzung am 5. Februar 2025 und befasste sich ausführlich mit dem 31. Bericht.

Einrichtungsbesuche der regionalen Besuchskommissionen und der Arbeitsgruppe Maßregelvollzug

Zwischen Mai 2024 und April 2025 wurden **103 Einrichtungen** besucht.

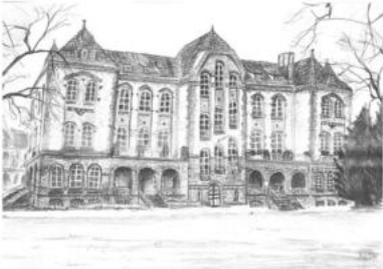
Anzahl	Einrichtungsarten
7	Sozialpsychiatrische Dienste/Kinder- und Jugendsozialpsychiatrische Dienste
2	Kliniken/Tageskliniken für KJPP
20	Kliniken/Tageskliniken für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik – Erwachsene
3	stationäre Wohnangebote für Kinder und Jugendliche
1	Maßregelvollzugseinrichtung
6	Sucht- und Drogenberatungsstellen
10	Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
33	besondere Wohnformen i. S. d. SGB XII und WTG LSA sowie IBW, ABW und BW
5	Tagesstätten
16	Alten- und Pflegeeinrichtungen

Tagungen, Veranstaltungen, weitere Aktivitäten

Die folgende Übersicht enthält eine Auswahl der Tätigkeiten der Ausschuss- und Kommissionsmitglieder und des Vorstandes im Berichtszeitraum, soweit diese über die regelmäßigen Vorstandssitzungen und Besuche der Besuchskommissionen in den Einrichtungen hinausgingen:

15.05.2024	Gründung des GPV in der Stadt Dessau-Roßlau Lehmann, Hoffmann
15.05.2024	Gründung des GPV im Landkreis Harz Müller, Tank
29.05.2024	Beratung mit MS und Salus, Thema: Maßregelvollzug Flechtner, Theren, Jank, Maier, Woost, Kästner, Glaubitz
17.–18.06. und 12.07.2024	Klausurtagung und Redaktionskonferenzen Erarbeitung des 31. Jahresberichts an Landtag und MS Vorstand, BK-Vorsitzende, Glaubitz
27.06.024	Feierliche Eröffnung des AWO Psychiatriezentrums Halle Draba, Küchler, Glaubitz
05.07.2024	Tagung des Instituts für Kriminalwissenschaften der Universität Göttingen und des Instituts für Strafrecht und Kriminologie der Universität Bern in Kooperation mit dem Zentrum für Medizinrecht der Universität Göttingen – „Das Maßnahmen- und Maßregelrecht im Umbruch“ – Flechtner, Theren, Jank

Psychiatrieausschuss, 32. Bericht
Berichtszeitraum Mai 2024 – April 2025

22.08.2024	<p>Kapazitätserweiternder Stationsneubau im Maßregelvollzug Uchtspringe, Außenstelle Lochow – Eröffnung Haus 7 – Jank, Theren</p>	
05.09.2024	<p>KJPP Halle, 30 Jahre Standort St. Barbara und Verabschiedung Frau Elz Flechtner, Jank, Kästner, Glaubitz</p>	
09.09.2024	<p>Übergabe und Veröffentlichung des 31. Jahresberichts an den Vizepräsidenten des Landtages und die Sozialministerin Flechtner, Theren, Maier, Glaubitz</p>	
12.09.2024	<p>Forensische Fachtagung in Uchtspringe Flechtner, Theren, Maier, Glaubitz</p>	
15.-17.10.2024	<p>AG Forensik der DGSP in Linz Jank</p>	
16.09.2024	<p>Landesfachkonferenz „Kulturelle Teilhabe von Menschen mit Demenz“ Glaubitz, Küchler</p>	
24.10.2024		<p>Vorstellung des PsychA im Studiengang Gesundheitsförderung/-management der Hochschule Magdeburg-Stendal, Jank</p> 
04.11.2024	<p>Erweiterte Herbsttagung des Ausschusses und der Besuchskommissionen in Magdeburg, MS Thema: „Versorgung gerontopsychiatrisch erkrankter Personen“</p>	
20.11.2024	<p>„Der GPV Altmarkkreis Salzwedel stellt sich vor“ Maier</p>	
06.12.2024	<p>Beratung mit Staatssekretär Beck und MS – 31. Jahresbericht Flechtner, Theren, Jank,</p>	
9.-10.12.2024	<p>Erfahrungsaustausch mit PsychA Niedersachsen und Besuch der Forensik in Lüneburg</p>  <p>Maßregelvollzug und Forensische Nachsorge</p> <p>Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie Besuch des Fachausschuss Sachsen - Anhalt 10.12.2024</p> 	



Vertreter aus Sachsen-Anhalt: Flechtner, Theren, Jank, Glaubitz

13.-14.12. 2024	AG Forensik der DGSP in Osnabrück Jank
30.01.2025	Fachveranstaltung der DGPPN Problemfall Maßregelvollzug – Perspektiven für Deutschland und Berlin Jank
05.02.2025	Beratung des 31. Jahresberichts im Ausschuss für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung Flechtner, Theren, Jank, Maier, Woost, Kästner, Witt, Glaubitz
21.02.2025	Arbeitstreffen mit Vertreterinnen der Heimaufsicht Jank, Theren, Geppert, Glaubitz
21.-22.02. 2025	"The Survival of the Fittest" – Fachtag Sucht der DGSP in Leipzig Flechtner, Theren, Jank, Kästner, Glaubitz
22.-23.02. 2025	AG Forensik der DGSP in Leipzig Jank
04.03.2025	Podiumsdiskussion der Freiherr vom Stein-Gesellschaft e.V. im Rahmen des Hauptstadgesprächs in der Staatskanzlei in Magdeburg Flechtner
31.03.2025	Erweiterte Frühjahrstagung des Ausschusses und der Besuchs-kommissionen in Halle Thema: „Geschlechtsinkongruenz bei Kindern und Jugendlichen“
24.04.2025	30 Jahre „Rückenwind“ in Halle (Saale) Draba

Erweiterte Herbsttagung am 4. November 2024

„Versorgungssituation gerontopsychiatrisch erkrankter Personen“

Frau Kristin Schulze, Referentin im Referat 22 des Sozialministeriums, hat im Rahmen ihres Vortrags über die Nationale Demenzstrategie und deren konkrete Umsetzung in Sachsen-Anhalt informiert. Der Entstehungsprozess der Demenzstrategie Sachsen-Anhalt wurde vorgestellt und die aktuelle Situation der Altenpflege und Altenhilfe im Land kurz dargestellt.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Maßnahmen und Zielen gewidmet, die dazu beitragen sollen, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern.

Einen zweiten Vortrag hielt Herr Dr. Tobias Wustmann, niedergelassener Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Halle (Saale) und Moderator des Arbeitskreises Gerontopsychiatrie des GPV-PSAG Halle/Saalekreis. Herr Dr. Wustmann informierte über psychische Erkrankungen im Alter, stellte die Situation gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen dar und bot einen Ausblick in die Zukunft, insbesondere zu Präventionsmöglichkeiten, zu neu entwickelten diagnostischen Verfahren und Therapieansätzen, aber auch zu den Herausforderungen, die auf unsere Gesellschaft aufgrund des weiteren Anstiegs psychischer Erkrankungen im Alter zukommen.

Interne Sitzung des Psychiatrieausschusses

Für den internen Teil der Sitzung wurde Herr Martin Wenger, Hauptgeschäftsführer der KVSA, um einen erläuternden Vortrag zu dem „Auszug aus dem Arztregister der KVSA“ (Anlage in den Jahresberichten des PsychA) gebeten. Herr Wenger stellte die mit den Jahren gewachsenen und mittlerweile hochkomplexen Berechnungen zur Bedarfsplanung vor. Er informierte über die Einteilung in ärztliche Fachgruppen und die regionalen Zulassungsvoraussetzungen. Herr Wenger betonte, dass Schwerpunkte in der Behandlung (z. B. psychiatrisch/neurologisch etc.) nicht sauber getrennt und nachvollzogen werden können, eine Zuordnung in die ärztlichen Fachgruppen aber vorgenommen werden muss. Weiter wurde das Verfahren zur Zulassung/Praxisnachbesetzung vorgestellt und ein Blick auf die Quotierung der Vergütung ermöglicht.

Erweiterte Frühjahrstagung am 31. März 2025

„Geschlechtsinkongruenz bei Kindern und Jugendlichen“

Der vorliegende Bericht enthält einen Gastbeitrag von Herrn Prof. Dr. med. Florian Daniel Zepf, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Jena, zum Hauptthema der Tagung.

In der sich an den sehr informativen Vortrag anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass weitere Erörterungen erforderlich sind, und dass Aufklärungsarbeit zu den Folgen von Behandlungen dringend geboten ist. Praktische Fragen, wie beispielsweise die Belegung in Doppelzimmern, müssen sorgfältig und gründlich geprüft werden; beide müssen gleichermaßen und gleichberechtigt vor Traumatisierungen geschützt werden.

Vorstandssitzungen und Bearbeitung ausgewählter Anfragen und Hilfeersuchen, weitere Aktivitäten

Aktuelle Themen der Ausschuss- und Kommissionsarbeit werden in den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Vorstandes gemeinsam mit der Geschäftsstelle besprochen. In diesem Rahmen werden auch Anfragen von Betroffenen, deren Angehörigen oder Betreuern und Mitarbeitern von Einrichtungen diskutiert und Antworten erarbeitet. Dabei geht es in erster Linie um Information, Aufklärung und Beratung im Einzelfall, das Aufzeigen möglicher gesetzlicher Anspruchsgrundlagen und/oder Hilfeformen.

6. Gesamteinschätzungen der Besuche

Bericht der „Arbeitsgruppe Maßregelvollzug“

Vorsitzender: Gerald Jank

stellvertretende Vorsitzende: Hans-Henning Flechtner, Gabriele Theren

Zuständigkeitsbereiche:

- Maßregelvollzugseinrichtungen Uchtspringe, Lochow, Bernburg
- Forensische Ambulanzen Magdeburg, Halle

Maßregelvollzug Bernburg

Träger: Salus gGmbH

Besuch am 12. März 2025

Im Vergleich zum vorangegangenen Besuch im Juli 2023 haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Zum Besuchszeitpunkt war die Einrichtung mit 206 Untergebrachten bei einer Kapazität von 179 Plätzen belegt. Im Probewohnen befanden sich 17 Untergebrachte, so dass faktisch 189 Untergebrachte auf 179 Plätzen lebten. Laut Angabe der Einrichtung waren 35 Einzelzimmer doppelt belegt.

Insgesamt ist die Belegungssituation stabil im Vergleich zum vorhergehenden Besuch.

Weiterhin im Bau befinden sich der neue Offene Maßregelvollzug sowie zwei Stationen mit insgesamt 30 Einzelzimmern innerhalb des geschlossenen, umzäunten Bereiches. Innerhalb dieses Bereiches entsteht weiterhin eine zentrale Ergotherapie, die neben vier Beschäftigungsbereichen auch Ausbildungs- und Schulungsräume vorhalten wird. Die baulichen Maßnahmen sind alle gut fortgeschritten.

Im Offenen Maßregelvollzug erhöht sich die Kapazität von 23 auf 30 Plätze. Die beiden neuen Stationen und die Ergotherapie sollen zum Jahreswechsel 2025/2026 fertiggestellt werden. Die geplante Gesamtkapazität am Standort Bernburg steigt nach Fertigstellung der Baumaßnahmen von 179 auf 216 Plätze.

Die Novellierung des § 64 StGB hat sich bislang nicht entlastend auf die Belegungssituation ausgewirkt, jedoch hat sich die Aufnahmeliste deutlich reduziert.

Die Anpassungen in den Therapiekonzepten haben sich etabliert und sollen perspektivisch extern evaluiert werden.

Im Februar 2025 hat ein Patientenführer seine Arbeit im MRV Bernburg aufgenommen. Er nimmt regelmäßig die Anliegen der Untergebrachten auf und tauscht sich einmal monatlich mit der Einrichtungsleitung aus.

Die Entgelte für die Arbeitstherapie wurden an die Entlohnung in anderen Bundesländern angepasst, was zu deren Reduzierung geführt hat.

Bericht der Besuchskommission 1

Vorsitzende: Frau Susanne Storbeck

stellvertretende Vorsitzende: Frau Anke Kasner

regionale Zuständigkeit

Landkreis Stendal

Landkreis Jerichower Land

Landkreis Stendal

Der Landkreis Stendal erstreckt sich über eine Fläche von 2.436 km². Auf diesem Territorium leben laut Statistischem Landesamt 106.538 Einwohner und folglich ca. 44 EW/km². Kreisstadt ist die Hansestadt Stendal.

Der SpDi arbeitet an sieben Standorten (Stendal, Bismark, Havelberg, Osterburg, Seehausen, Tangerhütte und Tangermünde) mit derzeit fünf Sozialarbeiterinnen; eine sechste Stelle wurde bisher nicht nachbesetzt. Mit festen Außensprechstunden wird versucht, den Bürgern wohnortnah zur Verfügung zu stehen. Der SpDi steht unter Leitung der Amtsärztin mit der Qualifikation einer Fachärztin für Innere Medizin, zukünftig voraussichtlich auch Fachärztin für ÖGD. Die Stelle eines Facharztes für Psychiatrie ist weiterhin ausgeschrieben. Zwei Gruppen für psychisch Kranke in Seehausen (Altmark) und in Tangerhütte werden vom SpDi koordiniert.

Die Stelle des Psychiatriekoordinators ist seit 01.07.2022 stabil besetzt.

Die Fortschreibung des regionalen Psychiatrieplans ab 2019 wurde in Erwartung der landesweiten Bestandsaufnahme durch das Institut FOGS in Abstimmung mit dem Landesverwaltungsamt und dem Referat 33 des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung zurückgestellt. Für 2025 sind landesweit Schritte in eine koordinierte Fortschreibung der regionalen Psychiatrieplanung geplant.

Die Patientenfürsprecherin für den Landkreis wurde am 24.04.2024 berufen.

Der GPV wurde am 24.04.2024 gegründet und hat bisher 18 Mitglieder. Arbeitsagentur, Jobcenter, Landesschulamt und Integrationsfachdienst haben eine Zusammenarbeit zugesichert. Die konstituierende Sitzung fand am 15.05.2024 statt.

Die PSAG arbeitet weiter in den vier Facharbeitskreisen Sucht, chronisch psychisch Erkrankte + Alterspsychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Menschen mit geistiger Behinderung.

Die stationäre und teilstationäre Versorgung wird vom Fachklinikum Uchtsprünge der Salus gGmbH mit Tageskliniken in Stendal und im Nachbarlandkreis in Salzwedel für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche und in Seehausen, nur für Erwachsene, abgedeckt. Außerdem gibt es für Erwachsene in Havelberg eine Tagesklinik des AWO Fachkrankenhauses Jerichow. Die Versorgung wird im ambulanten Bereich ergänzt durch die PIA bzw. PIA-Sprechstunden an den Standorten der Tageskliniken sowie das MVZ in Stendal und niedergelassene Fachärzte.

Wichtige ergänzende Angebote sind StÄB (ausschließlich durch Salus) und APP, die regional aufgeteilt von Salus und AWO offeriert werden. Dabei werden in der Fläche jedoch die weiter von der Kreisstadt entfernten Bewohner eher nicht erreicht.

Für die ambulante Soziotherapie wurde nach langer Zeit die Vergütung abschließend verhandelt, so dass jetzt Versorgungsstrukturen im ostelbischen Teil des Landkreises aufgebaut werden. Im übrigen Landkreis wird diese jedoch nicht mehr angeboten, so dass hier eine Versorgungslücke besteht.

Im Bereich der Eingliederungshilfe wurde ein WfbM-Neubau bei gleichbleibender Gesamtkapazität am Standort Stendal errichtet und in Betrieb genommen, dessen Refinanzierung durch den Kostenträger bis jetzt ungeklärt ist. Eine erstinstanzliche Entscheidung erging zugunsten des Trägers. Jedoch wurde vom Land Berufung eingelegt. Dies stellt ein großes Risiko für den Träger Lebenshilfe e.V. Stendal dar, der weitere Werkstattstandorte betreibt.

Das Wohnheim Vinzelberg für 36 Menschen mit schweren geistigen Behinderungen und komplexen herausfordernden Verhaltensbesonderheiten mit dem Wohnhaus in Bismark und tagesstrukturierenden Maßnahmen (Tagesförderung) auf einem Vierseitenhof in Deetz der in Schleswig-Holstein ansässigen Stiftung Uhlebüll wird zum 31.12.2025 vom Träger aufgegeben. Dies resultiert aus der fehlenden Einigung mit der Sozialagentur auf einen Ersatzneubau, obwohl eine andere Umsetzung der Vorgaben der WTG-MindBauVO nicht möglich erscheint. Damit fallen auch dringend notwendige Plätze für die weitere Versorgung von Untergebrachten aus dem Maßregelvollzug weg.

Die langen Wege im Landkreis Stendal sind eine Herausforderung für Träger und hilfebedürftige Menschen, da die Kosten oft nicht erstattet werden und der angebotene ÖPNV die Wahrnehmung von Hilfsangeboten oft nicht zulässt.

Landkreis Jerichower Land

Auf einer Fläche von 1.589 km² leben im Landkreis Jerichower Land 88.509 Einwohner und damit etwa 56 EW/km². Kreisstadt ist Burg.

Der SpDi bietet Sprechstunden in Genthin und Burg an. Die vier Sozialarbeiterinnen sind jeweils zu zweit einzelnen Regionen zugeordnet. Dies sind einerseits Burg, Möckern, Möser, Biederitz und Gommern und andererseits Genthin, Elbe-Parey und Jerichow. Der SpDi wird auch weiterhin durch den Amtsarzt des Landkreises mit der Qualifikation eines Facharztes für ÖGD geleitet. Ein Facharzt für Psychiatrie ist nicht im Dienst tätig.

Die Stelle des Psychiatriekoordinators ist seit 2021 besetzt.

Mit Stand Februar 2023 wurde von dem Gesundheitsamt und dem Psychiatriekoordinator ein Psychiatriebericht für den Landkreis veröffentlicht.

Der Landkreis hat 2022 einen Patientenfürsprecher berufen, der Sprechstunden in Burg und Genthin abhält. Er arbeitet eng mit dem Psychiatriekoordinator zusammen.

Der GPV wurde am 13.12.2023 gegründet. Zu den 15 Mitgliedern im Gründungsjahr sind weitere hinzugekommen. Derzeit trifft sich der GPV einmal im Quartal.

Neben zwei großen Trägern gibt es im Landkreis noch zahlreiche weitere Leistungserbringer mit differenzierten Angeboten. Stationäre und komplementäre Versorgungsangebote bestehen gleichermaßen in vielfacher Kapazität, mit Ausnahme der nachfolgend genannten Besonderheiten bzw. Defizite:

Das AWO Fachkrankenhaus Jerichow mit seinen drei Tageskliniken und Institutsambulanzen in Burg, Jerichow und neu in Gommern stellt die stationäre und teilstationäre Versorgung von Erwachsenen mit psychiatrischen Erkrankungen in der Region sicher, wobei auch Patienten aus dem benachbarten Landkreis Stendal, insbesondere der östlichen Elbseite, mitversorgt werden.

Im Bereich der stationären und teilstationären Versorgung von Kindern und Jugendlichen ist die Inanspruchnahme der Angebote in den Nachbarlandkreisen bzw. der Stadt Magdeburg erforderlich. Im ambulanten Sektor ist die Situation nicht anders, da lediglich eine Fachärztin in Genthin mit einem Netzwerk von Therapeuten sowie eine Fachärztin im Rentenalter in Burg praktiziert, die auch in der Erwachsenenpsychiatrie tätig ist. Damit steht nur ein Teil ihrer Ressourcen den betroffenen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

Das Angebot der APP durch das AWO Fachkrankenhaus Jerichow wird gut in Anspruch genommen und durch ABW ergänzt. Seit 2024 bietet die Diakonie ABW für Menschen mit psychischen Erkrankungen an.

Die Planung einer AGM wurde abgeschlossen und umgesetzt. Aktuell bietet der AWO fair.Treff in Genthin 12 Plätze zur Tagesstrukturierung, für Freizeitaktivitäten, den Aufbau sozialer Kompetenzen und gemeinsames Mittagessen an. Alle Plätze sind belegt. Wünschenswert sind ein Ausbau dieser Maßnahme in Genthin und der Aufbau derselben in Burg.

Für die ambulante Soziotherapie wurde nach langer Zeit die Vergütung abschließend verhandelt, so dass jetzt Versorgungsstrukturen aufgebaut werden. Einige Patienten wurden bereits aufgenommen und mit deren Behandlung begonnen.

6. Gesamteinschätzungen der Besuche der regionalen Besuchskommissionen

Für Menschen mit psychischen Erkrankungen fehlen tagesstrukturierende Angebote. Auch im Landkreis Jerichower Land bestehen aufgrund der langen Wege die für den Landkreis Stendal beschriebenen Probleme.

Besuche im Einzelnen:

Seniorenheim Friedensau

Träger: Advent-Wohlfahrtswerk Seniorenheim Friedensau gGmbH

Besuch am 13. Mai 2024

Das Seniorenheim Friedensau ist eine Seniorenwohnanlage im ländlichen Raum des Landkreises Jerichower Land. Die Einrichtung bietet 122 Bewohnern in Einzelzimmern Unterkunft, Pflege und Betreuung. Die Gebäude und das Außengelände mit Tiergehegen und vier zahmen Alpakas sind in sehr gutem, gepflegtem Zustand und stellen eine angenehme Atmosphäre für die Bewohner und Beschäftigten sicher.

Menschen mit Demenzerkrankungen werden größtenteils in zwei Wohnbereichen im zweiten Obergeschoss betreut. Es gibt Konzepte für Pflege, Betreuung und palliative Versorgung. Umfassende Angebote der sozialen Betreuung werden durch insgesamt 10 Beschäftigte angeboten.

Die personelle Situation gestaltet sich bislang noch gut, die Gewinnung neuen Fachpersonals fällt aber zunehmend schwerer. Das Bewegungsbad mit Sauna und Fitnessraum für Bewohner und Beschäftigte ist ein Alleinstellungsmerkmal und trägt sicher auch zur Mitarbeiterbindung bei.

Die Einrichtung arbeitet ohne freiheitsentziehende Maßnahmen. Ein Großteil der Bewohner mit Demenzerkrankungen wird mit Neuroleptika behandelt. Die neurologische/psychiatrische Facharztversorgung durch eine Fachärztin in Burg scheint bedarfsdeckend zu sein.

Insgesamt bewertet die Besuchskommission die Einrichtung als beispielhaft.

Es gibt eine Warteliste. Die Auslastung liegt bei durchschnittlich 97 %.

Johanniterhaus Lutherstift Stendal

Träger: Johanniter Seniorenhäuser GmbH

Besuch am 10. Juni 2024

Das Johanniterhaus Lutherstift Stendal ist eine gut organisierte und strukturierte Einrichtung der vollstationären Altenpflege. Sie besteht aus zwei Häusern, verbunden durch einen gläsernen Verbindungsgang. Die Einrichtung hält 120 Pflegeplätze in 92 Einzelzimmern, zwölf Doppelzimmern sowie vier Einzelzimmern für Rollstuhlfahrer vor. In zentraler Lage in der Kreisstadt Stendal haben die Bewohner die Möglichkeit, in der Innenstadt spazieren zu gehen. Die beiden hauseigenen, gepflegten Gärten laden zum Verweilen ein. Die Gemeinschaftsräume und Bewohnerzimmer sind barrierefrei, modern und gepflegt.

Die Einrichtung ist voll ausgelastet. Durch ihre lange Tradition ist sie fest im Versorgungsnetz etabliert und anerkannt. Sie ist sehr gut vernetzt und kann eine Vielzahl von Kooperationspartnern, z. B. Sportvereine, KiTa, Schulen, Musikschule, aufweisen. Die Kooperationen ermöglichen gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Besuche. Entsprechend dem christlichen Jahreskreis finden viele Veranstaltungen in der Einrichtung statt, die auch gut angenommen werden.

Das Pflege- und Betreuungskonzept ist umfangreich und gut durchdacht. Die Individualität der Bewohner wird gewahrt, es wird versucht, je nach Fähigkeiten und Ressourcen zu fördern und zu fordern. Eine lange Warteliste und die teilweise jahrzehntelange Beschäftigung einiger Mitarbeiter sprechen für die Qualität der Einrichtung.

Aufgrund der Aufnahmekriterien wohnen in der Einrichtung nur wenige Menschen mit psychiatrischen Diagnosen.

Die Einrichtungsleitung arbeitet durchgehend daran, den hohen Standard und die gute Qualität des Hauses zu halten, was jedoch durch ständig sich ändernde Gesetzeslagen erschwert werde.

Lange ausstehende Vergütungen der Kostenträger (Pflegekassen und Sozialagentur) stellen die Einrichtung ebenfalls vor große Herausforderungen.

Wohnangebote und Pflegeeinrichtung in Stendal

Träger: Borghardt Stiftung zu Stendal

Besuch am 9. September 2024

Die Borghardt Stiftung zu Stendal bietet vielfältige Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit geistigen und psychischen Beeinträchtigungen sowie für pflegebedürftige Menschen. Insgesamt stehen 158 Plätze für Eingliederungshilfe und 25 vollstationäre Pflegeplätze in Stendal zur Verfügung.

In der Stiftung wird konzeptionell nach dem Zwei-Milieu-Prinzip gelebt und gefördert. Ein ansprechend gestaltetes Förderzentrum befindet sich auf dem Gelände der Einrichtung, hier können die Bewohner ihren Fähigkeiten entsprechende sinnstiftende Angebote in Anspruch nehmen. Ein weiteres Förderzentrum befindet sich im Stadtgebiet von Stendal.

In die tägliche Betreuung der Bewohner ist das Konzept der unterstützenden Kommunikation integriert worden, wodurch sich die Verständigung mit den Bewohnern verbessert hat.

Die Besuchskommission fand eine gute Versorgung der Bewohner vor. Problematisch ist, dass derzeit insgesamt 25 Plätze nicht belegt sind. Ursächlich hierfür ist u. a. fehlendes Personal. Trotz großer Bemühungen der Leitung gestaltet es sich immer schwieriger, Mitarbeiter zu finden, welche überhaupt in der Pflege und dann auch noch an Wochenenden und Feiertagen arbeiten möchten. Aus diesem Grund wurde schon auf Leiharbeiter einer Zeitarbeitsfirma zurückgegriffen. Die Leitung berichtet, dass es nach der Pandemie immer noch einen sehr hohen Krankenstand mit oftmals längerfristigen Krankschreibungen gibt.

Die ärztliche Versorgung wurde als mangelhaft beschrieben. Hausärzte nehmen oft keine neuen Patienten auf. Die Einrichtung arbeitet mit einem Psychiater/Neurologen aus Salzwedel zusammen. Dies bedeutet lange Anfahrtswege.

Eine unzumutbare Situation sei durch die Kündigung des Landesrahmenvertrages in der Eingliederungshilfe durch das Land Sachsen-Anhalt entstanden.

Sucht- und Drogenberatungsstelle Stendal

Träger: Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.

Besuch am 9. September 2024

Die ambulante Sucht- und Drogenberatungsstelle der Caritas in Stendal mit Außenstellen in Osterburg und Havelberg hat eine zentrale Aufgabe bei der Betreuung und Beratung abhängigkeiterkrankter Menschen und ihrer Angehörigen im Landkreis Stendal. Seit Februar 2021 befindet sich die Beratungsstelle im vierten Stock eines überwiegend von sozialen Einrichtungen genutzten Geschäftshauses. Die Räumlichkeiten sind ausreichend dimensioniert und in gutem Zustand. Das Gebäude ist barrierefrei und hat eine gute Verkehrsanbindung.

In der Beratungsstelle sind drei Mitarbeiterinnen tätig, davon eine in Vollzeit und zwei in Teilzeit. Derzeit werden allein in der Beratung 350 bis 380 Personen betreut, davon ca. 50 Angehörige. Hinzu kommt eine wachsende Zahl an Klienten, die von der FORENSA im Rahmen von Bewährungsauflagen angemeldet werden.

Die Mitarbeiterinnen sind hoch motiviert und qualifiziert und versorgen auch zwei Außenstellen. Die Deckung des Bedarfs in dem Flächenlandkreis ist jedoch nicht ausreichend. Der Versorgungsschlüssel von ca. 1:50.000 liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 1:32.000.

Die Kommission empfiehlt die Sicherung und Aufstockung der Finanzierung zum Personalaufbau auch im Hinblick auf wachsende Klientenzahlen, höhere Komplexität des Suchtverhaltens und insbesondere im Hinblick auf die Bedeutung der Präventionsarbeit angesichts der immer jüngeren Betroffenen.

Sucht- und Drogenberatungsstelle Burg mit Fachstelle für Suchtprävention

Träger: PSW-GmbH Sozialwerk Behindertenhilfe

Besuch am 14. Oktober 2024

Die Sucht- und Drogenberatung Jerichower Land versorgt an zwei Standorten, Burg und Genthin, jährlich knapp 900 Menschen. Mit den kostenfreien und anonymen Angeboten der ambulanten Suchthilfe stellt sie einen wichtigen Baustein in der Versorgungslandschaft dar. Das Team der beiden engagierten Suchtberater wurde durch eine ebenso engagierte Fachkraft für Suchtprävention ergänzt.

Die Beratungsstelle hat eine hohe Reichweite im Jerichower Land. Die Nachfrage ist seit Jahren stabil und leicht steigend. Der Standort in Burg ist gut erreichbar und zentral gelegen, die Räumlichkeiten wirken hell und freundlich. Die Zahl der Selbsthilfegruppen hat sich auf sieben reduziert, dennoch sind die aktuellen Gruppen gefragt und verzeichnen Zuwachs. Wichtig wäre es, die beiden männlichen Suchtberater um eine weibliche Person für die besonderen Bedürfnisse von suchterkrankten Frauen zu ergänzen. Der aktuelle Versorgungsschlüssel von 1:45.000, der deutlich unter dem Landesniveau (1:32.000) liegt, muss verbessert werden.

Aufgrund der fehlenden Einbeziehung der Schuldnerberatungsstellen in das FamBeFöG nimmt die Schuldnerberatungsstelle des Landkreises nicht an der integrierten psychosozialen Beratung teil. Auch die dafür abgeschlossene Vereinbarung auf kommunaler Ebene führte bisher nicht zu einer förderlichen Zusammenarbeit.

Seitens des Trägers wird beklagt, dass sich das wichtige Angebot einer Suchtberatungsstelle nicht kostendeckend anbieten lässt und über Eigenmittel subventioniert werden muss. Die Betriebskosten seien nicht gegenfinanziert. Der Landesanteil an der Finanzierung fängt die Kostensteigerungen nicht auf und müsse durch steigende kommunale Anteile ausgeglichen werden.

Sozialpädagogische Wohngruppe Stegelitz

Träger: ALEP e.V.

Besuch am 14. Oktober 2024

Der ALEP e.V. betreut an den drei Standorten Stegelitz, Loburg OT Klepps und Möckern OT Lübars (Riesdorf) im Landkreis Jerichower Land Kinder und Jugendliche gemäß §§ 34, 35, 35a, 41, 53, 54 SGB VIII.

Die besichtigte Wohngruppe in Stegelitz (13 Plätze) beherbergt derzeit bis auf eine Ausnahme unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA). An den anderen beiden Standorten wird sozialpädagogische Intensivbetreuung (Einzel- oder Gruppenbetreuung möglich) bis zur Verselbstständigung für Kinder und Jugendliche von 12 bis 27 Jahren angeboten.

Die Einrichtung der Zimmer und der Gemeinschaftsbereiche in Stegelitz ist karg.

Für nicht schulfähige oder schulpflichtige Bewohner gibt es vormittags Arbeitsaufgaben auf dem eigenen Gelände. Freizeit- und Sportangebote wurden nicht dargestellt. Eine Kooperation mit örtlichen Vereinen findet nicht statt.

Der Einrichtungsbesuch war eigentlich für die Einrichtung in Riesdorf (Betreuung nach § 35a SGB VIII) geplant, die BK 1 wurde aber nach Stegelitz in eine UMA-Einrichtung geladen. Das Gespräch fand jedoch zu allen drei Einrichtungen statt. Geplant ist ein weiterer zeitnaher Besuch der anderen Standorte.

AWO Fachkrankenhaus Jerichow, Psychiatrische Tagesklinik Gommern
Träger: AWO Krankenhausbetriebsgesellschaft mbH
Besuch am 11. November 2024

Die im Juni 2024 eröffnete Psychiatrische Tagesklinik für Erwachsene in Gommern als Außenstelle des AWO Fachkrankenhauses Jerichow befindet sich zentral in einem modernisierten Bürogebäude in der ersten Etage.

In diesem Teil der Region fehlte bisher ein derartiges Angebot, und die Tagesklinik mit einer Kapazität von 15 Plätzen ist daher auch ausgelastet. Neben der Tagesklinik wird auch eine PIA angeboten, in der ca. 60 Patienten betreut werden und die als Krisenintervention eine weitere Betreuung gewährleisten kann.

Die Tagesklinik wirkt – trotz einiger noch zu erledigender Restarbeiten – bereits sehr ansprechend, freundlich und auf die Bedürfnisse der Patienten angepasst, die erforderlichen Räumlichkeiten sind vorhanden. Patienten haben sich lobend über die Einrichtung geäußert und würden sie weiterempfehlen.

Das Angebot richtet sich an Erwachsene mit psychischen Krankheitsbildern, mit Ausnahme von Sucht und Demenz. Hauptdiagnosen sind Depressionen und Angststörungen. Daneben werden Persönlichkeits-, Anpassungs- und Zwangsstörungen, psychosomatische Erkrankungen und Psychosen behandelt.

Die Therapieangebote erfolgen in zwei gemischten Gruppen mit sieben und acht Personen, wobei jeder Patient einen individuellen Therapieplan erhält. Ein Schwerpunkt des therapeutischen Angebots liegt im Bereich des Sports.

Durch ausführliche Vorgespräche werden der Patientenzulauf gesteuert und Abbrüche möglichst verhindert. Die Verweildauern sind relativ kurz, dadurch können lange Wartezeiten auf einen Behandlungsplatz in der Tagesklinik vermieden werden.

Die Personalausstattung scheint bis auf, die auch nach Plan, unbesetzte Sozialarbeiterstelle knapp, aber auskömmlich. Dies gelte im Grundsatz auch für die Finanzierung.

Durch die Zugehörigkeit zum AWO Fachkrankenhaus Jerichow besteht eine sehr enge Vernetzung mit den anderen Einrichtungen des AWO Fachkrankenhauses. Auf Grund der Nähe zu Magdeburg ist die medizinische Versorgung relativ gut.

Stiemerling Senioren-Residenz in Gommern
Träger: Stiemerling Senioren-Residenzen e.V.
Besuch am 11. November 2024

Die Senioren-Residenz befindet sich in ruhiger Ortsrandlage in Gommern und ist von einem angenehm gestalteten Außengelände umgeben, auf dem auch Hochbeete zur Pflanzenzucht und -pflege angelegt sind.

Im Erdgeschoss gibt es ein großes Café für Veranstaltungen und Gottesdienste, das auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist, weiterhin einen großen Saal, Funktionsräume sowie acht Bewohnerzimmer. Auf den übrigen drei Etagen befinden sich Bewohnerzimmer sowie jeweils ein Aufenthalts- und Speiseraum, ein Pflegebad, ein Büro und Funktionsräume. Die Zimmer sind hell und großzügig. Sie verfügen jeweils über einen eigenen Sanitärbereich. Der Renovierungszustand der Wohnbereiche und der Zimmer ist gut.

Insgesamt werden 99 vollstationäre Plätze in 43 Einzel- und 28 Doppelzimmern vorgehalten. Zum Zeitpunkt des Besuches waren 91 Plätze belegt. Die Altersstruktur der Bewohner liegt zwischen 60 und 99 Jahren. Der Großteil kommt direkt aus Gommern und der näheren Umgebung.

Die Einrichtung ist konzeptionell gut aufgestellt. Die Orientierung der Pflege am Pflegekonzept von Monika Krohwinkel zielt auf eine individuelle, bedürfnis- und interessenorientierte Pflege. Der Umgang mit Demenz wird im Rahmen von Fortbildungen und eigenen Konzepten immer wieder an die Bedarfe angepasst. Vielfältige kollektive und individuelle Beschäftigungs- und Unterstützungsangebote werden unterbreitet.

Einen geschützten Bereich für Bewohner mit Hinlauftendenzen gibt es nicht. Bei Bedarf erfolgen individuelle Betreuungsangebote. Es gibt Niedrigflurbetten und spezielle Matten für sturzgefährdete Bewohner. Zudem wird mit Sensormatten gearbeitet, die dem Nachtdienst anzeigen, wann Bewohner aktiv werden und aufstehen. Zum Zeitpunkt des Besuches gab es keine freiheitsentziehenden Maßnahmen.

Ein Großteil der Bewohner mit Demenzerkrankungen wird mit Neuroleptika behandelt. Die neurologisch/psychiatrische Facharztversorgung scheint bedarfsdeckend zu sein.

Die Fluktuation bei den Beschäftigten ist eher niedrig. Die Anlehnung an den TVöD, flexible Dienstbeginn-Zeiten und die Berücksichtigung der Arbeitszeitwünsche der Beschäftigten tragen dazu bei.

Wohneinrichtung Bismark

Träger: Chausseehaus gGmbH

Besuch am 9. Dezember 2024

Die Einrichtung der Eingliederungshilfe betreut Menschen mit geistigen und seelischen Behinderungen an drei Standorten im Landkreis Stendal. Es gibt Tagesförderung, Ambulant Betreutes Wohnen und Ambulante Gruppenmaßnahmen. Die besonderen Wohnformen haben eine Gesamtkapazität von 76 Plätzen, davon 29 Plätze in Bismark (28 belegt) und 27 Plätze in Hassel bei Stendal (26 belegt) sowie 20 Plätze in einer Außenwohngruppe in Stendal. In Bismark gibt es ein Förderzentrum zur Umsetzung des Zwei-Milieu-Prinzips. Die Tagesförderung in Hassel wird neben den Bewohnern der Einrichtung auch von 11 Klienten genutzt, die außerhalb der Einrichtung wohnen. Die ambulanten Dienste erreichen derzeit 103 Klienten im Landkreis Stendal und im Altmarkkreis Salzwedel. Die Ambulante Gruppenmaßnahme wird für derzeit 11 Klienten in Stendal angeboten. Aufgenommen werden auch Untergebrachte aus dem Maßregelvollzug.

Die Einrichtung bietet verschiedene Verselbständigungsstufen, so dass eine individuelle Betreuung und Entwicklung der Leistungsberechtigten innerhalb der Einrichtung möglich sind. Der Selbstbestimmung der Leistungsberechtigten wird Rechnung getragen. Der Umgang des Personals mit den Bewohnern ist herzlich und von Respekt für ihre Wünsche und Bedürfnisse geprägt.

Aufgrund der relativ geringen Größe der besonderen Wohnform ist die Absicherung aller Dienste und Funktionen eine besondere Herausforderung, die bisher gut gemeistert wurde. Die Einrichtung ist gut vernetzt und wurde für ihre Mitarbeiterfreundlichkeit ausgezeichnet.

Sozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheitsamt Stendal

Träger: Landkreis Stendal

Besuch am 9. Dezember 2024

Der SpDi des Landkreises Stendal stellt mit seinen sechs Außenstellen ein wichtiges Angebot der ambulanten Versorgung von Menschen mit psychischer Erkrankung dar und fungiert auch als Bindeglied zum stationären psychiatrischen Behandlungssetting.

Mit den Fachkliniken in Uchtspringe und Jerichow besteht eine bewährte Zusammenarbeit. Durch die kontinuierliche Entwicklung von Außenstellen konnte schon eine gute Abdeckung des Landkreises erreicht werden, wenngleich die aufsuchende Tätigkeit weiterhin eine große Herausforderung darstellt (ca. 50 %). Hier werden Zeit- und Personalressourcen stark beansprucht. Hinzu kommt der beträchtliche Aufwuchs in Bezug auf Fallzahlen/Anzahl Kontakte in den letzten Jahren. Dennoch finden sowohl die psychisch kranken Menschen mit ihren multiplen Problemlagen in sehr herausfordernden Lebenssituationen als auch ratsuchende Begleiter, Helfersysteme oder Institutionen in den Fachkräften des SpDi jederzeit kompetente, einfühlsame und engagierte Ansprechpartnerinnen, die lösungsorientiert und individuell beraten oder weiterführende Hilfen vermitteln.

Dabei können sie sich auf ein gut funktionierendes Netzwerk mit lokalen Partnern, z. B. der APP, der ambulant tätigen Fachärzte, der Selbsthilfegruppen oder Wohneinrichtungen für Menschen mit seelischer Behinderung stützen, aber auch auf den Fachaustausch im GPV, in der PSAG, mit dem Psychiatriekoordinator und der Patientenfürsprecherin des Landkreises. Eine psychiatrische Facharztexpertise und Supervisionsmöglichkeiten sind im Dienst nicht vorhanden.

Im Rahmen des Besuches kamen auch Anregungen bezüglich der Versorgungssituation von Kindern und Jugendlichen mit komplexen, psychosozialen Problemlagen und zur Versorgung der Menschen in der Landesaufnahmeeinrichtung für Migranten, die psychiatrisch/ psychotherapeutische Bedarfe aufweisen, zur Sprache, die noch einer weiteren Klärung bedürfen.

AWO Fachkrankenhaus Jerichow, Fachabteilung für Psychiatrie und Psychiatrische Tagesklinik

Träger: AWO Krankenhausbetriebsgesellschaft mbH

Besuch am 10. Februar 2025

Das AWO Fachkrankenhaus Jerichow ist eine moderne psychiatrische Versorgungseinrichtung mit einem vielfältigen stationären, teilstationären und ambulanten Behandlungsangebot. Die Einrichtung besteht aus sanierten sowie neuen und angebauten Gebäuden in einem großzügigen parkähnlichen Gelände. Die Fachabteilungen Psychiatrie und Psychotherapie (111 stationäre Plätze) sowie Psychosomatik und Psychotherapie (60 vollstationäre Plätze) sichern die Pflichtversorgung für die Regionen Genthin, Havelberg und Burg. Insgesamt 80 teilstationäre Plätze verteilen sich auf die Tageskliniken Jerichow, Burg, Havelberg und Gommern. Mit den PIAs an den Standorten Jerichow, Burg, Havelberg und Gommern nimmt das Fachkrankenhaus an der ambulanten Versorgung der Region teil.

Das Fachkrankenhaus leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der gesamten Region. Es zeichnet sich durch eine aktuell gute Personalausstattung (gem. PPP-RL) und individualisierte Therapieangebote in kleinen Behandlungseinheiten aus. Wegen der derzeitigen Sanierung eines Therapiegebäudes entfällt vorübergehend das überregional bedeutsame Behandlungsangebot für Menschen mit Intelligenzminderung und/oder Mehrfachbehinderung.

Beklagt werden immer noch lange Wartezeiten auf Unterbringungsbeschlüsse sowie eine der Versorgungsrealität nicht gerecht werdende Personalbemessung, insbesondere in den Bereichen Gerontopsychiatrie und Patienten mit Intelligenzminderung. Die Weiterentwicklung des Fachkrankenhauses gerade in dem vermutlich zukünftig wachsenden Bereich der Gerontopsychiatrie und der mehrfach beeinträchtigten Patienten wird unter der aktuellen Finanzierungssituation als kritisch angesehen. Ebenso wird hierdurch eine in der Region dringend erforderliche Erweiterung des suchtmmedizinischen Spektrums erschwert.

AWO Heimverbund Jerichow

Träger: AWO fair.leben - Integrations- und Heimbetriebe GmbH

Besuch am 10. Februar 2025

Die besondere Wohnform befindet sich in der Kleinstadt Jerichow. In drei voneinander getrennten Häusern werden Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen betreut und begleitet. Die Häuser sind räumlich untergliedert in vier Wohngruppen, hier stehen für insgesamt 75 Leistungsberechtigte Einzel- und Doppelzimmer zur Verfügung. Eine Wohngruppe wird dabei als geschlossen bzw. geschützt geführt. Das neue Tagesförderzentrum außerhalb der Wohngruppen hat mit seiner offenen Struktur einen modernen Angebotscharakter.

Die Einrichtung ist bedarfsgerecht und passt mit ihrem modernen Gesamtkonzept in die derzeitigen Versorgungsstrukturen der Eingliederungshilfe.

Hervorzuheben sind die empathische und herzliche Atmosphäre in der Einrichtung, die moderne technische Ausstattung, die hohe Motivation des Trägers, alle Häuser auf den modernsten Stand zu bringen und die über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen und vielfältigen Kooperationen in der Region.

Der AWO Heimverbund hat es geschafft, ausreichend Mitarbeiter zu gewinnen und diese auch zu binden.

Die Kündigung des Landesrahmenvertrages in der Eingliederungshilfe durch das Land Sachsen-Anhalt sei der größte Unsicherheitsfaktor, auch hier im Heimverbund Jerichow. Zwar gibt es intensive Gespräche mit der Steuerungsgruppe der Eingliederungshilfe und dem Sozialministerium, es bleiben jedoch Fragen zur Rechtsverordnung, zu Hilfeplangesprächen, Vergütungsgruppen, neuen Modulen, zum Personalschlüssel etc.

Ein weiteres Problem ist die hohe Nachfrage nach Plätzen im geschlossenen Bereich, auch aus anderen Bundesländern. Es gibt eine Warteliste mit ca. 140 Anfragen.

Klinik für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie und Klinik für Gerontopsychiatrie in Uchtspringe

Träger: Salus gGmbH

Besuch am 19. März 2025

Die Kliniken für Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie sowie Gerontopsychiatrie und -psychotherapie mit insgesamt 124 stationären Plätzen leisten als Teil des Fachklinikums Uchtspringe in Trägerschaft der Salus Altmark Holding GmbH/Salus gGmbH beständig einen wertvollen Beitrag zur Versorgung von Menschen mit vielfältigen psychiatrischen Krankheitsbildern.

Die Patienten aus den Landkreisen Salzwedel, Stendal und auch aus angrenzenden Gebieten anderer Landkreise können sich auf moderne Therapiekonzepte, fürsorglich zugewandte Fachkräfte und ein hohes Maß an Sensibilität für die Themen möglicher Freiheitsbeschränkung und Mitsprache verlassen. Die Klinik verfolgt auch weiter den Weg der Entwicklung bedarfsgerechter, gemeindenaher Behandlungsangebote und der Kooperation mit den regionalen Netzwerkpartnern. Der geplante weitere Ausbau der „Stationsäquivalenten Behandlung“ zeugt davon.

Kapazitätsengpässe im stationären Akutbereich entstehen häufig infolge fehlender Nachsorgeplätze in psychiatrischen Wohneinrichtungen. Die Versorgungssituation für gerontopsychiatrische Patienten hat sich wegen mangelnder Personalressourcen im vergangenen Jahr deutlich verschlechtert, da die offene Station mit 18 Betten im August 2024 geschlossen wurde. Die weitreichenden Bemühungen des Trägers im Rahmen der Fachkräfte-Akquise lassen eine Wiedereröffnung der offenen gerontopsychiatrischen Station aber für den Herbst 2025 erwarten.

Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie I u. II

Träger: Salus gGmbH

Besuch am 19. März 2025

Die Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie I und II sind seit Jahren mit ihrem breit gefächerten kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgungsangebot für die Landkreise Salzwedel, Stendal und angrenzender Gebiete bedeutsam. Die hohe Bettenauslastung von über 95 % ist Ausdruck dafür. Die spezialisierten Behandlungskonzepte für Hörgeschädigte und für Kinder und Jugendliche mit geistiger oder mehrfacher Behinderung werden seit vielen Jahren auch überregional sehr geschätzt, insbesondere bei letzterem besteht aber das Problem sehr langer Wartezeiten.

Es werden insgesamt 90 stationäre Behandlungsplätze am Standort Uchtspringe vorgehalten, auf insgesamt acht Stationen, mehrheitlich im modernen Klinik-Neubau von 2016 integriert sowie im voll sanierten Haus 50.

6. Gesamteinschätzungen der Besuche der regionalen Besuchskommissionen

Alle besuchten Stationen verfügen über großzügige räumliche Kapazitäten und sind altersgerecht und wohnlich gestaltet, ergänzt durch moderne und vielfältig zu nutzende Außenbereiche für Sport und Spiel. Die zentrale Ergotherapie bietet den Kindern und Jugendlichen hervorragende Rahmenbedingungen für kreatitäts- und kompetenzfördernde Aktivitäten und Musiktherapie. Sozialpädagogische und ergänzende Angebote wurden durch einen Stellenaufwuchs im Sozialdienst ausgeweitet und werden von den jungen Patientinnen und Patienten sehr geschätzt (z. B. Theater-AG, Kompetenztraining, Entspannung, erlebnispädagogische Angebote).

In zwei Stationen mit unterschiedlicher therapeutischer Ausrichtung besteht die Möglichkeit, Teile der Station bedarfsweise geschlossen zu führen, um Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen ihres Störungsbildes selbst- oder fremdgefährdende Verhaltensweisen zeigen, einen beschützenden Rahmen zu bieten. Dafür stehen auch Intensiv-Überwachungseinheiten zur Verfügung. Mit dem durchdachten Konzept der Bedarfsgeschlossenheit, der eingerichteten Laurin-Räume, der großzügigen Raumgestaltung und der kontinuierlichen Mitarbeiterschulung in Deeskalationstechniken besteht ein schlüssiges Gesamtkonzept, welches die Verringerung der freiheitsbeschränkenden Maßnahmen über die Jahre ermöglichte.

Die Kooperationsbeziehungen im Landkreis Stendal haben sich positiv entwickelt und werden von den Akteuren als konstruktiv und lösungsorientiert wahrgenommen.

Bericht der Besuchskommission 2

Vorsitzender: Herr Bernhard Maier

stellvertretender Vorsitzender: Herr Jürgen Holtkamp

regionale Zuständigkeit

Altmarkkreis Salzwedel

Landeshauptstadt Magdeburg

Landkreis Börde

Altmarkkreis Salzwedel

Der Altmarkkreis Salzwedel hat eine Fläche von 2.304 km² und eine Einwohnerzahl von 79.980. Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von ca. 35 EW/km².

Der Hauptverwaltungssitz der Kreisverwaltung befindet sich in Salzwedel. In Gardelegen wurde eine Außenstelle geschaffen.

Aktuell arbeiten sechs Mitarbeiterinnen im SpDi. Neben dem Hauptsitz im Amt für Verbraucherschutz und Gesundheit in Salzwedel gibt es auch am Verwaltungsstandort Gardelegen eine Außenstelle. Der SpDi wird weiterhin nicht von einem Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie geleitet. Auch die Stelle der Amtsärztin ist seit einiger Zeit ausgeschrieben, konnte bisher aber nicht besetzt werden.

Im Altmarkkreis ist die Stelle der Psychiatriekoordination besetzt, und eine Patientenfürsprecherin ist berufen. Der GPV wurde im Jahr 2024 gegründet und hat mit verschiedenen Arbeitskreisen seine Arbeit aufgenommen. Fallkonferenzen erfolgen regelmäßig.

Im Altmarkkreis gibt es eine Facharztpraxis für Psychiatrie der KVSA in Salzwedel. Der SpDi arbeitet unverändert sehr eng mit der Praxis zusammen.

Es gibt eine psychiatrische Tagesklinik mit angeschlossener PIA für Erwachsene in Salzwedel und seit 2024 auch eine in Gardelegen sowie eine psychiatrische Kinder- und Jugendtagesklinik in Salzwedel. Auch hier bestehen beschränkte Aufnahmekapazitäten mit dadurch bestehenden Wartezeiten von mehreren Wochen.

Im Altmarkkreis gibt es kein Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie. Für die stationäre Versorgung stehen vorwiegend das Fachklinikum Uchtspringe im Landkreis Stendal sowie die Fachkliniken Haldensleben, Jerichow, Magdeburg, Königslutter und Uelzen zur Verfügung. Die PIA in Uchtspringe bzw. Stendal werden ebenfalls genutzt.

Das Fachklinikum Uchtspringe betreibt in Klötze ein MVZ mit Schwerpunkt Psychosomatik mit einer wöchentlichen Sprechstunde im Umfang von fünf Stunden.

Es bestehen weiterhin lange Wartezeiten in der ambulanten psychiatrischen/psychologischen Versorgung, und die Inanspruchnahme von ambulanten Hilfen ist infolge langer Anfahrtswege und damit verbundener hoher Fahrtkosten, aber auch wegen der hohen Zuzahlungen problematisch.

APP wird durch die Salus gGmbH und die Dr.-Nowack-Gruppe geleistet, Ambulante Soziotherapie durch Horizont Ambulante Hilfen GmbH. Psychiatrische Behandlungen zu Hause sind bisher leider nur selten realisierbar.

Die häusliche Pflege, insbesondere älterer Menschen mit psychischen Auffälligkeiten, ist eine große Herausforderung, denn ambulante Pflegedienste sind ebenfalls von dem wachsenden Personalmangel betroffen.

Eine kurzfristige Aufnahme in eine stationäre Pflegeeinrichtung ist, oft wegen fehlender Kapazitäten, nicht kurzfristig möglich.

Für Menschen mit Suchterkrankungen bietet ADROME Wohnformen an. Die AWO betreibt in Salzwedel und Gardelegen Suchtberatungsstellen.

Suchtpräventionsarbeit kann wegen fehlender Stellenbesetzung weiterhin nicht geleistet werden.

RPK gibt es im Altmarkkreis ebenfalls weiterhin nicht; Klienten nutzen umliegende Angebote.

Im Flächenlandkreis existieren unzureichende Versorgungsstrukturen für psychisch kranke Menschen mit hohem Behandlungsbedarf. Zudem wird in Kürze eine Facharztpraxis für Psychiatrie in Lüchow-Dannenberg (Niedersachsen) schließen, die von Patienten aus dem Altmarkkreis sehr stark frequentiert wird. Ein entsprechendes Angebot im eigenen Landkreis ist nicht verfügbar. Auch die PIA der Salus gGmbH nimmt faktisch seit Jahren keinen zusätzlichen Patienten mehr auf.

Im komplementären Bereich verfügt der Altmarkkreis noch über ein differenziertes, von Trägervielfalt geprägtes Angebot mit passenden Assistenz- und Hilfsangeboten. Insgesamt besteht aber die Gefahr, dass ambulante und teilstationäre Angebote ihre Hilfen perspektivisch in andere, angrenzende Bundesländer verlagern, unter anderem aufgrund derzeit unsicherer perspektivischer Finanzierung (Kündigung des Landesrahmenvertrages).

Landeshauptstadt Magdeburg

In der Landeshauptstadt Magdeburg leben 244.329 Einwohner auf einer Fläche von fast 202 km².

Der SpDi steht unter der kommissarischen Leitung einer Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Alle fünf Sozialpädagogikstellen sind inzwischen wieder besetzt, die Sozialarbeiterinnen arbeiten stadtteilbezogen, sind gut vernetzt und pflegen verschiedene Kooperationen. Für Kinder und Jugendliche gibt es einen speziellen Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst am Gesundheitsamt unter der Leitung einer Psychologischen Psychotherapeutin.

Der GPV hat seine regelmäßige Gremienarbeit aufgenommen und tauscht sich in zwei Arbeitsgruppen (AG Erwachsene und AG Kinder und Jugendliche) zu aktuellen Themen oder Vorhaben der Träger aus.

Die langjährig tätige Psychiatriekoordinatorin wird im Sommer 2025 in den Ruhestand eintreten, die Nachfolge ist bereits geregelt. Ein Patientenfürsprecher ist für die Stadt ehrenamtlich tätig.

Die stationäre und teilstationäre Versorgung wird durch das Universitätsklinikum Magdeburg und das Klinikum Magdeburg geleistet. Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums verfügt aktuell über 65 stationäre und 10 tagesklinische Plätze; eine Erweiterung beider Bereiche ist in Planung; die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Magdeburg verfügt über 128 stationäre und 60 tagesklinische Plätze. An beiden Kliniken sind PIAs angegliedert.

Das Gemeinschaftsprojekt Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters (medizinische Fakultät der O.-v.-Guericke-Universität und Klinikum Magdeburg) verfügt im stationären, tagesklinischen und Eltern-Kind-Bereich über insgesamt 94 Behandlungsplätze.

Weiterhin gibt es 40 vollstationäre und 20 teilstationäre Behandlungsplätze in der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Die ambulante fachärztliche Versorgung wird durch niedergelassene Fachärzte und zwei MVZ geleistet. Das Medizinische Behandlungszentrum für Erwachsene mit Behinderungen (MZEB) der Pfeifferschen Stiftungen versorgt Menschen mit geistiger oder schwerer Mehrfachbehinderung, deren Behandlung in Arztpraxen aufgrund der Schwere oder Komplexität der Behinderung schwierig oder nicht möglich ist.

Die jeweils von zwei Trägern, AWO Fachkrankenhaus Jerichow und Salus Fachklinikum Bernburg, angebotene APP und die ambulante Soziotherapie haben sich etabliert, beide versorgen die Stadt Magdeburg mit.

Für Menschen mit Suchterkrankungen stehen in Magdeburg zwei Suchtberatungszentren, ambulante und stationäre Wohnformen, tagesklinische Behandlungen, Rehabilitationsmöglichkeiten und verschiedene Selbsthilfeangebote zur Verfügung.

Werkstätten für Menschen mit seelischer und/oder geistiger Behinderung bieten die Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH und die Pfeifferschen Stiftungen an. Aufgrund finanzieller Probleme der Pfeifferschen Stiftungen wurde vom Amtsgericht Magdeburg ein Schutzschirmverfahren angeordnet.

Damit sollen die Stiftungen in den nächsten 12 Monaten saniert werden. Der Geschäftsbetrieb wird fortgeführt. Inzwischen wurde entschieden, dass die Kliniken der Pfeifferschen Stiftungen durch das Universitätsklinikum Magdeburg übernommen werden. Die sonstigen Angebote des Trägers verbleiben bei den Pfeifferschen Stiftungen.

Im Bereich der komplementären Hilfen verfügt die Stadt über ein differenziertes und von Trägervielfalt geprägtes Angebot. Es gibt neben der medizinischen und beruflichen Rehabilitation (RPK), das für auswärtige Rehabilitanden auch ein Wohnangebot vorhält, weitere Träger, die sich der beruflichen Rehabilitation von psychisch beeinträchtigten Menschen widmen.

Die Rehabilitationsklinik für Abhängigkeitserkrankungen „SRH Medinet, Fachklinik Alte Ölmühle“ hat nach dem Neubau eine Kapazitätserweiterung auf 80 stationäre, 10 tagesklinische und 16 Plätze für die Adaption.

Weiterhin gibt es verschiedene Anbieter für ABW, besondere Wohnformen, ein soziales Rehabilitationszentrum, psychosoziale Beratungsstellen, zwei Begegnungsstätten für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung und Selbsthilfegruppen mit verschiedenen Schwerpunkten.

Die Anzahl der psychisch erkrankten, krankheitsuneinsichtigen und somit unbehandelten Personen in Magdeburg nimmt spürbar zu. Dies führt zunehmend zu Wohnungsverlust und Unterbringung in der Wohnungslosenunterkunft.

Der SpDi und auch das Universitätsklinikum beklagen die sehr langen Bearbeitungszeiten des Betreuungsgerichtes bei BGB-Unterbringungsverfahren.

Landkreis Börde

Der Landkreis Börde hat eine Einwohnerzahl von 167.924 auf einer Fläche von 2.377 km² und damit eine Bevölkerungsdichte von ca. 71 EW/km². Der Hauptsitz der Kreisverwaltung befindet sich in Haldensleben, eine Nebenstelle gibt es in Oschersleben.

Der SpDi besteht aus sechs Sozialarbeiterinnen und wird von der Amtsärztin des Gesundheitsamtes geleitet (FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie). Die Mitarbeiterinnen haben ihre Büros in Haldensleben. In Oschersleben gibt es seit 01.01.2024 keine Büros mehr für die Sozialarbeiterinnen, es können vor Ort jeweils Präsenzzimmer gebucht werden. Des Weiteren gibt es Außensprechstunden in Wolmirstedt, Oebisfelde und Wanzleben.

Der Landkreis beschäftigt eine Psychiatriekoordinatorin, hat eine Patientenfürsprecherin berufen, und der GPV arbeitet aktiv.

Als Fachklinik gibt es in Haldensleben das AMEOS Klinikum, in dem sich sowohl eine Suchtstation, eine Psychotherapeutische Abteilung, eine Depressionsstation, die Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Erwachsenenpsychiatrie und Gerontopsychiatrie befinden.

In Haldensleben befindet sich eine Tagesklinik für psychisch kranke Menschen, eine weitere Tagesklinik des AMEOS Klinikums ist in Oschersleben.

Bei der Betrachtung der Versorgungssituation wird der Landkreis in die Versorgungsabschnitte Nord und Süd unterteilt. Im Norden des Landkreises stehen für die ambulante medizinische Versorgung von Erwachsenen 20 Psychologische Psychotherapeuten und drei Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie bzw. Neurologie zur Verfügung. Im Süden sind es 12 Psychotherapeuten und zwei Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie. Hier ist ein deutliches Ungleichgewicht bei der Verteilung der Sitze zwischen dem Nord- und Südkreis festzustellen.

Im gesamten Landkreis gibt es 29 Psychologische Psychotherapeuten und 11 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

6. Gesamtschätzungen der Besuche der regionalen Besuchskommissionen

Für die Versorgung der Kinder und Jugendlichen stehen im Norden fünf Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und ein Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie sowie im Süden vier Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten und ein Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zur Verfügung.

Im MVZ „Zentrum für Sozialpsychiatrie und Nervenheilkunde am Ostebogen“ in Haldensleben befindet sich ergänzend die Ambulante Psychiatrische Hilfen GmbH. Sie hat im Portfolio die psychiatrische häusliche Krankenpflege, die ambulante Soziotherapie sowie die Ergotherapie. Seit 2024 macht sich der Landkreis Börde stark für den Ausbau dieser Hilfen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Leistungserbringer stehen mittlerweile fünf Fachpflegekräfte für ambulante psychiatrische Hilfen zur Verfügung. Eine flächendeckende Versorgung für den gesamten Landkreis wird angestrebt.

Im gesamten Landkreis sind ausreichende ambulante und stationäre Angebote der Eingliederungshilfe mit guter Trägervielfalt vorhanden.

Für Betroffene ist es häufig schwierig, notwendige Hilfen mit dem ÖPNV zu erreichen.

Besuche im Einzelnen:

Klinik und Tagesklinik für Psychiatrie und Psychotherapie und PIA in Magdeburg

Träger: KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH

Besuch am 8. Mai 2024

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat sich seit dem letzten Besuch im Oktober 2022 in Bezug auf Bettenanzahl, Organisationsstruktur und inhaltliche Ausrichtung nicht wesentlich verändert. Mit 76 Plätzen in der integrierten Tagesklinik und 112 Betten im stationären Bereich bietet sie ein umfassendes Behandlungsspektrum für sämtliche psychiatrische Störungsbilder.

Die Zusammenarbeit mit dem Magdeburger Ausbildungsinstitut für Psychotherapeutische Psychologie (MAPP) und der Magdeburger Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie die Mitgliedschaft im Weiterbildungsverbund Magdeburg stärken die fachliche Kompetenz und den Austausch. Die Räumlichkeiten der Klinik sind insgesamt sehr gut ausgestattet, wozu der Bau des Hauses C im Jahr 2005 und der Erweiterungsbau im März 2016 beitragen.

Der Mangel an Fachkräften hat sich seit dem letzten Besuch im Jahr 2022 noch verschärft und ist nun die größte Herausforderung im Arbeitsalltag. Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen Fachkräftebedarf und -verfügbarkeit, was sich durch unbesetzte Oberarztstellen manifestiert. Die Anerkennung von ärztlichen Fachkräften mit Migrationshintergrund bleibt herausfordernd. Zwei unterschiedliche Verfahren, die Gleichwertigkeitsprüfung und die Kenntnisprüfung kommen hier zur Anwendung. Kurse in Vorbereitung auf die Kenntnisprüfung werden bisher nur in Halle angeboten. Es wird angestrebt, auch einen Kurs in Magdeburg anzubieten.

Derzeit wird die Möglichkeit einer Fusion des Klinikums Magdeburg und des Universitätsklinikums geprüft. Dadurch könnte in der Landeshauptstadt ein großes Zentrum für seelische Gesundheit entstehen, in dem Ressourcen gebündelt und sinnvolle Synergieeffekte erzielt werden könnten. Die endgültige Entscheidung steht jedoch noch aus. Insgesamt wird die Klinik als wichtige Institution für die seelische Gesundheit der Region angesehen.

Rehabilitationsklinik für Abhängigkeitserkrankungen in Magdeburg

Träger: SRH Medinet Fachklinik Alte Ölmühle

Besuch am 8. Mai 2024

Die Klinik mit einer Kapazität von 80 stationären Betten, 10 tagesklinischen Plätzen und 16 Plätzen für Adaption befindet sich in einem sanierten Gebäudekomplex mit hellen und gepflegten Räumen und ansprechender Außenanlage mit Sportplatz, Streuobstwiese, Grillbereich und Raucherbereich. Sie ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Die Klinik verfügt über 76 Einzelzimmer und vier behindertengerechte sogenannte Tandemzimmer. Alle Zimmer sind mit einem Bad ausgestattet. Außerdem gibt es fünf Adaptionswohnungen mit Küche und Bad, Reha-Werkstätten, Küche und Speisesaal, Therapieräume, eine Sporthalle und eine Sauna.

Das Therapieangebot der Fachklinik Alte Ölmühle ist für die Rehabilitanden personell und räumlich sehr gut ausgestattet. Es basiert auf dem bio-psycho-sozialen Verständnis der Krankheitsentwicklung entsprechend der ICF der Weltgesundheitsorganisation. Möglichkeiten der Behandlung von Personen mit körperlichen Einschränkungen bestehen. Ebenso ist eine Behandlung zusätzlicher psychischer Erkrankungen im Haus möglich.

Die Atmosphäre ist freundlich und offen, das Personal engagiert, und die Rehabilitanden äußerten sich lobend über die Bedingungen in der Klinik. Sie fühlten sich angenommen, verstanden, gut versorgt und begleitet und vor allem mit ihrer Krankheit akzeptiert und respektiert. Insgesamt wurde ein durchweg positiver Eindruck vermittelt.

Wohnheim „Siems“ und Trainingswohnen in der Hansestadt Gardelegen, OT Siems
Träger: ADROME Caritativer Suchthilfeverein e.V.

Besuch am 12. Juni 2024

Das Wohnheim „Siems“ bietet bei einer Kapazität von 43 Plätzen derzeit 42 Männern und Frauen Wohnmöglichkeiten, die infolge einer Suchterkrankung bei ihrer Aufnahme überwiegend abstinentunfähig, mittellos, wohnungslos oder verwahrlost, seit langem ohne Arbeit und körperlich stark beeinträchtigt sind.

Einrichtung und parkähnliche Außenanlagen bieten den Bewohnern vielfältige Möglichkeiten für Sport und Spiel sowie gärtnerische Tätigkeiten im Rahmen der Beschäftigungs- und Arbeitsangebote. Die auf überwiegende Selbstversorgung ausgerichteten Wohngruppen bieten den Bewohnern Geborgenheit und Trainingsmöglichkeiten für soziale Interaktion. Die Interessen der Bewohner werden über Gruppensprecher und Bewohnerbeirat vertreten.

Der einzelne Bewohner erfährt in diesem Umfeld die Wiederentwicklung eines meist verloren gegangenen Selbstwertgefühls und spürt, dass er wieder etwas bewirken kann. Die sehr individuelle Betreuung durch die Bezugstherapeuten fördert dabei die Übernahme von Eigenverantwortung, die Vertiefung der Krankheitseinsicht, aber auch die Motivation zur Neuorientierung und den Aufbau stabiler persönlicher Beziehungen, die frei von suchtfördernden Beziehungsmustern sind.

Künftigen Bewohnern ist es möglich, sich das Wohnheim vor der Aufnahme anzusehen und dabei offene Fragen zu klären. Auch das Angebot des achtwöchigen Probewohnens, in dessen Rahmen der Bewohner, aber auch die Einrichtung entscheiden können, wie eine bestmögliche Integration erfolgen kann, ist hervorzuheben.

Die Kündigung des Landesrahmenvertrages für die Eingliederungshilfe bedeutet eine große Unsicherheit. Der geforderte Trend zu ambulant betreuten Wohnformen hätte im Falle einer Umsetzung der Vorgaben gem. WTG-MindBauVO LSA eine Verringerung der Wohngruppen und eine zahlenmäßige Beschränkung der Gruppengrößen am Standort zur Folge. Menschen, die sich entscheiden, in der Einrichtung mit Unterstützung abstinent zu leben, kommen aber meist aus einer gescheiterten Eigenständigkeit und schätzen den geschützten Rahmen des Wohnheims, um langfristig stabil zu bleiben.

Wohnheim „Sonnenweg“ und Trainingswohnen in Hansestadt Gardelegen
Träger: ADROME Caritativer Suchthilfeverein e.V.

Besuch am 12. Juni 2024

Das Wohnheim „Sonnenweg“ bietet eine unterstützende und fördernde Umgebung für insgesamt 30 volljährige Männer und Frauen, die an Abhängigkeitserkrankungen und in deren Folge an seelischen Behinderungen leiden. Die aus mehreren gut ausgestatteten Gebäuden bestehende Anlage ermöglicht den Bewohnern ein realistisches Übungsfeld zur Selbstversorgung und zur Entwicklung von Selbstvertrauen. Ein Beachvolleyballplatz, Grillmöglichkeiten und ein Bauernhof ergänzen das vielseitige Angebot. Die Bewohner leben in Einzelzimmern in Wohngruppen oder Wohntrainingsbereichen und haben Zugang zu gut ausgestatteten Gemeinschaftsräumen.

Das Wohnheim zeichnet sich durch seine umfassenden therapeutischen und arbeitstherapeutischen Angebote aus, die den Bewohnern helfen, sich an regelmäßige Beschäftigung zu gewöhnen, ihre körperliche Kondition zu verbessern und Freude sowie Anerkennung in sinnstiftenden Tätigkeiten zu finden. Das gemeinschaftliche Leben fördert respektvolle Kommunikation und konstruktive Kritik, was durch gemeinsame Erlebnisse, Sport- und Freizeitangebote weiter gestärkt wird.

Die Bewohner werden von festen Bezugsbetreuern unterstützt, die ihnen bei der Organisation des Alltags und der Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben zur Seite stehen.

Das tägliche Programm umfasst therapeutische Aktivitäten und Selbstversorgungstraining mit adäquater Assistenz.

Besondere Anerkennung verdient das Wohnheim für seine flexible und individuelle Betreuung, die auch auf Rückfälle verständnisvoll reagiert und intensivierete Unterstützung bietet, anstatt sofort Konsequenzen zu ziehen. Die Bewohner können ihre Interessen über einen gewählten Bewohnerbeirat vertreten und aktiv an der Gestaltung ihres Alltags mitwirken.

Es kann eingeschätzt werden, dass das Wohnheim „Sonnenweg“ eine wertschätzende, strukturierte und vielseitige Umgebung bietet, die den Bewohnern hilft, ihre Lebensqualität nachhaltig zu verbessern und die Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben zu schaffen.

Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Magdeburg

Träger: Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH

Besuch am 11. September 2024

Die Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH ist Träger von vier WfbM für den Bereich Magdeburg und Umgebung. Der besuchte Hauptstandort am Sülzeanger 1 liegt fußläufig fünf Minuten zur Straßenbahn-Haltestelle und ist barrierefrei. Die Einrichtung bietet für 416 Menschen mit Behinderungen Arbeit in der Werkstatt sowie Teilnahme im Berufsbildungsbereich (46 Plätze, davon 30 belegt) sowie in einer Fördergruppe (32 Plätze). In der WfbM sind überwiegend Beschäftigte mit geistiger Behinderung tätig, aber auch mit seelischer oder körperlicher Behinderung. Die Überbelegung der Werkstatt (derzeit 483) halte sich im Rahmen einer gestatteten 120 %-Belegung. Der Leistungsträger belege die Plätze nach ärztlichem Gutachten und nach Gesamtplan; über den Antrag auf Aufnahme in die WfbM werde zügig entschieden.

Das Personal der WfbM hat jährlich vier Fortbildungen und besteht zu 70 % aus Fachkräften. Die weiteren 30 % sollen zu Fachkräften ausgebildet werden. Die Fluktuation des Personals sei sehr gering. Die Kommission erlebte eine angenehme, freundlich-wertschätzende Atmosphäre zwischen den Beschäftigten und dem Personal, das bei der Kommission einen kompetenten, engagierten Eindruck hinterließ.

Die Arbeiten in der WfbM gliedern sich in Bettenbau, externe Essensversorgung, Montage, Verpackungs- sowie Konfektionierungstätigkeiten und Wäscherei. Es gibt 16 Außenarbeitsplätze. Der Erste Arbeitsmarkt hat zuletzt zwei Beschäftigte übernommen; dieser Übergang gelinge jedoch selten. Die aktuelle Konzeption der Lebenshilfe-Werk gGmbH datiert vom 15.07.2024 und beschreibt sehr klar die individuellen Fördermöglichkeiten der Beschäftigten sowie die Anstrengungen zur Vermittlung von Beschäftigten auf den Ersten Arbeitsmarkt. Die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Gesundheitsbereiches sowie der Eingliederungshilfe, mit dem Integrationsfachdienst, Bildungsträgern, anderen Trägern, staatlichen Stellen, Betreuern und Angehörigen sei gut. Gleiches gelte für den Austausch mit den einschlägigen Verbänden und Beauftragten.

Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters in Magdeburg

Träger: KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH und Medizinische Fakultät der O.-v.-G.-Universität Magdeburg

Besuch am 9. Oktober 2024

In der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters wird mit 52 stationären und 42 teilstationären Plätzen inklusive einer Eltern-Kind-Einheit mit sieben Plätzen ein kompetentes, fachgerechtes und zukunftsweisendes Therapieangebot vorgehalten.

Die Klinik arbeitet unter Anwendung der Richtlinienverfahren „Tiefenpsychologie“, „Verhaltenstherapie“ und „Systemische Therapie“, ergänzt durch fach- und spieltherapeutische Angebote. Das Behandlungskonzept folgt einem multimodalen Ansatz aus medikamentösen und nichtmedikamentösen Therapieverfahren.

Es gibt standardisierte Behandlungspläne für besondere Störungsbilder, wie z. B. Essstörungen, Psychosen, Autismus, hyperaktive Störungen etc. Die Therapieverfahren werden durch soziotherapeutische Angebote ergänzt. Die Multi-Familientherapie wird seit über 10 Jahren innerhalb der Tagesklinik durchgeführt und ist auch Gegenstand von Begleitforschung. Seit 2013 besteht eine Traumaambulanz für Kinder und Jugendliche als Gewaltopfer, die durch das Land als Modellprojekt gefördert wird. Grundsätzlich wird versucht, auch die Nachbetreuung nach Entlassung zu vermitteln.

Die räumliche Situation ist gut und die Ausstattung ansprechend. Die Kommission hat einen positiven Gesamteindruck gewonnen.

Die Einrichtung zeichnet sich durch ein breites stationäres, tagesklinisches und ambulantes Therapieangebot auf hohem fachlichem Niveau aus. Die Eltern-Kind-Station ist modellhaft, wenngleich die Finanzierung nicht ausreichend sei und die Einrichtung bei ihren Bemühungen um eine finanzielle Untersetzung unterstützt werden sollte.

Es wäre für die Zukunft der Einrichtung sehr wünschenswert, wenn der Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie verbunden mit der Chefarztfunktion am Klinikum Magdeburg erhalten werden könnte.

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Magdeburg

Träger: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.

Besuch am 9. Oktober 2024

Die Klinik befindet sich auf dem Gelände des Universitätsklinikums in der Landeshauptstadt Magdeburg und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Sie ist im Haus 4 und im Haus 19 (Tagesklinik) untergebracht.

Die Klinik verfügt über 65 Betten, davon zählen 20 Betten zum Bereich der Akutpsychiatrie, 16 Betten zur Gerontopsychiatrie, 12 Betten zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Station für affektive Störungen und 17 Betten zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Station für Psychosen. Des Weiteren gibt es eine Tagesklinik mit 10 Plätzen, eine PIA und eine Hochschulambulanz mit Spezialsprechstunden.

Als Universitätsklinik übt die Klinik Aufgaben in Patientenversorgung, Forschung und Lehre aus. Sie hat einen Versorgungsauftrag für die Stadt Magdeburg und hier überwiegend für den südlichen Teil der Region. Es werden alle psychischen Störungen (ICD-10: F) behandelt. Die Gestaltung der Therapien erfolgt gemäß den Leitlinien der Fachgesellschaft.

Die Patienten sind überwiegend in Vier-Bett-Zimmern untergebracht, die keinen eigenen Sanitärbereich haben. Hier wird dringend empfohlen, bauliche Veränderungen vorzunehmen, ggf. sollte die Platzzahl der Klinik reduziert werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Einsatz eines Wachschutzes auf den Stationen kritisch hinterfragt.

Schwierig ist ebenso die erhebliche Verfahrensdauer bezüglich der BGB-Unterbringungsverfahren, auch auf Grund langer Bearbeitungsphasen durch externe Gutachter. Hier werden schnellere Entscheidungen gewünscht.

Der Besuch der Kommission fand in den ersten Wochen nach dem Wechsel des Chefarztes statt. Durch vorgenommene notwendige Umstrukturierungen kam es zu Irritationen bei Patienten. Gleichwohl sollen perspektivisch der Ambulanzbereich ausgebaut und eine neue psychiatrische Station mit suchtmmedizinischem Schwerpunkt aufgebaut werden.

Leider konnte die Besuchskommission diesen Beitrag nicht vollständig abschließen, da die gewünschten Zuarbeiten der Klinik, trotz mehrfacher Aufforderung, bis Redaktionsschluss dieses Berichts nicht vorlagen.

Sozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Magdeburg
Träger: Landeshauptstadt Magdeburg

Besuch am 13. November 2024

Der SpDi übernimmt eine wichtige Funktion in der Versorgung psychisch Kranker, deren Angehöriger und des nahen sozialen Umfeldes. Neben der niedrighschwelligen ambulanten Versorgung und Begleitung sind die Organisation von Hilfen im Einzelfall, Krisenintervention, Nachsorge nach stationären und teilstationären Behandlungen sowie Netzwerkarbeit wichtige Arbeitsfelder des SpDi. Oft ist der Dienst die einzige Anlaufstelle für die Betroffenen. Die Mitarbeiter zeichnen sich durch hohe Fachkompetenz sowie durch persönliches Engagement aus.

Zum Besuchszeitpunkt waren seit wenigen Wochen alle Planstellen für Sozialarbeiter/ Sozialpädagogen wieder besetzt. Die Leitung des Dienstes erfolgt derzeit noch kommissarisch durch eine Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie.

Angesichts der inzwischen erfreulichen Personalausstattung könnte erwogen werden, Gruppenangebote über den SpDi anzubieten, da diese besonders niedrighschwellig sind und ohne vorheriges Verwaltungsverfahren in Anspruch genommen werden können.

Es bestehen enge Kooperationen und Netzwerke mit anderen Einrichtungen, Kliniken und Diensten, wie z. B. Ordnungs-, Jugend-, Sozialamt. Die Mitarbeiter nehmen bei Bedarf an Fallkonferenzen teil. Der SpDi ist Mitglied des GPV.

Der SpDi berichtete über sehr lange Bearbeitungszeiten des Betreuungsgerichts bei BGG-Unterbringungen.

Nach Auffassung des SpDi seien die stationären Behandlungsdauern oft zu kurz und führen zur Überlastung des Systems.

Die beim Besuch umfangreich diskutierten Probleme hinterließen den Eindruck, dass einzelne Akteure des Hilfesystems in Magdeburg eher gegeneinander zu arbeiten scheinen als lösungsorientiert zu kooperieren. Aus unserer Sicht ist insbesondere die Kommune, nicht zuletzt der SpDi, aufgerufen, hier konstruktive Gesprächsformate zu initiieren.

Tagesklinik an der Sternbrücke in Magdeburg

Träger: Dr. Kielstein GmbH

Besuch am 13. November 2024

Die Tagesklinik mit ca. 40 Therapieplätzen präsentiert sich als etablierte Einrichtung in der Behandlung von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen. Seit der Gründung im Jahr 1991 hat die Tagesklinik ihre Behandlungsangebote kontinuierlich weiterentwickelt. Neben der Therapie von Alkohol-, Medikamenten- und Drogenabhängigkeit wurden weitere Suchterkrankungen, wie Essstörungen, Glücksspiel- und Onlinesucht, erfolgreich in das Programm integriert. Seit 2019 wurde das Behandlungsspektrum um psychische Erkrankungen, darunter Depressionen, Angst- und Belastungsstörungen, erweitert. Die wohnortnahe, alltagsintegrierte Therapie an Werktagen und über vier bis sechs Wochen sowie die schnelle Terminvergabe und langfristige ambulante Nachbetreuung tragen wesentlich zum nachhaltigen Behandlungserfolg ebenso bei wie das vielfältige Angebot an Zusatztherapien, darunter Sport-, Mal- und Beschäftigungstherapie sowie Entspannungs- und Achtsamkeitsangebote.

Besonders hervorzuheben ist die enge Anbindung an das im gleichen Gebäude befindliche MVZ, die erhebliche Vorteile bietet. Kriseninterventionen und Akutbehandlungen können rasch organisiert werden, was sich besonders bei Rückfällen als effektiv erweist. Diese Struktur ermöglicht eine nahtlose medizinische Betreuung und stellt sicher, dass Patienten schnell und umfassend versorgt werden.

Darüber hinaus engagiert sich die Tagesklinik im Bereich der betrieblichen Prävention und bietet Schulungen für Führungskräfte an, um den professionellen Umgang mit sucht- und psychisch erkrankten Mitarbeitern zu fördern. Dies stellt eine wertvolle Ergänzung zum Behandlungsangebot dar und trägt zur Aufklärung und Sensibilisierung in Unternehmen bei.

In Gesprächen mit Patienten spiegelte sich die positive Gesamtschätzung der Einrichtung wider. Die Tagesklinik wird von den Patienten als eine große Stütze auf ihrem Weg zur Genesung wahrgenommen, was die hohe Qualität der Betreuung und die Effektivität des therapeutischen Konzepts eindrucksvoll bestätigt.

Insgesamt zeichnet sich die Tagesklinik durch ein breites, gut aufeinander abgestimmtes Behandlungsspektrum aus, das auf die veränderten Bedürfnisse der Patienten optimal eingeht. Die kompetente Leitung, die vielseitigen Therapieangebote und die enge Vernetzung innerhalb des Hauses bieten eine ideale Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen und psychischen Störungen.

Wohnheim „Flora“ in Haldensleben

Träger: „Flora“ e.V.

Besuch am 11. Dezember 2024

Die Kommission besuchte ein Kleinod in der Einrichtungslandschaft des Landes. Hier wird seit Jahrzehnten personenzentrierte, sozialpsychiatrisch orientierte Eingliederungshilfe gelebt. Neben dem vollstationären Hauptstandort (39 Plätze) gibt es Intensiv Betreutes Wohnen (12 Plätze) sowie ein breit aufgestelltes Ambulant Betreutes Wohnen (55 Klienten) und Ambulante Gruppenmaßnahmen (19 Klienten). Für das IBW werden Dreizimmerwohnungen im Stadtgebiet genutzt. Die Reichweite des ABW erstreckt sich bis nach Oebisfelde. Die Bewohner der stationären Wohnformen stammen überwiegend aus der Börde.

Das Wohnheim besteht aus einem historischen Altbau und einem Anbau aus den 90er Jahren, in welchem sich die Bewohnerzimmer befinden. Die Wohnheimgebäude sind in einem guten Erhaltungszustand, wobei jedoch insbesondere die Bäder nicht den Anforderungen der WTG-MindBauVO LSA genügen; tatsächliche Gestaltung und Nutzung sind aus Sicht der Kommission aber im Hinblick auf mögliche Befreiungen absolut akzeptabel.

Die Tagesgestaltung folgt dem Zwei-Milieu-Prinzip, die Eingliederungshilfe wird konsequent entsprechend den individuellen Assistenzbedarfen erbracht. Die Einrichtung öffnet sich der Stadtgesellschaft durch gemeinsame Aktionen.

Große Sorgen bereiten dem Träger die Kündigung des Landesrahmenvertrages sowie die inzwischen erlassene Rechtsverordnung. Die Einrichtung verweist darauf, dass einerseits bei den Gehältern eine Tarifsteigerung von 4,5 % zu stemmen sei, andererseits mit der Verordnung Absenkungen der Betreuungsschlüssel im ambulanten Setting verbunden seien. Das bisherige Versorgungsniveau werde so nicht gehalten werden können. Der Träger gibt an, in den drei Bereichen besondere Wohnformen, ABW und AGM insgesamt einen signifikanten monatlichen Fehlbetrag zu erwirtschaften.

„Mein Haus Nika“, Athera GmbH in Klötze

Träger: General Home and Healthcare GmbH

Besuch am 12. Februar 2025

Die Athera GmbH – „Mein Haus Nika“ in Klötze, ehemals bekannt als Medina, ist eine Eingliederungshilfe- und Pflegeeinrichtung. Die Einrichtung verfügt über insgesamt 84 Plätze – davon 21 im Pflegebereich und 63 in der Eingliederungshilfe.

Die Einrichtung ist gut strukturiert und wird professionell geführt. Die engagierten Mitarbeiter, die klare Tagesstruktur sowie die vielfältigen therapeutischen Angebote tragen maßgeblich dazu bei, dass die Bewohner hier ein stabiles und unterstützendes Umfeld vorfinden. Auch das Feedback des Bewohnerbeirates war durchweg positiv.

Ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal von „Mein Haus Nika“ ist die Kombination von Leistungen aus dem SGB IX und dem SGB XI. Dadurch haben Bewohner der Eingliederungshilfe die Möglichkeit, auch bei eintretender Pflegebedürftigkeit in ihrer gewohnten Umgebung zu bleiben. Dies trägt nicht nur zur Stabilität im Alltag bei, sondern fördert auch bestehende soziale Beziehungen innerhalb der Einrichtung.

Die Einrichtung ist gut in das örtliche Umfeld integriert, bietet zahlreiche Unterstützungs- und Betreuungsangebote und achtet darauf, den Bewohnern zu so viel Selbstständigkeit wie möglich zu verhelfen. Für die Freizeitgestaltung steht unter anderem ein Tiergehege im Ort zur Verfügung, das zur Aktivierung der Bewohner beiträgt. Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort vorhanden.

Die medizinische Versorgung ist durch enge Kooperationen mit Haus- und Fachärzten sichergestellt.

Die steigenden Herausforderungen in der Pflege- und Soziallandschaft, darunter die WTG-MindBauVO, die Kündigung des Landesrahmenvertrags in der Eingliederungshilfe sowie Probleme in der Zusammenarbeit mit der Sozialagentur stellen die Einrichtung vor große finanzielle und strukturelle Probleme. Besonders die nicht zu erwartende Refinanzierung bestimmter Investitionen erschwert es, notwendige Modernisierungen und Verbesserungen vorzunehmen.

Senioren-Wohnpark Klötze

Träger: Senioren-Wohnpark Klötze GmbH

Besuch am 12. Februar 2025

Die Einrichtung verfügt über 119 Plätze, aktuell sind 106 Plätze belegt. 99 Bewohner erhalten vollstationäre Pflege und sieben Gäste Kurzzeitpflege. Die Auslastung beträgt somit ca. 90 %. Der Senioren-Wohnpark verfügt über 50 Doppel- und 19 Einzelzimmer in drei Wohnbereichen. Die Zimmer haben ein Bad mit Dusche und Toilette und eine Größe zwischen 18 und 37 m². Jeder der drei Wohnbereiche verfügt über ein Pflegebad. Das Haus besitzt zwei Etagen, im Erdgeschoss gibt es eine große Cafeteria, die auch für Angehörige geöffnet ist. Des Weiteren gibt es einen Fahrstuhl. Die Außenanlage mit einer großen Parkanlage mit Sitzmöglichkeiten und einem Pavillon ist sehr gepflegt. Der Senioren-Wohnpark ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Das Mitbestimmungsrecht ist durch den Bewohnerbeirat gewährleistet, in dem auch Angehörige die Möglichkeit haben, sich aktiv zu beteiligen.

Die Personalausstattung ist gut und entspricht den vereinbarten Schlüsseln.

Die Besuchskommission erlebte eine engagiert geführte Einrichtung mit motiviertem Personal.

Die Bewohner gaben an, sich hier sehr wohlfühlen. Beanstandungen gab es nicht.

Die Zusammenarbeit mit den Hausärzten sowie dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen wird als gut eingeschätzt. Weitere Netzwerke, z. B. zu Berufsbildenden Schulen, werden gepflegt.

Insgesamt ist zu resümieren, dass im Senioren-Wohnpark Klötze eine optimale Versorgung und Begleitung der Bewohner realisiert wird.

WfbM in Wolmirstedt

Träger: Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt Stiftung, Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt Behindertenhilfe gGmbH

Besuch am 12. März 2025

Die Hauptwerkstatt der WfbM in Wolmirstedt hat eine Kapazität von 120 Plätzen. Das großzügig angelegte und moderne Gebäude liegt am Stadtrand, die Beschäftigten kommen aus Wolmirstedt und der näheren Umgebung. Vor einigen Jahren wurde ein zweites Gebäude in der Nähe angemietet, um Arbeitsplätze für weitere 60 Beschäftigte zu schaffen. Die Arbeitsbereiche Montage/Verpackung, Wäscherei, Näherei, Recycling, Elektrobau und Holzverarbeitung sind mit Arbeitsaufträgen von Firmen, mit denen seit Jahren intensive Kontakte bestehen, gut ausgelastet. Die Arbeitsbereiche Küche und Garten-/Landschaftspflege vervollständigen die Angebotspalette. Seit diesem Jahr sind Beschäftigte der Werkstatt in einem Bistro und in einer Fahrradwerkstatt im Wolmirstedter Bahnhof tätig.

Die Beschäftigten, u. a. vertreten durch die sieben Mitglieder des Werkstattrates, äußerten sich durchweg positiv und stolz zu den Rahmenbedingungen und den Arbeitsinhalten ihrer Werkstatt. Die Konzeption der Einrichtung mit Bearbeitungsstand Februar 2025 definiert klar die Ziele und Methoden der Arbeit in der WfbM. Es gibt eine Zertifizierung nach DIN-ISO und AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung), ein aktuelles Gewaltschutzkonzept liegt vor, und ein Hinweisgeberdienst wurde eingerichtet.

Zu Beginn des Jahres 2025 musste die Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt Behindertenhilfe gGmbH Insolvenz in Eigenverwaltung anmelden. Die Kündigung des Landesrahmenvertrages durch das Land Ende 2024 habe die Situation weiter verschärft. Zeitnah seien in 2024/2025 keine Termine für Entgeltverhandlungen vergeben worden. Selbst bei Verhandlungen in den kommenden Wochen zwischen Einrichtung und Kostenträger werde es Monate dauern, bis die neuen Entgelte betriebswirtschaftlich wirksam würden. Man bräuchte dringend eine Zwischenfinanzierung, um ab Mai 2025 wieder selbständig wirtschaften zu können und danach den tatsächlichen Personal- und Sachkosten angemessene Entgelte.

Die Kommission unterstützt ausdrücklich diese Argumentation. Die vielfältigen Angebote des Bodelschwingh-Hauses Wolmirstedt auf Grund schleppender bzw. nicht auskömmlicher Finanzierung durch den Kostenträger existentiell zu gefährden, ist nicht zu verantworten.

Seniorenpflegeheim „Hagenhof“ in Haldensleben

Träger: Seniorenhilfe GmbH Haldensleben

Besuch am 12. März 2025

Das Seniorenpflegeheim „Hagenhof“ ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung und besteht aus dem Pflegeheim, einem Altbau mit Tagespflege und Verwaltung sowie einem 2018 errichteten Neubau mit ambulanter Wohngruppe. Ergänzt wird der Außenbereich durch eine Teich- und Parkanlage, ein Hasengehege, eine Vogelvoliere und eine Bühne für Veranstaltungen und öffentliche Konzerte, was die gesellschaftliche Teilhabe der Bewohner fördert.

Die Einrichtung verfügt über 73 vollstationäre Plätze, die aktuell ausgelastet sind. Im Jahr 2000 erweiterte der Träger sein Angebot mit einer Tagespflege mit 30 Plätzen und einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft mit 11 Plätzen.

Die Einrichtung ist barrierefrei, gepflegt und wohnlich gestaltet sowie zentral gelegen. Es gibt vier Wohnbereiche mit 41 Einzel- und 16 Doppelapartments. Bewohner mit fortgeschrittenen Einschränkungen im Denk- und Orientierungsprozess werden hauptsächlich in einem separaten Wohnbereich betreut, aber auch in die anderen Wohnbereiche integriert. Ein Bewohnerbeirat ist aktiv.

Die Kommission erlebte eine familiäre und ruhige Atmosphäre, eine herzliche Grundeinstellung der Beschäftigten gegenüber den Bewohnern. Es wird viel Wert auf Bewegung, Beschäftigung und Unterstützung gelegt. Personell gibt es kaum Fluktuation. Derzeit werden auch fünf Fachkräfte von den Philippinen und aus Indien beschäftigt. Da die Fachkraftanerkennung sehr lange dauert, kann in dieser Zeit der Einsatz ausschließlich als Hilfskraft erfolgen. Hier wünscht sich die Einrichtung ein schnelleres Anerkennungsverfahren. Die Zusammenarbeit mit den Haus- und Fachärzten, dem AMEOS-Klinikum und dem Sozialamt wird als gut beschrieben.

Caritaswohnheim Friedrich Lorenz und Außenwohngruppen in Beetzendorf

Träger: Caritas-Sozialverbund gGmbH

Besuch am 16. April 2025

Das Caritaswohnheim in Beetzendorf ist eine besondere Wohnform der Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung. Neben dem Standort in Beetzendorf existiert ein weiterer Standort in Letzlingen (11 Plätze im KJP-Bereich, 15 Plätze im Erwachsenenbereich), der nicht besucht wurde.

Auf dem Gelände in Beetzendorf befinden sich das Haupthaus mit 84 Plätzen (30 Doppel- und 24 Einzelzimmer), eine Außengruppe Werthmannhaus mit 11 Plätzen (Einzelzimmer) und vier Einzelzimmer im Haus Rosa (je zwei Einzelzimmer sind verbunden und eignen sich für Paare). Die Bewohner kommen überwiegend aus der Region. Die Auslastung liegt in Beetzendorf bei 100 %, in Letzlingen primär aus Brandschutzgründen darunter.

Das Haupthaus ist in sechs Wohngruppen gegliedert. Jeweils drei Bewohner teilen sich ein Bad. Zusätzlich ist in den Wohnbereichen ein Pflegebad installiert. Der bauliche Erhaltungszustand der Räumlichkeiten ist ausnehmend gut. Alles wirkt gepflegt, sauber und wohnlich dekoriert. Die Bewohnerzimmer und Aufenthaltsräume sind geschmackvoll eingerichtet. Die Einrichtung fördert ihre Bewohnerschaft in vielfältiger und individueller Weise. Die Rückmeldungen aus der Bewohnerschaft waren positiv. Die Atmosphäre in der Einrichtung, der wechselseitig wertschätzende Umgang der Beschäftigten und der Bewohner und das breite Förderangebot beeindruckt.

Die Einrichtung beabsichtigt einen Ergänzungsbau mit 56 Plätzen.

Der Kommission wurde mitgeteilt, dass nach der Kündigung des Landesrahmenvertrages und bei ausstehenden Neuverhandlungen die Einrichtung in ein hohes sechsstelliges Defizit laufe. Es sei dringend nötig, die Vergütungsgruppen zu verhandeln.

Die beim Besuch geschilderten Umstände der medizinischen Versorgung der Bewohner sind schlechthin untragbar. Die allgemeinmedizinische Versorgung (ein Großteil der Bewohner ist somatisch krank) ist mittelfristig nicht mehr gesichert. Für die fachärztliche somatische Versorgung sind lange Fahrtzeiten nötig, unter entsprechendem Personaleinsatz. Quartalsweise komme ein niedergelassener Psychiater in die Einrichtung, er mache aber überwiegend „Kurvengvisiten“.

Die Aufenthalte in somatischen Krankenhäusern seien von kurzen Liegezeiten und plötzlichen Entlassungen geprägt. Eine freiwillige Krankenhausaufnahme in der Psychiatrie sei kaum noch möglich; überwiegend werde vorab am Telefon ein Unterbringungsbeschluss verlangt. Versuche, Bewohner überregional in anderen psychiatrischen Krankenhäusern als dem Fachklinikum Uchtspringe versorgen zu lassen, würden mit dem Hinweis auf die – ja nur informell bestehenden – regionalen Zuständigkeiten abgeblockt.

Bericht der Besuchskommission 3

Vorsitzender: Herr Ulrich Kästner

stellvertretende Vorsitzende: Frau Simone Kuchler

regionale Zuständigkeit

Kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau

Landkreis Wittenberg

Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau

In der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau leben – lt. Statistischem Landesamt – 75.402 Einwohner auf einer Fläche von fast 246 km². Die Stadt informierte, den Zensusbescheid des Statistischen Landesamtes nicht anzuerkennen und die Einwohnerzahlen der eigenen Statistik zu verwenden (80.209).

Der SpDi wird seit vielen Jahren von einer Psychologin in Vollzeit geleitet. Vier Sozialarbeiter versorgen die beiden Dienststellen (Hauptsitz Dessau – drei Stellen, Nebenstelle Roßlau – eine Stelle). Seit Januar 2025 ist die Sekretariatsstelle wieder besetzt.

Durch den SpDi werden derzeit vorwiegend Erwachsene beraten und begutachtet; eine kinder- und jugendpsychiatrische Abteilung gibt es nicht. Unverändert ist die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe verbesserungsbedürftig, insbesondere beim Übergang aus dem Bereich des SGB VIII in Eingliederungshilfen des SGB IX.

Seit Oktober 2022 gibt es eine Psychiatriekoordinatorin. Neben der Erstellung einer kommunalen Psychiatrieplanung, welche in die Landespsychiatrieplanung einfließen wird, soll sich die Psychiatriekoordinatorin verstärkt in die Sozialplanung der kreisfreien Stadt einbringen, in Zusammenarbeit mit der Sozialplanerin der Stadt Dessau-Roßlau.

Das Ehrenamt des Patientenfürsprechers soll zeitnah ausgeschrieben werden, inhaltliche Vorbereitungen und Absprachen sind in Arbeit.

Bisher lag der Fokus auf der Bildung und Gründung des GPV, dies federführend durch die Psychiatriekoordinatorin. Der Prozess wurde fachlich durch die BAG GPV e.V. unterstützt. Die Gründung des GPV Dessau-Roßlau erfolgte am 15.05.2024. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, wurde die bestehende PSAG in den GPV überführt. Gremien und Arbeitskreise finden sich in bereits gebildeten Fachausschüssen wieder oder werden in den nächsten Sitzungen neu aufgestellt.

Kinder- und jugendpsychiatrische fachärztliche Hilfe wird tagesklinisch mit 12 Plätzen und einer Institutsambulanz vorgehalten. An beiden MVZ gibt es je einen Kinder- und Jugendpsychiater. Vollstationäre Angebote gibt es für Kinder und Jugendliche in der Stadt Dessau-Roßlau nicht; die Kinder und Jugendlichen werden nach wie vor in Bernburg behandelt.

Die stationäre psychiatrische Versorgung der Erwachsenen wird weiterhin mit 102 Plätzen durch das St. Joseph-Krankenhaus gewährleistet. Die dazugehörige Tagesklinik in Dessau-Roßlau hat eine Kapazität von 40 Plätzen. Die stationäre Versorgung durch das St. Joseph-Krankenhaus wird auch überregional für die unterversorgten Regionen Bitterfeld-Wolfen und Zerbst erbracht. Des Weiteren stehen in Zerbst 12 tagesklinische Plätze zur Verfügung.

Die Wartezeiten auf ambulante therapeutische Plätze sind unverändert hoch. Niederlassungen sind lt. KVSA ausreichend vorhanden, jedoch sind viele Therapeuten in Teilzeit tätig oder arbeiten tageweise auf anderen Stellen.

Die komplementäre Versorgung ist vielfältig und wohnortnah möglich. Ein ortsansässiger Träger bietet neben APP auch ambulante Psychotherapie mit niedriger Platzkapazität an.

Für die Versorgung von Suchtkranken hält das Diakoniewerk Bethanien ein differenziertes komplementäres Angebot vor. Die Einrichtung unterhält weiterhin, als einzige ihrer Art in Sachsen-Anhalt, einen geschlossenen Bereich mit sieben Plätzen. Bisher wurden in der Einrichtung ausschließlich Männer betreut; derzeit erfolgt eine Öffnung der ambulanten Angebote auch für Klientinnen.

Über einen anderen Träger wird auch ABW für Suchtkranke angeboten. Die Suchtberatung wird durch zwei Träger erbracht; diese haben Kooperationsvereinbarungen mit der Stadt abgeschlossen. Die Suchtpräventionsfachstelle ist seit 01.08.2024 wieder besetzt.

Für Menschen mit geistiger Behinderung steht ein breit gefächertes Angebot an Arbeit, Wohnen und sozialer Teilhabe bei mehreren Trägern zur Verfügung.

Für gerontopsychiatrisch Erkrankte stehen Plätze in Einrichtungen der Altenpflege zur Verfügung. Eine ausschließlich auf diese Zielgruppe ausgerichtete Altenpflegeeinrichtung ist nicht vorhanden. Das St. Joseph-Krankenhaus Dessau hat eine Demenzstation, die sich auf Störungen, welche mit psychischen Erkrankungen im Alter auftreten, fokussiert. Für Angehörige der Zielgruppe gibt es zwei Selbsthilfegruppen.

Landkreis Wittenberg

Der Landkreis Wittenberg hat bei einer Fläche von 1.942 km² und 121.694 Einwohnern eine Bevölkerungsdichte von knapp 63 EW/km². Sitz der Verwaltung ist Lutherstadt Wittenberg.

Der SpDi ist personell gut ausgestattet (etwa sechs VZÄ) und vernetzt. Er wird von einer Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie geleitet. Es werden inzwischen sechs Außenstellen im Flächenlandkreis vorgehalten. Generell bleibt im ländlichen Bereich des Landkreises die kontinuierliche Gewährleistung der Hilfen aufgrund der langen Anfahrtswege und zunehmender Fallzahlen eine Herausforderung.

Im Landkreis Wittenberg existieren weder ein Psychiatriekoordinator noch ein GPV. Nach Auffassung des Landrats stehe dem die fehlende langfristige Landesfinanzierung entgegen. Auch ein Patientenführsprecher ist noch nicht berufen worden. Damit sind die Vorgaben des 2020 in Kraft getretenen PsychKG LSA, §§ 6 bis 8, im Landkreis Wittenberg – als einzigem Landkreis in Sachsen-Anhalt – nicht erfüllt. Die Arbeit der PSAG soll ab April 2025 wieder aufgenommen werden; die Aufgabe der Organisation wurde einer Psychologin des SpDi übertragen.

Der Ausschuss befürwortet die Wiederaufnahme der Arbeit der PSAG ausdrücklich, weist jedoch darauf hin, dass die Arbeit der PSAG originär im Kontext eines GPV zu verorten und die Organisation der Psychiatriekoordination zuzuordnen wäre. Der Landkreis Wittenberg behält sich jedoch offensichtlich vor, die landesrechtlich verbindlichen Regelungen des PsychKG LSA als „Kannbestimmungen“ zu interpretieren und in Frage zu stellen. Nach Ansicht des Ausschusses werden hier die zwingenden Bestimmungen des PsychKG LSA ignoriert und langfristig Nachteile für die Versorgungssituation in Kauf genommen.

Der Landkreis verfügt mit der Klinik Bosse in Wittenberg über 82 stationäre Betten und 32 tagesklinische Plätze sowie eine PIA, die auch die regionale ambulante psychiatrische Versorgung mit gewährleistet. Die Klinik Bosse bietet ein spezifisches Adoleszenten-Programm und arbeitet hierbei eng mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Tagesklinik der Salus gGmbH zusammen, die in Wittenberg über 18 Plätze verfügt.

Die Klinik Bosse koordiniert interdisziplinäre Fallkonferenzen mit Richtern, Polizei, SpDi, Betreuungsbehörde und -verein und anderen Akteuren im Abstand von fünf bis acht Wochen. Die Angebote im stationären und teilstationären Bereich werden durch APP, ABW, ambulante Soziotherapie und ambulante Gruppenangebote ergänzt.

In der Drogen- und Suchtberatung zeigt sich aufgrund von Erkrankung und Elternzeit eine angespannte Personalsituation.

Im Bereich der komplementären Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung verfügt der Landkreis über bedarfsgerechte Wohnformen und Werkstattplätze, in den letzten Jahren wurden Schritte in Richtung Ambulantisierung gegangen.

Für Menschen mit seelischer Behinderung gibt es eine besondere Wohnform sowie zwei Psychosoziale Zentren. Für Menschen mit seelischer Behinderung infolge Sucht existieren im Landkreis ebenfalls Wohnstätten, ein Intensiv Betreutes Wohnen und Ambulant Betreutes Wohnen.

Weiterhin gibt es im Landkreis stationäre Pflegeeinrichtungen und Begegnungsstätten.

Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld leben 153.035 Einwohner auf einer Fläche von 1.461 km². Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von knapp 107 EW/km².

In der Struktur und örtlichen Präsenz des SpDi haben sich im Berichtszeitraum keine grundlegenden Änderungen ergeben. Der SpDi ist an den Standorten in Bitterfeld-Wolfen, Köthen und Zerbst vertreten. Hausbesuche werden im Umfang von rund 40 % der Beratungszeit durchgeführt.

Der SpDi wird seit vielen Jahren von einer Psychologin geleitet. Psychiatrische fachärztliche Kompetenz steht auf Honorarbasis regelmäßig 10 h/Monat zur Verfügung. Als ständiges spezifisches Angebot für Kinder und Jugendliche ist der KJPD seit Oktober 2024 mit einer Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und seit Januar 2025 zusätzlich mit einer Heilpädagogin besetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen amtsärztlichem Dienst, SpDi und Sozialamt ist gut. Der SpDi wird in die Erarbeitung und Fortschreibung der Sozialplanung eingebunden.

Seit April 2024 wurde die Transformation von der PSAG zum GPV des Landkreises konsequent vorangetrieben. Die Gründung des GPV fand im Mai 2025 statt.

Hervorzuhebende Themenfelder der Psychiatriekoordination sind aktuell die Umsetzung der Nationalen Demenzstrategie sowie die Befassung mit der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen, insbesondere in Bezug auf Suchtproblematik und Schulabsentismus.

Die ehrenamtliche Stelle der Patientenfürsprecherin ist besetzt.

Die psychiatrische Versorgung im Landkreis, vor allem im Bereich medizinischer ambulanter Angebote, ist weiterhin unzureichend. Die Analyse der Zahl der niedergelassenen Psychiater ergab zuletzt zwei Fachärzte in Bitterfeld, einen Facharzt in Köthen und einen Facharzt in Zerbst. Die erforderliche stationäre Versorgung wird durch die in den umliegenden Landkreisen existierenden Kliniken übernommen.

Eine stationäre, teilstationäre oder ambulante kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung erfolgt ebenfalls durch die in den umliegenden Landkreisen existierenden Kliniken.

Die teilstationäre Versorgung psychisch erkrankter Erwachsener hat sich mit einer weiteren Tagesklinik in Köthen mit 16 Plätzen durch die Salus gGmbH verbessert. Darüber hinaus stehen in Zerbst 12 tagesklinische Plätze und in Wolfen nach Verdopplung der Kapazitäten 40 tagesklinische Plätze zur Verfügung.

APP und ambulante Soziotherapie werden durch die Alexianer Ambulante Dienste flächendeckend im Landkreis angeboten.

Im Bereich der Suchtberatung und der Fachstelle für Suchtprävention stellt sich die Situation im Wesentlichen unverändert dar.

Im Bereich der komplementären Hilfen besteht eine Vielfalt an Angeboten.

Allerdings fehlen im Landkreis betreute Wohnmöglichkeiten für Menschen mit seelischer Behinderung.

Die Kündigung des Landesrahmenvertrages stellt für die Leistungserbringer der Eingliederungshilfe ein erhebliches Problem dar, da sie die Kontinuität und Qualität der Unterstützung für Menschen mit Behinderungen gefährdet sehen und Unsicherheiten bei der Finanzierung und Organisation der Hilfsangebote bestehen.

Der Wegfall von Berufsbetreuern im Landkreis Anhalt-Bitterfeld hat zu einem erheblichen Anstieg der Behördenbetreuungen geführt, weil die verbleibenden Betreuer die hohe Nachfrage nicht mehr decken können. Dies führt zu längeren Wartezeiten und einer geringeren individuellen Betreuung, was die Lebensqualität und Unterstützung der Betroffenen erheblich beeinträchtigt.

Besuche im Einzelnen:

Tagesstätte für Menschen mit seelischen Behinderungen in Bitterfeld

Träger: Aufbruch e.V.

Besuch am 30. Mai 2024

Die Tagesstätte mit einer Kapazität von 24 Plätzen ist eine Einrichtung des Aufbruch e.V. Zielgruppe sind psychisch Kranke und Menschen mit seelischer Behinderung mit einem tagsüber bestehenden Betreuungsbedarf. Das Betreuungsangebot wird wochentäglich von 7:30 bis 15:30 Uhr vorgehalten. Auch an Feiertagen, speziell am 24. und 31. Dezember, ist geöffnet. Zudem werden offenbar eine Art Rufbereitschaft inklusive der krisenintervenierenden Leistungen im Rahmen von Hausbesuchen außerhalb der Regelzeiten vorgehalten.

Von den insgesamt 24 Plätzen waren am Besuchstag nur 10 Plätze belegt. Das Klima zwischen Klienten und Mitarbeitern werde als herzlich und familiär erlebt.

Das Gesamtangebot erscheint der Besuchskommission dem Grunde nach bedarfs- und zielgruppenorientiert. Im Vergleich zum letzten Besuch im Jahr 2014 scheint sich die Situation der Einrichtung jedoch deutlich verschlechtert zu haben. Die Auslastung erreicht die Kapazitätsgrenze bei Weitem nicht. In der Folge steht die wirtschaftliche Resilienz der Einrichtung in Frage. Zudem ist die bauliche Substanz des Mietobjektes infolge eines Wasserschadens beeinträchtigt. Hieraus resultieren unmittelbare Einschränkungen in Bezug auf die Nutzung der räumlichen Strukturen. Der mittelfristige Fortbestand des Angebotes wird durch die Besuchskommission als gefährdet eingeschätzt.

Wohnstätte Wolfen

Träger: pro civitate gGmbH

Besuch am 30. Mai 2024

Die Wohnstätte Wolfen mit einer Kapazität von 87 Plätzen ist eine gut strukturierte Einrichtung der Eingliederungshilfe und langjähriger, fester Bestandteil im regionalen Versorgungsspektrum. Die Einrichtung hat einen hohen Auslastungsgrad, da auch Menschen mit Einschränkungen im Rentenalter personenzentriert betreut werden.

Die Wohnstätte gliedert sich in neun Wohngruppen und den Tagesförderbereich. Die Räumlichkeiten sind modern und zweckentsprechend ausgestattet. Den Bewohnerinnen und Bewohnern stehen sowohl ausreichend Gemeinschafts- und Tagesförderräume als auch zeitgemäße Einzelzimmer, die teilweise barrierefrei sind, und Doppelzimmer, die auch für Paare geeignet sind, zur Verfügung. Die Räumlichkeiten entsprechen noch nicht alle den Vorgaben der WTG-MindBauVO. Da die Wohnstätte angemietet ist, sind Überlegungen zur Anpassung an diese Verordnung bisher nicht erfolgt.

Das Leistungsangebot der Wohnstätte umfasst neben dem Bereich Wohnen vielfältige tagesstrukturierende und Freizeitangebote und orientiert sich stets am individuellen Hilfebedarf des zu betreuenden Personenkreises. Insbesondere werden die vielfältigen tiergestützten pädagogischen Angebote von den Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt.

Die Einrichtung ist in der Region und innerhalb der Trägerschaft gut vernetzt.

Die medizinische Versorgung ist derzeit optimal sichergestellt.

Aktuell verfügt die Wohnstätte über ausreichend Stammpersonal mit augenscheinlich hoher Zufriedenheit. Die Atmosphäre im Haus ist wertschätzend, freundlich und familiär. Für das Personal werden umfangreiche Hilfsmittel zur Umsetzung der pflegerischen und individuellen Leistungen vorgehalten.

Kritisch wird die unsichere Situation für Leistungsempfänger und Leistungserbringer hinsichtlich der Kündigung des Landesrahmenvertrages und der bisher nicht einschätzbaren weiteren Entwicklung gesehen.

AWO SPI Suchtberatungs- und Behandlungsstelle in Dessau-Roßlau
Träger: AWO SPI Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH
Besuch am 22. August 2024

Die Suchtberatungsstelle in Dessau-Roßlau ist eine seit vielen Jahren etablierte Einrichtung im Suchthilfesystem der Stadt. Im Jahr 2023 wurden ca. 214 Betroffene und 36 Angehörige betreut. Der Trägerwechsel im Jahr 2021 ist, nach Einschätzung der Besuchskommission, gelungen und führte zur nahtlosen Aufrechterhaltung des Versorgungssystems.

Die Besuchskommission fand eine fachlich fundierte Einrichtung mit einem klaren Konzept (im Juli 2024 angepasst und überarbeitet) und deutlicher inhaltlicher Abgrenzung zu anderen Angeboten der Stadt Dessau-Roßlau vor. Die Räumlichkeiten wirkten freundlich und einladend, sind jedoch nicht barrierefrei.

Die Besuchskommission bewertet positiv, dass die Kommune im Vergleich zum letzten Stand (2018) eine jährliche Anpassung der Finanzierung um 3 % vornimmt. Aufgrund der aktuellen Preissteigerungen, insbesondere im Bereich der Lohnkosten, erweist sich die Anpassung nicht mehr als auskömmlich. Insoweit ist zu prüfen, wie die weitere Finanzierungssicherheit seitens des Trägers hergestellt werden kann. Dabei sollten Synergieeffekte im Versorgungsgebiet genutzt und erweitert werden.

Zu befürworten ist weiterhin, dass die Beratungsstelle im GPV gut vernetzt ist und der Arbeitskreis Sucht aktuell wieder mit Leben gefüllt wird.

Der Träger wird durch die BK bestärkt, sich für weitere Möglichkeiten der Projektförderung, wie ambulante Rehabilitation und Onlineberatung, zu öffnen. Die substanzbezogene Schwerpunktsetzung des Beratungsangebotes erscheint der BK, insbesondere vor dem Hintergrund der Erreichbarkeit für mehrfachabhängige Personen, nicht mehr zeitgemäß. Folgerichtig wird angeregt, den bisher auf Konsumenten legaler Suchtmittel beschränkten Beratungsfokus zu überdenken und sich am Beratungsbedarf von Klienten mit Mehrfachabhängigkeiten zu orientieren.

Altenpflegeheim „Am Wasserturm“ in Köthen
Träger: Altenpflegeheim „Am Wasserturm“, Inh. Konstanze Eisenhuth
Besuch am 19. September 2024

Der Träger hält in Köthen für Wohnen, Pflege und soziale Betreuung von Senioren ambulante, teil- und vollstationäre Leistungs- und Serviceangebote in einer infrastrukturell augenscheinlich gut frequentierten Ortslage unweit des Stadtkerns vor. Das besuchte Pflegeheim weist eine Kapazität von 65 vollstationären Plätzen aus. Diese waren zum Zeitpunkt des Besuches ausgelastet.

Die Kommission fand ein in sich stimmiges Gesamtkonzept und ein gut strukturiertes Leistungsangebot vor. Die besichtigten Räumlichkeiten vermittelten einen modernen, ansprechenden und insbesondere für gerontopsychiatrische Bewohner reizarmen Eindruck. Das Gesamtbild wurde durch eine gepflegte und umfassend genutzte Außenanlage abgerundet. Es wurde deutlich, dass ein zunehmender Anteil der Bewohner gerontopsychiatrische, aber auch andere psychiatrische Krankheitsbilder aufweist. Die Einrichtung begegnet dieser Entwicklung zunächst mit der Umsetzung eines schlüssigen gerontopsychiatrischen Konzepts und vermittelte der BK für die Bewältigung der entsprechenden Herausforderungen einen kompetenten, engagierten und innovativen Eindruck.

Durch die Trägervertreter wurde ausgeführt, dass durch den erheblichen Anstieg der Eigenanteile eine zunehmende Anzahl pflegebedürftiger Menschen auf ergänzende Leistungen der Sozialhilfe angewiesen ist. Im Zusammenhang wurde deutlich, dass die entsprechenden Antragsverfahren für die Bearbeitung zuweilen bis zu zehn Monate beanspruchen. Weiterführend werde, aufgrund der im Hinblick auf das Antragsprozedere zunehmend feststellbaren Überforderung betroffener Menschen, ein wachsender Bedarf an Unterstützung und rechtlicher Vertretung zur Durchsetzung von sozialen Rechten beobachtet.

Hierzu wurde ausgeführt, dass in der Verantwortung des Amtsgerichts Köthen für die Bewerkstelligung eines betreuungsgerichtlichen Eilverfahrens ca. sechs Monate benötigt werden.

Die BK entnimmt den Ausführungen eine dramatische Diskrepanz zwischen tatsächlichem Bedarf und Realität in Verwaltung und Justiz. Sie weist zunächst explizit darauf hin, dass der präventive Anspruch des Sozialrechts zum Lippenbekenntnis verkommt, wenn betroffene Bürger im Bedarfsfall vor der Verwirklichung ihrer Rechte einem monatelangen verwaltungstechnischem Antragsverfahren ausgesetzt sind. In diesem Zusammenhang ist aus Sicht der BK zu unterstreichen, dass durch die hiermit verbundene Unterversorgung, das Eintreten irreversibler Zustandsverschlechterungen und damit einerseits vermeidbares menschliches Leid und andererseits erhebliche Mehrbelastungen für die Solidargemeinschaft riskiert werden. Weiterführend geht die BK davon aus, dass für die Beschleunigung der Antragsverfahren augenscheinlich auch Bedarfe an professioneller rechtlicher Vertretung bestehen. Die BK hofft, dass es sich bei der durch den Träger angegebenen Dauer betreuungsgerichtlicher Eilverfahren um ein beklagenswertes Alleinstellungsmerkmal des Amtsgerichts Köthen handelt. In Anbetracht der dargestellten Umstände fordert die BK Land, Kommune und Justiz unverzüglich zur Prüfung der dargestellten Missstände und ggf. zu korrigierendem Handeln auf.

Senioren-Pflegeheim „St. Elisabeth“ in Köthen

Träger: Pfarrei St. Maria Köthen

Besuch am 19. September 2024

Das Senioren-Pflegeheim „St. Elisabeth“ im historischen Stadtkern von Köthen ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung mit insgesamt 120 Plätzen, Kurzzeitpflegeplätze sind eingestreut. Nach umfangreichen Um- und Erweiterungsbauten in den Jahren 2018-2020 stehen im Gebäudekomplex nunmehr 82 Einzel-, 19 Doppel- und sechs Komfortzimmer zur Verfügung. Die durchschnittliche Auslastung liegt bei über 90 %.

Die sechs Wohnbereiche sind hell, freundlich und individuell gestaltet. Die Räumlichkeiten und Außenanlagen bieten zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung, aber auch des Rückzugs. Die gesamte Atmosphäre wirkte auf die BK lebendig und trotzdem reizarm.

Die Konzeption der Einrichtung befand sich zum Zeitpunkt des Besuches in der Überarbeitung. Spezialisierungen bzw. gesonderte Konzepte werden aktuell nicht verfolgt. Damit wurde auch der gesonderte Wohnbereich für 10 gerontopsychiatrische Bewohner aufgegeben, welcher beim letzten Besuch in 2010 vorhanden war.

Mehr als die Hälfte der Bewohner hat gerontopsychiatrische Beeinträchtigungen. Mit dem derzeitigen integrativen Pflegemodell gelingt es der Einrichtung nach eigenen Angaben, auf Fixierungen zu verzichten. Dies ist sicherlich auch auf die sehr gut vernetzte Arbeit der Einrichtung mit niedergelassenen Haus- und Fachärzten zurückzuführen.

Herausfordernd gestaltet sich, wie in anderen Pflegeeinrichtungen auch, die Mitarbeiterfluktuation und -akquise. Hier setzt der Träger u. a. auf die Ausbildung eigener Fachkräfte.

Bezüglich der vorgebrachten Kritik der Einrichtungsleitung hinsichtlich der trägen Arbeitsweise des Amtsgerichts Köthen empfehlen wir, die Betreuungsbehörde des Landkreises hinzuzuziehen. Die BK geht davon aus, dass es sich bei der durch den Träger angegebenen Dauer betreuungsgerichtlicher Eilverfahren um ein beklagenswertes Alleinstellungsmerkmal des Amtsgerichts Köthen handelt. In Anbetracht der dargestellten Umstände fordert die BK die zuständigen Institutionen unverzüglich zur Prüfung der dargestellten Missstände und ggf. zu korrigierendem Handeln auf.

Auch mit Blick auf die Verbesserung des Entlassmanagements der Krankenhäuser der Region empfiehlt die BK, mit diesen in Dialog zu treten, bei Bedarf auch den Psychiatriekoordinator des Landkreises einzubeziehen. Ggf. sind positive Veränderungen mit Gründung des GPV im Mai 2025 möglich.

**Soziotherapeutische Einrichtung für Suchtkranke „Rösenhof“ Meltendorf,
Übergangwohnheim Zernitz, ABW und IBW**

Träger: HEPORÖ gGmbH

Besuch am 24. Oktober 2024

Die breit aufgestellten Leistungsangebote der HEPORÖ gGmbH sind ein fester und wichtiger Bestandteil des Leistungsspektrums in der Region. Die Einrichtungen mit insgesamt 75 Plätzen sind sehr gut strukturiert, die Atmosphäre ist freundlich-wertschätzend. Die Räumlichkeiten sind zeitgemäß und zweckentsprechend ausgestattet. Die Bewohner leben in Einzel- und Doppelzimmern. Die Räumlichkeiten entsprechen noch nicht alle der WTG-MindBauVO. Es stehen sowohl ausreichend Gemeinschafts- und Tagesförderräume zur Verfügung.

Die Einrichtungen haben einen hohen Auslastungsgrad und sind in ihrer Ausrichtung für die Zielgruppe der suchterkrankten erwachsenen Menschen bedarfsgerecht konzipiert. In bewährter Qualität werden mit hohem Engagement des Trägers und des Personals realistische Ziele verfolgt.

Das Leistungsspektrum umfasst äußerst vielfältige Angebote im Bereich der Tagesstruktur und im Freizeitbereich. Es orientiert sich unverkennbar am sich stetig verändernden individuellen Hilfebedarf der Zielgruppe und wird den Bedarfen und Bedürfnissen der Leistungsberechtigten flexibel angepasst. Die vielfältigen sinnstiftenden handwerklichen und landwirtschaftlichen Angebote werden von den Bewohnerinnen und Bewohnern gern genutzt. Die HEPORÖ war der erste Träger in Sachsen-Anhalt, der ein von der AOK finanziertes dreiwöchiges Probewohnen im direkten Anschluss an einen Klinikaufenthalt vorhält. Seit 2015 nahmen ca. 70 Personen mit Suchterkrankung dieses Angebot in Anspruch. Davon haben ca. 60 % nahtlos Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten und überwiegend in der HEPORÖ in Anspruch genommen.

Die fachärztliche Versorgung im Landkreis ist gegenwärtig nicht zufriedenstellend. Insbesondere gibt es sehr lange Wartezeiten, die der persönlichen Hilfeplanung der Leistungsempfänger entgegenstehen. Eine Begleitung des Personenkreises ist zunehmend zwingend erforderlich. Der damit verbundene Personalaufwand kann derzeit nicht bedarfsgerecht verhandelt werden.

Die äußerst unsichere Situation hinsichtlich der Kündigung des Landesrahmenvertrages stellt eine hohe Belastungssituation für Leistungsempfänger und Leistungserbringer dar.

Zur Problematik der Umsetzung des PsychKG LSA stellte die BK fest, dass der Landkreis nach wie vor weder einen Psychiatriekoordinator noch einen GPV vorhält. Eine arbeitsfähige PSAG besteht ebenfalls nicht. Die BK erachtet es insbesondere in diesem Zusammenhang als befremdlich, dass an dem Besuch erneut und unentschuldigt keine Vertreter des Landkreises teilnahmen.

**St. Joseph-Krankenhaus – Klinik für psychische Erkrankungen, PIA und
Psychiatrische Tagesklinik in Dessau**

Träger: Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Besuch am 7. November 2024

Klinik und Tagesklinik halten insgesamt folgende Angebote vor: 100 stationäre Behandlungsplätze und 40 tagesklinische Behandlungsplätze in Dessau sowie 12 tagesklinische Behandlungsplätze in Zerbst. Darüber hinaus bestehen PIAs an den Standorten Zerbst, Dessau-Auenweg sowie Dessau-Teichstraße, was eine gute Verteilung im Versorgungsgebiet darstellt. Eingestreute Tagesklinik-Plätze in den stationären Bereich gewährleisten Therapeutenkontinuität.

Stationär und tagesklinisch stehen unverändert vielfältige Therapieverfahren nach aktuellen Standards und Leitlinien zur Verfügung. Dazu fand sich ein freundliches und wertschätzendes Klima in allen besuchten Bereichen, was die Patienten bestätigten.

Die personelle und bauliche Ausstattung ist weiterhin gut. Den zunehmenden Schwierigkeiten bei der Nachwuchsgewinnung und Nachbesetzung frei werdender Stellen begegnet die Klinik mit Ausbildungsangeboten und Stipendien.

Als Problem wurde klinikübergreifend die komplementäre Versorgung nach Entlassung, insbesondere im gerontopsychiatrischen Bereich, für Suchtklienten und verhaltensauffällige Patienten mit einem Bedarf an geschützter Unterbringung genannt.

Sehr gut ausgebaut sind Netzwerke mit ambulanten medizinischen Kollegen und vielen Akteuren in der psychiatrischen Versorgung. Es findet zudem eine aktive Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel der weiteren Entstigmatisierung statt.

Zum GPV Dessau sind Kontakte vorhanden; hier empfiehlt die Besuchskommission, dass die Alexianer auch Mitglied werden.

Klinik Bosse Wittenberg, Psychiatrische Tagesklinik „St. Nikolaus“ in Jessen

Träger: Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Besuch am 5. Dezember 2024

Die Psychiatrische Tagesklinik „St. Nikolaus“ der Klinik Bosse Wittenberg wurde am 29.05.2023 in Jessen eröffnet. Gleichzeitig ging die angegliederte PIA in Betrieb. Die 12 Behandlungsplätze der Tagesklinik sind Teil der tagesklinischen Gesamtkapazität der Klinik Bosse. Mittelfristig strebt die Klinik jedoch eine Erhöhung der tagesklinischen Plätze an, da der Bedarf hierfür besteht und der allgemeine Trend in der Psychiatrie in Richtung Ambulantisierung und teilstationäre Versorgung geht.

Die Tagesklinik ist dauerhaft gut ausgelastet, zeitweise erfolgen Überbelegungen, die Auslastung liegt bei ca. 115 %. Trotz insgesamt angespannter Personalsituation in der Klinik ist die Personal-Akquise für die Tagesklinik gut gelungen, die Personalausstattung ist fachlich und quantitativ gut. Das Personal betreibt gleichzeitig die PIA, in der die Patienten vor- und nachbetreut werden.

Das Angebot der Tagesklinik schließt eine bestehende Versorgungslücke im östlichen Teil des Landkreises Wittenberg und stellt damit eine sinnvolle Ergänzung für die psychiatrische Versorgung dieser Region dar. Die PIA übernimmt größtenteils die allgemeinpsychiatrische ambulante Versorgung der Patienten in der Region, da diese mit niedergelassenen Fachärzten für Psychiatrie deutlich unterversorgt ist.

Die Besuchskommission konnte sich vor Ort von der guten räumlichen Ausstattung und der Qualität des fachlich-inhaltlichen Konzeptes überzeugen. Das Klima in der Tagesklinik ist annehmend-akzeptierend, und die Arbeit mit den Patienten erfolgt professionell-partnerschaftlich und auf Augenhöhe. Die Patienten fühlen sich augenscheinlich wohl und empfinden dieses wohnortnahe tagesklinische Angebot mit ambulanter Nachbetreuung als sehr hilfreich.

Ein großes Problem stellt auch hier die rudimentäre Netzwerkstruktur im Landkreis Wittenberg dar.

Sozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheitsamt des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Träger: Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Besuch am 27. Februar 2025

Der SpDi des Landkreises Anhalt-Bitterfeld hält neben dem Hauptstandort in Köthen noch zwei weitere Standorte in Bitterfeld-Wolfen und Zerbst vor. Der Dienst steht den psychisch kranken Einwohnern des Landkreises mit festen Sprechzeiten zur Verfügung und ist bei Bedarf aufsuchend tätig. Der SpDi hat mit seinen Aufgaben der Vor- und Nachsorge in der gemeindepsychiatrischen Versorgung einen hohen Stellenwert.

Die Arbeitsbedingungen am besuchten Standort in Bitterfeld-Wolfen sind gut und bieten die geeignete Beratungsatmosphäre für die Arbeit mit den Nutzern des Dienstes. Der SpDi ist, unter Leitung einer Psychologin, multiprofessionell besetzt.

Eine Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie ergänzt fachlich die Arbeit des Dienstes mit monatlich zehn Stunden. Im Vergleich zum Vorbesuch im Jahr 2023 wurden die Stellen am Standort Bitterfeld-Wolfen um 1,0 VZÄ für Sozialarbeiter und 0,5 VZÄ für eine Psychologin aufgestockt. Diese Stellen werden aus dem Sondervermögen des ÖGD-Paktes finanziert und sind entsprechend der Förderphase bis zum 31.12.2026 befristet. Die BK erachtet es als wünschenswert, dass diese Stellen mit Beendigung der Förderphase im Stellenplan des Landkreises entfristet werden.

Positiv ist die in 2024 erfolgte Etablierung eines KJPD mit Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Heilpädagogin.

Die Mitarbeiterinnen des SpDi arbeiten mit hoher fachlicher Kompetenz und hohem Engagement. Die Arbeit wird individuell und personenzentriert erbracht. Um diese Qualität beibehalten zu können, bedarf es aus Sicht der BK des Angebotes der Supervision für die Mitarbeiter.

Aufgrund des geschaffenen flächendeckenden Beratungsangebotes und der Stellenerweiterung des Dienstes können die Angebote in der Komm-Struktur gut abgesichert werden. Daneben müssen jedoch weiterhin viele Klienten in ihrer Häuslichkeit aufgesucht werden. Hierfür stellt der Landkreis Dienst-PKW und auch technisches Equipment zur Verfügung.

Für die Arbeit mit Migranten stehen Sprachmittler zur Verfügung.

Die Überleitung von Patienten aus dem stationären Aufenthalt in einer psychiatrischen Fachklinik in den SpDi ist noch verbesserungswürdig bzgl. der Abstimmungsprozesse im Rahmen des Entlassungsmanagements. Hier regt die BK an, auf die Kliniken zuzugehen.

Ebenso wird empfohlen, sich an die Betreuungsgerichte im Versorgungsraum zu wenden, um die Aufgaben, Schnittmengen und Abgrenzungen der Arbeit des SpDi zu gerichtlich bestellten Betreuern zu thematisieren. Der Dienst kann einen Mangel an Berufsbetreuern nicht kompensieren. Hier sollte die Betreuungsbehörde der Kommune beteiligt werden.

Caritas Wohn- und Förderstätte St. Lorenz in Burgkernitz

Träger: Caritas-Sozialverbund gGmbH

Besuch am 27. Februar 2025

Die Kommission besuchte eine gut strukturierte besondere Wohnform für Menschen mit geistigen und mehrfachen Schwerstbehinderungen mit angeschlossener Tagesförderung. Mit einer Belegung von 58 Leistungsberechtigten (davon fünf Kinder) bei möglichen 60 Plätzen ist die Einrichtung nahezu ausgelastet. Die Einzugsgebiete bestehen aus der Gemeinde Muldestausee, dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld, dem Landkreis Wittenberg und der Stadt Dessau-Roßlau.

Wohnen und Tagesstruktur entsprechen dem Zwei-Milieu-Prinzip. Neben einer Wohngruppe für Kinder und junge Erwachsene gibt es eine Wohngruppe für Bewohner mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten/Autismus-Spektrum-Störungen.

Neben dem Betreuungskonzept gibt es ein Gewaltschutzkonzept und ein institutionelles Schutzkonzept (sexualisierte Gewalt). Darüber hinaus wird ein funktionierendes Beschwerdemanagement mit Dienstanweisungen zu besonderen Vorkommnissen und deren Meldepflicht vorgehalten. Die Bewohner verfügen über Mitbestimmungsmöglichkeiten; es gibt den Bewohnerbeirat, den Angehörigenbeirat, den Beirat für Menschen mit Behinderungen, in dem auch Bewohner mitwirken. Die Gestaltung des Alltags sowie von Urlauben, Ausflügen etc. wird ebenfalls unter Mitbestimmung der Bewohner realisiert. Es wird sich offensichtlich gut auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Bewohner eingestellt.

Zum aktuellen Zeitpunkt ist die Einrichtung personell gut aufgestellt. Allerdings gestaltet sich die Personalgewinnung immer schwieriger. Dieser Entwicklung versucht der Träger mit besonderen Förderungen und Familienfreundlichkeit des Unternehmens zu begegnen.

Als dringende Probleme wurden seitens der Einrichtungs- bzw. Trägervertreter die Kündigung des Landesrahmenvertrages und die hiermit verbundene Unsicherheit der auskömmlichen Finanzierung des Leistungsangebotes sowie die perspektivische Umsetzung der WTG-MindBauVO angeführt. Die Ambulantisierungsstrategie des Landes sei unter diesen Umständen schwer nachzuvollziehen. Aus Sicht der Besuchskommission ist festzustellen, dass eine Ambulantisierung der Leistungen, unter Berücksichtigung der tatsächlichen Hilfebedarfe der schwer-, schwerst- und mehrfachbehinderten Zielgruppe der Einrichtung, bei gleichzeitiger Sicherstellung der Versorgungssicherheit für die einzelnen Betroffenen, wenn überhaupt nur durch erhebliche Mehraufwendungen der personellen und sachmittelbezogenen Finanzierung realistisch erscheint.

In Bezug auf die perspektivische Umsetzung der WTG-MindBauVO gewann die Kommission den Eindruck, dass die Bewohner der Caritas Wohn- und Förderstätte St. Lorenz in einem qualitativ hochwertigen und lebenswerten Umfeld leben. Die Umstellung auf Einzelzimmer scheint aufgrund der Rahmenbedingungen mittelfristig nicht realisierbar zu sein. Die Kommission weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Bestand eines qualitativ hochwertigen Leistungsangebotes und eines des größten Arbeitgebers der Gemeinde durch eine erzwungene Umsetzung baulicher Vorgaben gefährdet erscheint. Sie regt daher an, mindestens längerfristige Übergangslösungen zu eruieren. Darüber hinaus weist die Kommission explizit darauf hin, dass Investitionen in den erwartbaren Größenordnungen einer Planungssicherheit durch eine sichere bzw. verlässliche Finanzierung des Leistungsangebotes bedürfen.

Sozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheitsamt des Landkreises Wittenberg

Träger: Landkreis Wittenberg

Besuch am 27. März 2025

Im SpDi arbeitet ein qualifiziertes, multiprofessionelles Team unter der Leitung einer Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Eine Psychologin ist ebenfalls beschäftigt. Die Mitarbeiterinnen sind motiviert und kompetent.

Der Dienst hat seinen Hauptsitz im Gebäude der Verwaltung des Landkreises. Die Räumlichkeiten bieten gute Arbeits- und Beratungsmöglichkeiten, sind aber auch für die Klienten gut erreichbar, da zentral gelegen und auch für Menschen mit Behinderungen gut zugänglich. Der SpDi ist mit verschiedenen Außenstellen und festen Beratungszeiten im Landkreis präsent. Hinzugekommen ist eine Außenstelle in Bad Schmiedeberg.

Im Landkreis Wittenberg als flächenmäßig großem Landkreis besteht so die Möglichkeit, die Komm-Struktur umzusetzen. Ergänzt wird die Arbeit auch durch Hausbesuche.

Der Dienst unterhält gute Kooperationen zu anderen Partnern der Versorgung, aber auch zu Behörden wie Jugendamt, Ordnungsamt, Polizei u. a.

Die schon immer gute Kooperation zur Klinik Bosse soll weiter intensiviert werden. Geplant sind Hospitationen von Ärzten der Klinik beim SpDi. Die Zusammenarbeit bei komplexen Problemlagen bei Kindern und Jugendlichen wurde in einer Kooperationsvereinbarung verbindlich geregelt.

Die Kommission sieht kritisch, dass der Landkreis nach wie vor der einzige ohne Psychiatriekoordination und Patientenfürsprecher ist. Demgemäß fehlt auch der gesetzlich vorgesehene GPV.

Diest-Hof Seyda

Träger: Diakoniewerk „Gustav von Diest“ Seyda/Jessen e.V.

Besuch am 27. März 2025

Der Diest-Hof ist mit seinem Leistungsangebot ein langjähriger und wichtiger Leistungserbringer der Eingliederungshilfe im Landkreis Wittenberg. Durch eine kontinuierliche konzeptionelle und bauliche Weiterentwicklung ist ein vielfältiges und einmaliges Leistungsangebot entstanden. Dieses ermöglicht 100 Menschen mit einer kognitiven/mehrfachen Einschränkung, in einem ländlichen weitläufigen Umfeld in verschiedenen Wohnangeboten partnerschaftlich zu leben sowie sinnstiftenden Beschäftigungen nachzugehen. Hervorzuheben sind die vielfältigen Angebote in der Landwirtschaft. Verschiedene Tiere und die aktiv praktizierte teilweise Selbstversorgung sind wichtiger Bestandteil der Arbeit. Die Räumlichkeiten sind überwiegend barrierefrei und modern ausgestattet. Durch die Schaffung weiterer Einzelzimmer wird das Wohnangebot noch attraktiver. Die Tagesförderung verfügt über einen zeitgemäßen Standard. Die inhaltliche Ausrichtung orientiert sich zukunftsfähig an den Bedarfen des zu betreuenden Personenkreises. In bewährter Qualität und Umsicht werden die Menschen entsprechend ihren Hilfebedarfen liebevoll betreut und versorgt. Die Einrichtung ist geprägt durch ein inklusives Miteinander von Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Menschen außerhalb des Diest-Hofes. Vielfältige inklusive Freizeitangebote bereichern das Leben auf dem Diest-Hof.

Die Kündigung des Landesrahmenvertrages sowie das Ignorieren tariflicher Steigerungen seitens des Kostenträgers führen zu einer hohen wirtschaftlichen Belastungssituation. Es herrscht Verunsicherung bei Leistungsempfängern und Leistungserbringern hinsichtlich der weiteren Sicherstellung der Leistungen im bisherigen Umfang. Weiterhin weist die Besuchskommission darauf hin, dass die für die Umsetzung des BTHG nunmehr sechs Jahre anhaltende Übergangszeit eine unverhältnismäßig ressourcenbindende Zumutung für die leistungserbringenden Stellen darstellt. Sie fordert daher alle Verhandlungspartner zu einer deutlichen Steigerung der Flexibilität in Bezug auf die strittigen Positionen auf.

Klinik Bosse Wittenberg – Klinik für psychische Erkrankungen und Psychiatrische Tagesklinik St. Vinzenz

Träger: Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Besuch am 24. April 2025

Die Klinik verfügt unverändert über 114 Behandlungsplätze, davon 82 vollstationäre sowie 32 tagesklinische, davon 12 in der im April 2024 eröffneten Tagesklinik in Jessen. Auf Grund des hohen Versorgungsbedarfes im ländlichen Raum strebt die Klinik eine weitere Erhöhung der Tagesklinik-Plätze an.

Bewährte Konzepte und spezialisierte Angebote werden weitergeführt, so das Mutter-Kind-Setting und die Adoleszenten-Station. Gleichzeitig gelingt die schrittweise Einführung neuer Konzepte und Ideen. So ist ein neues R-TMS-Gerät (Magnetstimulation) angeschafft worden zur Behandlung schwerer psychiatrischer Krankheitsbilder. Die geplante Familien-Tagesklinik mit Eltern-Kind-Setting wird in Zusammenarbeit mit der KJPP in der Umsetzung vorangetrieben, die Eröffnung mit acht Plätzen ist vorgesehen für Ende 2026.

Im geschlossenen Bereich fiel die Zunahme von hoch problematischen und komplex kranken Patienten auf. Dies betrifft insbesondere junge Männer mit Migrationshintergrund, die ein deutlich erhöhtes Risiko für Psychosen aufweisen, häufig in Kombination mit einer Suchterkrankung und erhöhter Gewaltbereitschaft. Bei fehlenden inneren und äußeren Ressourcen und unsicherer sozialer Perspektive sind die Prognosen für diese Patienten sehr schlecht.

Die Personalausstattung hat sich innerhalb der letzten zwei Jahre erfreulich stabilisiert, so konnten alle freien Stellen im Pflegedienst wieder nachbesetzt werden. Bei den jungen Ärzten ist eine recht hohe Fluktuation zu verzeichnen, doch auch hier gelingt die Nachbesetzung.

Ärztliche Kollegen mit Migrationshintergrund werden auf Grund ihrer interkulturellen Kompetenz und ihrer Fremdsprachenkenntnisse als Ressource gesehen und auch von Kooperationspartnern angefragt. Die Klinik weist dennoch auf die Problematik der langfristig zu sichernden Personalbesetzung hin. Auf Grund der gesetzlich sehr knappen Personalvorgaben besteht keine Reserve für krankheitsbedingte Ausfälle.

Als positiv schätzt die BK die Initiative des Chefarztes ein, sich selbst mit den kooperierenden ambulanten Einrichtungen vertraut zu machen und darauf aufbauend ein Konzept zu entwickeln, nach dem die Assistenzärzte der Klinik zirkulierend für eine bestimmte Zeit im Rahmen ihrer Ausbildung im SpDi des Landkreises Wittenberg arbeiten sollen.

Die Kooperation mit dem SpDi wird als sehr gut eingeschätzt, die längere Zeit ruhende Arbeit der PSAG wurde wieder aufgenommen. Problematisch ist nach wie vor die nicht besetzte Stelle der Psychiatriekoordination.

Die Besuchskommission konnte sich von der unverändert hohen Qualität der Patientenversorgung an der Klinik überzeugen. Sie ermutigt die Klinik zur Fortsetzung ihrer Bestrebungen zur Schaffung neuer Angebote, wie Erhöhung der Tagesklinik-Plätze und Schaffung der Familien-Tagesklinik.

Beratungsstelle für Abhängigkeitserkrankungen in Lutherstadt Wittenberg

Träger: Paul Gerhardt Diakonie Krankenhaus und Pflege GmbH

Besuch am 24. April 2025

Der Besuch fand in den hellen und ansprechend gestalteten Räumlichkeiten der Hauptstelle der Suchtberatung in sehr angenehmer Atmosphäre statt.

Die Besuchskommission hat eine motivierte und engagierte Leiterin der Suchtberatungsstelle kennengelernt, die ihre Aufgaben verantwortungsbewusst, reflektiert und strukturiert wahrnimmt. Sie verfolgt Ansätze zur weiteren Entlastung der Beraterinnen von administrativen Tätigkeiten und damit zur Verbesserung des Versorgungsangebotes, indem sie Ideen zur Vereinfachung von Abläufen bei der Antragstellung bzw. Abrechnung und zur Digitalisierung von Verwaltungsprozessen (z. B. Ermöglichen der digitalen Unterschrift, um Anträge rein digital einreichen zu können) entwickelt.

Die Beratungsstelle hat ihre Erfahrungen in der Coronapandemie genutzt, um ihr Beratungsangebot in der Fläche über Videokonferenzberatungen weiter auszubauen und zu verbessern. Ebenso ist die Verstärkung des Teams durch eine Verwaltungsassistentin positiv hervorzuheben. Auch dadurch werden die Beraterinnen von administrativen Tätigkeiten entlastet und die telefonische Erreichbarkeit der Suchtberatungsstelle während der Sprechzeiten durchgängig sichergestellt.

Positiv hervorzuheben sind auch die starke Einbindung und das Engagement der Suchtberatungsstelle bei der Netzwerkarbeit im Landkreis Wittenberg und bei der Wiederbelebung der PSAG im April 2025. Vor dem Hintergrund der fehlenden Psychiatriekoordination gem. PsychKG LSA im Landkreis stellt die Integration bestehender Netzwerkstrukturen in die PSAG jedoch eine besondere Herausforderung dar. Die Besuchskommission betont daher die Notwendigkeit der Besetzung einer entsprechenden Stelle.

Als herausfordernd wurde die Sorge um die Finanzierungssicherheit angesichts der wachsenden Fallzahlen und der rückläufigen Bevölkerungszahl im Landkreis beschrieben. Die Kennzahlen für die Bemessung der Landesmittel (Bevölkerung) und die steigenden Anforderungen an die Aufgabenerfüllung (mehr und komplexere Fälle) entwickeln sich gegenläufig, so dass eine Überprüfung des Finanzierungssystems dringend angezeigt erscheint.

Im Bereich Suchtprävention hat sich die Arbeit der Suchtberatungsstelle im Vergleich zum vorherigen Besuch verschlechtert. Die Suchtberatungsstelle hat keine Kapazitäten für Präventionsarbeit mehr. Auch die Fachstelle für Suchtprävention ist nicht nachbesetzt worden. Die Besuchskommission bewertet jedoch die Präventionsarbeit – gerade auch vor dem Hintergrund der ständig steigenden Fallzahlen – als sehr wichtig.

Bericht der Besuchskommission 4

Vorsitzender: Herr Joachim Müller

stellvertretende Vorsitzende: Frau Birgit Tank

regionale Zuständigkeit

Landkreis Harz

Salzlandkreis

Landkreis Harz

Im Landkreis Harz leben 205.484 Einwohner auf einer Fläche von 2.110 km², damit beträgt die Bevölkerungsdichte ca. 97 EW/km². Kreisstadt ist Halberstadt.

Der SpDi hat seinen Hauptsitz in Halberstadt, Außenstellen gibt es in Wernigerode und Quedlinburg. Die Leitung erfolgt weiterhin kommissarisch durch eine Ärztin, ein Facharzt für Psychiatrie ist nicht beschäftigt.

Die Einrichtung eines KJPD im Jahr 2023 (mit Hilfe finanzieller Mittel aus dem ÖGD-Pakt) hat sich bewährt, da weiterhin weder stationäre noch ambulante Angebote für KJPP im Landkreis vorhanden sind. Allerdings zeigt sich, dass der KJPD bereits an Grenzen stößt. Die Zahl der Kontakte hat sich im Jahr 2024 zum Jahr 2023 mehr als verdoppelt. Die Anzahl der Beratungen und Kontakte insgesamt im SpDi haben sich ebenfalls erhöht

Es gibt eine Psychiatriekoordinatorin und eine Patientenfürsprecherin. Die Psychiatriekoordinatorin hat eine digital verfügbare Angebotsübersicht für den Landkreis erstellt, die fortlaufend aktualisiert wird. Der GPV hat seine Arbeit aufgenommen.

Die stationäre psychiatrische Versorgung des Landkreises wird unverändert von den Kliniken in Blankenburg (154 Betten), Elbingerode (52 Betten) und Neinstedt (40 Betten) geleistet. Alle drei Standorte verfügen über eine PIA. Tageskliniken befinden sich in Blankenburg (25 Plätze), Quedlinburg (20 Plätze), Elbingerode (16 Plätze) und Neinstedt (22 Plätze).

Die Klinik Neinstedt ist wegen eines geplanten Ausbaus vorübergehend nach Ballenstedt in die Räume der ehemaligen Klinik gezogen. Die Bereitstellung von Fördermitteln für diesen Umbau ist sehr zu befürworten, da die beengten räumlichen Bedingungen in Neinstedt nicht nur während der Coronapandemie problematisch waren.

Der Therapieverbund Sucht der Diakonie Harz deckt eine große Bandbreite im Bereich der Suchthilfen ab. Weitere Träger bieten Beratung und Unterstützung in Suchtberatungsstellen. Die Wartezeiten auf eine ambulante psychiatrische Behandlung beim Facharzt oder Psychotherapeuten sind weiterhin lang. Für eine erste Behandlung wird auch der „Hausarztvermittlungsfall“ genutzt.

APP gibt es im Landkreis nicht. Ambulante Soziotherapie wird in Wernigerode und in Halberstadt angeboten.

Die besuchten Einrichtungen der Eingliederungshilfe haben durchweg Unsicherheit und Unzufriedenheit geäußert bezüglich der Kündigung des Landesrahmenvertrages. Da keine oder verzögert Verhandlungen stattfinden, bestünden zum Teil Außenstände im sechsstelligen Bereich, die Versorgung der Klienten wird aber vorgehalten. Hinzu kommen tarifliche Erhöhungen, die nicht refinanziert sind.

Im Berichtszeitraum wurden einige Pflegeeinrichtungen besucht. Der Fokus lag dabei vor allem auf der fachärztlichen psychiatrischen Begleitung von gerontopsychiatrisch erkrankten Bewohnern. Diese wurde von den Einrichtungen überwiegend als nicht optimal, aber doch möglich beschrieben. Die Weiterbildung von Pflegefachkräften zur gerontopsychiatrischen Fachkraft wird in Sachsen-Anhalt derzeit nicht angeboten.

Salzlandkreis

Im Salzlandkreis leben auf einer Fläche von 1.434 km² 180.771 Einwohner, damit beträgt die Bevölkerungsdichte 126 EW/km². Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in Bernburg.

Der SpDi ist für Unterbringungen nach PsychKG LSA zuständig, hierfür wird ein Bereitschaftsdienst rund um die Uhr vorgehalten. Durch zusätzliche Stellen, die im Rahmen des Paktes für den ÖGD geschaffen werden konnten, wurde die personelle Ausstattung des SpDi weiter gestärkt. Dadurch ist nun eine flächendeckende Versorgung in allen Sozialräumen des Landkreises wieder verlässlich gewährleistet. In der Praxis zeigt sich zunehmend, dass die Betreuung herausfordernder Klientinnen und Klienten mit komplexen Mehrfachbelastungen an Bedeutung gewinnt. Vor diesem Hintergrund erfolgen Erstkontakte nach Möglichkeit im Zweierteam.

Die ärztliche Versorgung im SpDi bleibt weiterhin eine strukturelle Herausforderung. Dennoch ist positiv hervorzuheben, dass der Dienst inzwischen einmal monatlich von einer Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie auf Honorarbasis unterstützt wird. Dies erweist sich insbesondere bei komplexen Fallkonstellationen mit schwerwiegenden psychiatrischen Erkrankungen als entlastend und fachlich hilfreich. Der SpDi wird derzeit von einer nichtärztlichen Sachgebietsleiterin geleitet.

Die Lage des SpDi am Stadtrand von Bernburg wird weiterhin als infrastrukturell ungünstig bewertet. Die dortigen Sprechstundenangebote werden nur eingeschränkt genutzt, deshalb konzentriert sich die praktische Arbeit des SpDi stark auf aufsuchende Hilfen. Kontaktstellen bestehen weiterhin in Aschersleben, Schönebeck und Staßfurt.

Unterstützend tätig ist darüber hinaus die Patientenfürsprecherin.

Die Stelle der Psychiatriekoordinatorin ist besetzt. Der GPV hat sich inzwischen organisatorisch gut konsolidiert. Die interdisziplinären Arbeitsstrukturen der Gremien haben sich als tragfähig erwiesen und umfassen mittlerweile 35 institutionelle Partner aus dem psychosozialen Versorgungssystem. Der Salzlandkreis ist zudem Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände (BAG GPV) und nimmt somit auch auf bundesweiter Ebene am fachlichen Austausch teil.

Die stationäre Versorgung wird durch das Fachklinikum der Salus gGmbH in Bernburg geleistet (225 Betten). Zwei Tageskliniken, das MVZ in Bernburg sowie APP ergänzen das Angebot.

Tagesklinische Strukturen bestehen in Trägerschaft der AMEOS-Gruppe auch in Staßfurt und Aschersleben, jeweils ergänzt durch ermächtigte Chefärztinnen und Chefarzte, die die ambulante Weiterbehandlung von rund 400 Patientinnen und Patienten pro Quartal sicherstellen. Damit gelingt in vielen Fällen ein strukturierter Übergang von der teilstationären in die ambulante Versorgung.

Die Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen erfolgt ebenfalls durch das SALUS-Fachklinikum in Bernburg im stationären und teilstationären Setting. Darüber hinaus konnte durch die Eröffnung einer neuen kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis mit integrierter psychotherapeutischer Versorgung in Bernburg ein bedeutsamer Versorgungsausbau im ambulanten Bereich erreicht werden.

Gleichwohl bleibt die Lage in der ambulanten psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung insgesamt angespannt. Die Wartezeiten auf Ersttermine bei Fachärztinnen und Fachärzten für Psychiatrie und Psychotherapie sowie bei Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten betragen weiterhin mehrere Monate. Eine grundlegende Entspannung ist nicht erkennbar. Im Gegenteil hat sich die Situation lokal nochmals verschärft, da im Sozialraum Staßfurt ein langjährig tätiger Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie seine vertragsärztliche Tätigkeit beendet hat.

Große Unsicherheit zeigt sich bei allen Anbietern von Eingliederungshilfe nach der Kündigung des Landesrahmenvertrages. Träger kommen durch unverhandelte Kosten zunehmend in finanzielle Schwierigkeiten.

Besuche im Einzelnen:

teamwork-wfbm in Neinstedt

Träger: Evangelische Stiftung Neinstedt

Besuch am 22. Mai 2024

Die teamwork-wfbm der Evangelischen Stiftung Neinstedt ist eine Einrichtung zur beruflichen Eingliederung in das Arbeitsleben und beschäftigt derzeit 293 Menschen mit Behinderungen bei einer Kapazität in Hauptwerkstatt und Zweigstellen von insgesamt 360 Plätzen. Diese rückläufigen Zahlen haben verschiedene Ursachen, unter anderem erreichten viele Beschäftigte in den letzten Jahren das Rentenalter. Den Leistungsberechtigten wird in der WfbM und ihren Betriebsstätten an den verschiedenen Standorten ein Arbeitsplatz oder die Gelegenheit zur Ausübung einer geeigneten Tätigkeit geboten. Eine angemessene vorgeschaltete berufliche Bildung ermöglicht es den Beschäftigten, ihre Leistungs- und Erwerbsfähigkeit zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen.

Die teamwork-wfbm hat alle erforderlichen und vorzuhaltenden Stellen entsprechend der aktuellen Auslastung mit Fachkräften besetzt, die eine Meister- oder Facharbeiterqualifikation haben, gepaart mit einer sonderpädagogischen Zusatzausbildung und anderen anerkannten Qualifikationen. Die Mitarbeiter des Begleitenden Dienstes unterstützen die Beschäftigten nicht nur im Arbeitsbereich, sondern auch bei den vielen kleinen und großen Problemen des Alltags und hinterließen bei den Kommissionsmitgliedern einen kompetenten, warmherzigen Eindruck.

Die teamwork-wfbm hat im Landkreis Harz einen hohen Stellenwert. Das Angebot an Berufsbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten ist umfangreich, differenziert und auf die aktuellen Erfordernisse ausgerichtet. Der Träger ist kontinuierlich bestrebt, neue Arbeitsfelder zu erschließen und somit Arbeit als Teil von Lebensqualität zu etablieren.

Die teamwork-wfbm ist ein zuverlässiger Partner von Unternehmen. Mit ihren vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der WfbM sowie ihren umfangreichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Beratung und Arbeitsassistenz ist sie ein kompetenter Partner für Teilhabeleistungen und konsequent darauf ausgerichtet, den Austausch, die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten, Unternehmen, Ämtern, Interessenverbänden sicherzustellen und weiterzuentwickeln, um dem Ziel – neue Perspektiven für mehr Teilhabe – näher zu kommen.

Wohnen für Erwachsene in Neinstedt

Träger: Evangelische Stiftung Neinstedt

Besuch am 22. Mai 2024

Der Träger agiert als wichtiger regionaler Leistungserbringer mit vielschichtigen Hilfeangeboten für Menschen mit geistigen und seelischen Beeinträchtigungen im Landkreis Harz und über dessen Grenzen hinaus.

Am Standort Neinstedt gibt es in insgesamt 16 Einrichtungen mit Wohnangeboten für mehr als 450 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit unterschiedlichen Hilfebedarfen. Die unterschiedlichen Wohnangebote sind auf die individuellen Bedürfnisse der Leistungsberechtigten ausgerichtet. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer mit den erforderlichen Sanitär- und Pflegeausstattungen sowie liebevoll eingerichtete Gemeinschaftsräume und alle notwendigen Funktionsräume. Zur gemeinschaftlichen Nutzung befinden sich auf dem Gelände Räumlichkeiten für Ergo- und Physiotherapie, ein Schwimmbad, eine Sporthalle, Veranstaltungs- und Freizeiträume und ein ansprechend gestaltetes Außengelände.

Die Besuchskommission hat engagierte Mitarbeitende angetroffen und einen wertschätzenden, emphatischen Umgang mit den Leistungsberechtigten beobachten können. Für spezialisierte Angebote, wie das Wohnangebot für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und sozial-emotionaler Beeinträchtigung gibt es lange Wartelisten.

Der Träger ist kontinuierlich bestrebt, neue Angebote/Projekte zu installieren, wenn die Refinanzierung durch das Land Sachsen-Anhalt mitgetragen wird. Der Träger profitiert von seiner klar strukturierten inneren Vernetzung sowie durch Kooperationen und Arbeitskreise mit anderen Anbietern. Die Qualitätsstandards sind hoch und werden in der praktischen Tätigkeit auch umgesetzt.

teamwork-wfbm Kreuzhilfe und Maschinenhalle in Thale, Am Marienhof 2 in Neinstedt
Träger: Evangelische Stiftung Neinstedt

Besuch am 5. Juni 2024

Die Kommission besuchte in Thale die teamwork-wfbm Kreuzhilfe (Neinstedter Str. 1) und die teamwork-wfbm Maschinenhalle (An der Hütte 1) mit einer Kapazität von insgesamt 96 Plätzen. In diesen Zweigwerkstätten sind ausschließlich Beschäftigte mit seelischer Behinderung tätig. Am Besuchstag waren insgesamt 82 Plätze belegt und damit die Kapazität nicht vollständig ausgelastet. Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten sind zweckentsprechend und angemessen ausgestattet. Ein Spielplatz für Rollstuhlfahrer steht der Öffentlichkeit zur Verfügung und wird sehr gut angenommen. Für die Anlage gab es 2023 einen Tourismuspreis des Landes Sachsen-Anhalt.

Die Arbeitsangebote an den Standorten sind vielfältig, z. B. Gartenservice, Haltung bedrohter Nutztierarten, Bäckerei mit Hofladen, Kleiderkammer, Wäscheservice, Büroservice.

Die Personalausstattung entspreche lt. Angaben quantitativ und qualitativ den gesetzlichen Vorgaben und den Vereinbarungen. Fortbildungen werden regelmäßig angeboten.

Sorgen bereitet die Kündigung des Landesrahmenvertrages. Weiter habe der Aktionsplan der Bundesagentur für Arbeit Auswirkungen auf die Werkstätten und leistungsgeminderte Menschen.

Das Aufnahmeverfahren sei sehr zeitintensiv. Die Fahrkostenabrechnung sei aufwendig, da die BA und die Sozialagentur unterschiedliche Verfahren haben. Meldungen von Fehlzeiten werden digitalisiert gefordert. Hier sollten die Bundesländer ein einheitliches Verfahren erarbeiten.

Die Abdeckung der inflationsbedingten Kostensteigerungen der letzten Jahre und die Kompensation der tariflichen Absenkung der Wochenarbeitszeit auf 39 Stunden über die Tagessätze wird seitens der Sozialagentur nicht berücksichtigt.

Der Umgang des Personals mit den Beschäftigten erschien wertschätzend und respektvoll.

Haus Emmaus in Blankenburg

Träger: Evangelische Stiftung Neinstedt

Besuch am 5. Juni 2024

Das Haus Emmaus ist eine besondere Wohnform für 48 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in Trägerschaft der Evangelischen Stiftung Neinstedt, am Stadtrand von Blankenburg gelegen. Das im Jahr 2015 neu erbaute Haus bietet bereits Bedingungen, die die Anforderungen der WTG-MindBauVO erfüllen. Je zwei Einzelzimmer nutzen gemeinsam einen Flur und ein Bad.

Die Wohnbereiche verfügen über einen Küchen-/Aufenthaltsbereich, der auch ausreichend Platz für Rollstühle oder Betten hat. So können alle Bewohner in das gemeinsame Alltagsleben integriert werden. Das Haus ist barrierefrei und somit auf die Besonderheiten der teils schwer pflegebedürftigen Bewohner eingerichtet. Zu jedem der vier Wohnbereiche gehört eine Terrasse. Der großzügige Außenbereich bietet Platz zum Verweilen, einen Garten mit Grillplatz, eine Rollstuhlschaukel und ein „Büdchen“. Jeden Freitag öffnet dieser kleine Pavillon als Verkaufseinrichtung und wird gern von den Bewohnern genutzt. Dort können sie unter geschützten Bedingungen einkaufen und den Umgang mit Geld üben.

Die Hälfte der Bewohner wird in der Tagesförderung, direkt gegenüber auf der anderen Seite der Straße gelegen, in großen, hellen Räumen mit verschiedensten Angeboten gefördert.

Die anderen Bewohner werden aufgrund der Schwere ihrer Beeinträchtigungen im Haus Emmaus betreut.

Die personelle Ausstattung entspricht lt. Angaben des Trägers den vertraglichen Regelungen und gesetzlichen Vorschriften. Fort- und Weiterbildungen werden angeboten und genutzt.

Die möglichen Auswirkungen der Kündigung des Landesrahmenvertrages bereitet dem Träger große Sorgen.

Die lange Wartezeit auf einen Beschluss des örtlichen Amtsgerichts bei rechtzeitiger und vollständiger Antragstellung erschwere das sachgerechte Arbeiten mit freiheitsentziehenden Maßnahmen bei einem Bewohner.

Senioren Residenz Stemmler in Aschersleben

Träger: Senioren Residenz Stemmler GmbH

Besuch am 4. September 2024

Die Senioren Residenz Stemmler existiert seit 2014 am heutigen Standort. Sie verfügt über 50 vollstationäre Pflegeplätze in 22 Doppel- und sechs Einzelzimmern. Kurzzeitpflege ist möglich. Die Zimmerausstattungen entsprechen dem aktuellen Standard einer Pflegeeinrichtung.

Das Gebäude ist hell und freundlich gestaltet, sehr ansprechend eingerichtet und verfügt über eine schöne Außenanlage mit Terrasse, Garten und geschütztem Bewegungsraum.

Die Besuchskommission nahm engagiertes Personal wahr, der Umgang mit den Bewohnern erschien warmherzig und respektvoll.

Der Gesundheitszustand der Bewohner hat sich im Laufe der letzten Jahre verändert. Es gibt vermehrt Bewohner mit psychischen Beeinträchtigungen, und es ist schwieriger geworden, sie zu betreuen. Deshalb sei es nicht mehr möglich, im Rahmen der Tagesgestaltung vielfältige Aktivitäten und Ausflüge durchzuführen. Dennoch werden Spaziergänge, Gymnastik, Aufenthalte im Garten, Aromatherapie sowie Musik zur Entspannung angeboten, die je nach individuellen Bedürfnissen genutzt werden.

Es bestehen enge Kooperationen und regionale Vernetzungen mit anderen Einrichtungen.

Eine Fachkraftstelle sei derzeit unbesetzt. Es mangle an Bewerbungen. Auch in dieser Einrichtung ist der Fach- und Arbeitskräftemangel deutlich spürbar.

Seniorenresidenz Haus Christian in Aschersleben

Träger: Fürsorge im Alter Seniorenresidenzen

Besuch am 4. September 2024

Das Haus Christian mit einer Kapazität von 83 Plätzen ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung und gliedert sich in drei Wohnbereiche mit einem geschlossenen Bereich im Erdgeschoss und zwei offenen Wohnbereichen in den beiden Obergeschossen. Das Haus ist funktional und zeitgemäß eingerichtet.

Ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal im weiten Umkreis hat der Wohnbereich 1, der geschlossen geführt wird. Hier leben derzeit 21 Menschen im Alter von 35-83 Jahren mit unterschiedlichen Krankheitsbildern, wie Demenzen unterschiedlicher Genese, Schizophrenie, Psychosen und suchtbedingten Erkrankungen. Angesichts des das Angebot weit übersteigenden Bedarfes für diesen Bereich ist die Warteliste lang.

Die Einrichtung überzeugt durch das Engagement ihrer Mitarbeiter und zeichnet sich durch eine eigene Küche sowie einen tagsüber frei zugänglichen größeren Außenbereich für den geschlossenen Wohnbereich aus.

Der von den Kostenträgern vorgegebene Personalschlüssel für den geschlossenen Wohnbereich, der den beiden offenen Wohnbereichen gleicht, wird angesichts des im geschlossenen Bereich erhöhten Betreuungsaufwandes als nicht bedarfsgerecht eingeschätzt und ist daher kritisch zu hinterfragen.

Fachklinikum Bernburg, Fachbereich Abhängigkeitserkrankungen

Träger: Salus gGmbH

Besuch am 9. Oktober 2024

Die Klinik für Abhängigkeitserkrankungen der Salus gGmbH Fachklinikum Bernburg hält für die Therapie und Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen 44 Betten auf drei Stationen vor. Die spezialisierten Angebote der Klinik nehmen nach wie vor einen wichtigen Stellenwert für die Versorgung der Region ein. Es besteht weiterhin eine vollständige Auslastung der Klinik mit entsprechenden Wartezeiten von drei bis vier Wochen.

Das multiprofessionelle Mitarbeiterteam unter der Leitung der Chefärztin ist gut qualifiziert und motiviert. Die Personalsituation ist weiterhin durch den Fachärztemangel und den Mangel an Pflegekräften gekennzeichnet. Der Fachärztemangel wird teilweise durch Psychologische Psychotherapeuten kompensiert.

Defizitär ist die Mitbetreuung durch somatische Behandler aufgrund des auch dort bestehenden (Fach-) Ärztemangels und die Nachbehandlung wegen fehlender Therapieplätze. Zu befürworten ist die Errichtung einer Suchttagesklinik, die bereits in der Planungsphase ist.

Fachklinikum Bernburg, Tagesklinik „Angst Plus“

Träger: Salus gGmbH

Besuch am 9. Oktober 2024

Die räumlich ausgelagerte Tagesklinik „Angst Plus“ des Salus Fachklinikums Bernburg bietet ein spezialisiertes Behandlungsangebot für insgesamt 30 Erwachsene mit Essstörungen und mit Angststörungen im Rahmen von Therapiegruppen auf der Grundlage eines verbindlichen intensiv kognitiv-verhaltenstherapeutischen Behandlungskonzepts. Die Behandlungen erfolgen in vier störungsspezifischen Gruppen, davon eine für Patienten mit Essstörungen und drei für Patienten mit Angststörungen. In den Sommermonaten besteht meist nur eine kurze Wartezeit, in den übrigen Monaten bis zu maximal acht Wochen.

Die genutzten Räumlichkeiten sind ansprechend gestaltet und zweckmäßig ausgestattet.

Die personelle Ausstattung ist derzeit gut.

Das Einzugsgebiet der zentral in Innenstadtnähe gelegenen und mit dem ÖPNV gut erreichbaren Einrichtung sind sowohl der Salzlandkreis als auch – mangels anderweitiger teilstationärer Angebote – die Städte Magdeburg, Halle, Leipzig und die jeweilige Umgebung. Die beabsichtigte Einrichtung einer PIA wird aufgrund fehlender ambulanter Behandlungs- und Nachsorgeangebote befürwortet.

Heilpädagogische Wohneinrichtung Badersleben

Träger: IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste

Besuch am 13. November 2024

Die Heilpädagogische Wohneinrichtung in Badersleben als besondere Wohnform i. S. d. WTG LSA für erwachsene Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen verfügt über eine Kapazität von 17 Plätzen. Am Besuchstag lebten 15 Leistungsberechtigte in der Einrichtung.

Das Wohnhaus besteht aus 17 Einzelzimmern und einer internen Tagesförderstätte, welche den Leistungsberechtigten die Möglichkeit bietet, persönliche Beziehungen aufzubauen und individuellen Interessen nachzugehen. Die 17 Zimmer mit eigenem Bad entsprechen bereits den Vorgaben der WTG-MindBauVO, sind wohnlich gestaltet, dienen als Ort des freiwilligen Rückzugs und sind erforderlicher Bestandteil einer ausgewogenen Nähe-Distanz-Regulation im familiären Kontext der Einrichtung. Zur räumlichen Struktur gehören weitere Therapie-/Gemeinschafts- und Funktionsräume, welche ein gemeinschaftliches Agieren fördern.

Allen Leistungsberechtigten werden Hilfen im sozialen, beruflichen, gesundheitsfördernden und gesundheitserhaltenden Bereich im Gruppen- oder Einzel-Setting angeboten. Die Tagesstruktur, die Wochenpläne und die beständigen Personalstrukturen vermitteln Sicherheit und Stabilität. Die Begleitung zu Arztbesuchen bindet allerdings einen relevanten Zeitanteil, der bei der Betreuung fehlt.

Den Mitarbeitenden werden kontinuierlich Fort- und Weiterbildungen angeboten.

Aufgrund der ländlichen Lage und der transparenten Arbeit der Einrichtung sowie einer guten Zusammenarbeit mit ansässigen Versorgungsanbietern wird die Einrichtung von den Einwohnern des Ortes geachtet und als zugehörig empfunden.

Die Einrichtung ist Netzwerk- und Kooperationspartner des regionalen GPV.

Caritasheim St. Pia in Dingelstedt am Huy

Träger: Caritas-Sozialverbund gGmbH

Besuch am 13. November 2024

Das Angebotsspektrum des Caritasheimes St. Pia umfasst Begleitung, Assistenz, allgemeine und spezielle Förderung. Es werden sowohl Eingliederungshilfeleistungen für Menschen mit geistiger Behinderung und einer Kapazität von 67 Plätzen als auch vollstationäre Pflegeleistungen in einer Wohngruppe mit 14 Plätzen erbracht. Weitere zwei Plätze befinden sich in einer dezentralen intensiv betreuten Außenwohngruppe. Bis auf einen Platz ist die Kapazität ausgelastet. Es gibt eine Warteliste. Nach Auskunft der Einrichtung gibt es eine merkliche Zunahme von Menschen mit schwersten Verhaltensauffälligkeiten und alt gewordenen Menschen mit hohen Pflegebedarfen. Der geplante Aufbau eines ABW ist durch die unklare Finanzierungssituation mit der Sozialagentur bisher erschwert.

Das Gebäude besticht durch sein saniertes Altbau-Flair, entspricht den Anforderungen der WTG-MindBauVO aber nur teilweise. Wenn kein Ersatzneubau/Anbau erfolgt, droht perspektivisch der Abbau von insgesamt 24 Plätzen.

Der fachlich-konzeptionelle Ansatz folgt dem „SEED-Konzept“ („Skala der Emotionalen Entwicklung – Diagnostik“) und dem Zwei-Milieu-Prinzip. Die Bewohner fühlen sich augenscheinlich wohl und respektiert, es herrscht eine angenehm familiäre Atmosphäre.

Träger und Einrichtungsleitung äußerten Sorgen um die Zukunft, ursächlich sind verzögerte Vergütungsverhandlungen und Entgelte, die nicht auskömmlich seien. Die Bestimmungen der WTG-MindBauVO und die daraus resultierenden Kosten stellten eine existenzbedrohende finanzielle Mehrbelastung dar.

Die medizinische Versorgung und der Fachärztemangel werden als extrem kritisch eingestuft. Immer längere Wartezeiten und Fahrwege müssen in Kauf genommen werden.

Sozial- und Lerntherapeutisches Internat Weiße-Villa-Harz GmbH in Wernigerode

Träger: Sozial- und Lerntherapeutisches Internat Weiße-Villa-Harz GmbH

Besuch am 4. Dezember 2024

Es handelt sich um eine Erziehungshilfe-Einrichtung nach SGB VIII für Jugendliche ab 12 Jahren. Das Internat besteht aus sieben vollstationären Wohngruppen und einer Außenwohngruppe mit insgesamt 62 Plätzen. Die Wohngruppen sind in ansprechend sanierten und ausgestatteten Gebäuden im Stadtgebiet von Wernigerode untergebracht. Aufgenommen und versorgt werden junge Menschen, die Leistungen nach §§ 27, 34, 35a und 41 SGB VIII benötigen. Hierdurch ist der Aufenthalt im Einzelfall bis zum 21. Lebensjahr gewährleistet.

Sofern erforderlich, werden die jungen Menschen nach der Aufnahme zunächst unmittelbar in der Einrichtung beschult, um sodann einen Wechsel – zumeist in eine allgemeinbildende Schule – zu ermöglichen. Individuell wird hierbei die jeweils geeignete Schulform gesucht, sei es zum Beispiel im Sekundar- oder Gymnasialschulgang.

Beim Schulbesuch werden die jungen Menschen intensiv begleitet. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen wird als vertrauensvoll erlebt.

Da die Einrichtung konzeptionell auch Heimfahrten vorsieht, ist fortlaufend eine familiäre Anbindung – auch durch Einbeziehung der Eltern – gewährleistet.

Mit ihrem Angebot ist die Einrichtung in der Region einmalig. Die Bewohner kommen vorwiegend aus Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Niedersachsen. Die durch die Einrichtung geschilderten Probleme aufgreifend, sieht auch die Kommission durchaus die Notwendigkeit einer ortsnäheren stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung der Bewohner.

Sozialpsychiatrischer Dienst und Kinder- und Jugendsozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheitsamt Halberstadt

Träger: Landkreis Harz

Besuch am 5. Februar 2025

SpDi und KJSpDi sind zuständig für den gesamten Harzkreis. Der Hauptstandort befindet sich in einem Verwaltungsgebäude des Landkreises Harz in Halberstadt, Außenstellen gibt es in Quedlinburg und Wernigerode. Die Außenstelle Blankenburg wurde 2024 geschlossen. Die Räumlichkeiten sind barrierefrei, modern und zweckmäßig eingerichtet.

Der SpDi begleitet Betroffene, vermittelt im Netzwerk die passenden Angebote und steht beratend den Angehörigen, Kontaktpersonen und dem sozialen Umfeld der Betroffenen zur Seite. Er arbeitet eng und bedarfsgerecht mit anderen Institutionen zusammen und ist oft erster Ansprechpartner bei Krisen von Betroffenen.

Im Landkreis Harz besteht eine Unterversorgung hinsichtlich des Personenkreises der Kinder und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten. Auch deshalb wurde im Jahr 2023 ein KJSpDi installiert. Dies war mit Hilfe finanzieller Mittel aus dem Pakt für den ÖGD möglich.

Der Bedarf an Beratungen und Unterstützung ist weiter gestiegen im Vergleich zum Vorjahr; Gründe sind unter anderem immer längere Wartezeiten auf Termine bei niedergelassenen Fachärzten und Psychotherapeuten und die Zunahme komplexerer Fälle.

Derzeit besteht noch eine Unterbesetzung in der personellen Ausstattung im Erwachsenenbereich (ca. 1,5 VBE). Die fachärztliche Besetzung der Leitung des SpDi konnte bisher nicht realisiert werden. Die Kommission traf auf ein professionelles und engagiertes Team.

Es gibt eine Psychiatriekoordinatorin, eine ehrenamtliche Patientenfürsprecherin und einen GPV mit zahlreichen Netzwerkpartnern und weiteren, beratend teilnehmenden Institutionen.

Vitanas Senioren Centrum am Kloster in Halberstadt

Träger: Vitanas GmbH & Co. KGaA

Besuch am 5. Februar 2025

Bei der Einrichtung handelt es sich um eine vollstationäre Pflegeeinrichtung, die 2003 eröffnet wurde. Sie verfügt über 133 vollstationäre Pflegeplätze, davon sind 21 spezielle gerontopsychiatrische Pflegeplätze. Insgesamt gibt es 114 Bewohnerzimmer, davon sind 95 Einzel- und 19 Doppelzimmer. Die Auslastung beträgt 100 %. Die Zimmer sind hell und freundlich gestaltet. Das Gebäude liegt zentral in Halberstadt mit einer großzügigen Außenanlage. Eine gute Verkehrsanbindung an den ÖPNV ist gegeben. In unmittelbarer Nähe befinden sich Geschäfte, Arztpraxen und Apotheken.

In der Einrichtung wird großer Wert auf die Selbstbestimmung der Bewohner gelegt, basierend auf dem „Psychobiografischen Pflegemodell“ nach Prof. Böhm. Die Selbstständigkeit jedes einzelnen Bewohners steht an erster Stelle. Deshalb richten sich auch pflegerische Tätigkeiten nach den individuellen Wünschen der Bewohner. Dies kollidiert lt. Aussagen der Einrichtungsvertreter des Öfteren mit den Vorstellungen von Mitarbeitern des MDK, die eine schematischere Umsetzung von pflegerischen Tätigkeiten wünschen. Die zunehmenden Kostensteigerungen stellen ein großes Problem für Bewohner und deren Angehörige da.

Wohnstätten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Schneidlingen

Träger: Klusstiftung zu Schneidlingen und Groß Börnecke

Besuch am 5. März 2025

Die Klusstiftung zu Schneidlingen und Groß Börnecke ist eine evangelische Stiftung unter dem Dachverband der Diakonie Mitteldeutschland und erbringt Leistungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie aufsuchende Hilfen der Eingliederungshilfe und Hilfen zur Erziehung. Die Wohnstätte für Kinder und Jugendliche mit geistiger und mehrfacher Behinderung besteht aus zwei Wohngebäuden mit einer Kapazität von 20 Plätzen pro Haus. Die Doppel- und Einzelzimmer sind entsprechend kindgerecht und farbig ansprechend gestaltet, strahlen Gemütlichkeit und Geborgenheit aus. Wohn- und Küchen-/Essbereiche werden für Gespräche und gemeinsame Tätigkeiten genutzt, fördern Sicherheit und Zusammenhalt. Ein großer Außenbereich mit zahlreichen Spielmöglichkeiten kann für Freizeitaktivitäten genutzt werden. Für den ehemaligen Bereich Wohnen an WfbM wurde im Ort Schneidlingen ein Objekt angemietet, welches 16 Leistungsberechtigten ein Zuhause bietet. Es stehen ausschließlich Einzelzimmer zur Verfügung, mehrere Bäder zur gemeinschaftlichen Nutzung sowie ein Gemeinschaftsraum mit Küche. Das Objekt soll perspektivisch der weiteren Verselbständigung dienen. In dieses Objekt ist auch das Intensiv Betreute Wohnen mit neun Plätzen in drei Wohnungen gezogen. Alle Angebote sind vollständig ausgelastet.

Die unterschiedlichen Wohnangebote sind auf die individuellen Bedürfnisse der Leistungsberechtigten ausgerichtet und sehr liebevoll gestaltet.

Die Personalausstattung entspricht laut Angaben den gesetzlichen Vorgaben und Vereinbarungen. Die Besuchskommission nahm sehr aufgeschlossenes und engagiertes Personal wahr. Der Umgang mit den Leistungsberechtigten erschien respektvoll, wertschätzend, motivierend und verantwortungsbewusst.

Kooperative, regionale Vernetzungen bestehen mit anderen Einrichtungen, Vereinen, Ärzten, Ämtern und Behörden sowie Fachausschüssen.

Die Kündigung des Landesrahmenvertrages und die durch die Rechtsverordnung neu aufgenommenen Schwerpunkte – die Absenkung von Personalschlüsseln sowie der Übergang von Hilfebedarfsgruppen in Vergütungsgruppen – werfen beim Träger Fragen zur zukünftigen Kalkulation und bedarfsgerechten Leistungserbringung auf.

Haus Christophorus und Außenwohnen „Schäferhof“ in Schönebeck

Träger: Diakonieverein Burghof e.V.

Besuch am 2. April 2025

Der Diakonieverbund Burghof e.V. bietet im Bereich der Eingliederungshilfe ein gut differenziertes Leistungsspektrum in besonderen Wohnformen mit integriertem Zwei-Milieu-Prinzip, Ambulant Betreutem Wohnen und Ambulanten Gruppenmaßnahmen.

Das Haus Christophorus mit einer Kapazität von 30 Plätzen und die Außengruppe „Schäferhof“ mit sechs Plätzen befinden sich auf dem historischen Burghofgelände in Schönebeck. Durch zahlreiche unterschiedliche Angebote der Tagesförderung können Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitert oder erhalten werden. Bei der Planung der Angebote werden die Leistungsberechtigten mit einbezogen und haben Wahlmöglichkeiten für die Bereiche Bewegung, Lebenspraxis, Spiel, Biografiearbeit und Wahrnehmungsförderung. In den Nachmittagsstunden finden offene Arbeitsgemeinschaften mit den Angeboten Tanz, Handarbeit, Kegeln, Kino etc. statt. Leistungsberechtigte, welche den Gruppenkontext nicht dauerhaft aushalten können, erhalten Einzelförderung.

Die Personalausstattung entspricht den vereinbarten Personalschlüsseln. Allen Beschäftigten stehen Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung.

Der Träger teilte mit, dass seit dem 01.01.2025 keine Kostenübernahme der gestiegenen Personalkosten erfolgt und dadurch Defizite entstehen. Die Auswirkungen der bevorstehenden Umstellung auf die neuen Vergütungsgruppen seien noch nicht absehbar.

Die fachärztliche Versorgung der Leistungsberechtigten sei mit sehr langen Wartezeiten und Wegstrecken verbunden.

Der Träger pflegt ein weitreichendes Netzwerk und Kooperationen mit verschiedenen Partnern (Ärzte, Behörden, Vereine, Unternehmen).

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Leistungsberechtigten mit ihren unterschiedlichen Bedarfen und Bedürfnissen im Burghof eine Heimstätte mit wertschätzender und vertrauensvoller Atmosphäre haben.

Bericht der Besuchskommission 5

Vorsitzende: Frau Dr. med. Steffi Draba

stellvertretende Vorsitzende: Frau Gabriele Huber-Schabel

regionale Zuständigkeit

Kreisfreie Stadt Halle (Saale)

Saalekreis

Kreisfreie Stadt Halle (Saale)

In der Stadt Halle (Saale) leben laut Statistischem Landesamt nur noch 226.767 Einwohner auf einer Fläche von ca. 136 km². Diese Einwohnerzahl weicht um rund 16.000 von der Zahl der Einwohner ab, die aktuell im Melderegister der Stadt registriert sind (242.500). Die Stadt Halle (Saale) hat Anfang Juli 2025 Klage beim Verwaltungsgericht Halle gegen den Zensusbescheid des Statistischen Landesamtes eingereicht.

Die Abteilung Sozialpsychiatrie des Gesundheitsamtes ist weiterhin mit zwei Psychologen (einer im Erwachsenenbereich und einer im kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich) besetzt, die Anzahl der Sozialarbeiter ist stabil. Die ärztliche Besetzung im Gesundheitsamt ist durch Umsetzung des in der Psychiatrie erfahrenen Arztes aus dem amtsärztlichen Dienst in die Sozialpsychiatrie gut.

Die Stelle der Psychiatriekoordination ist besetzt und eine ehrenamtliche Patientenfürsprecherin berufen. Darüber hinaus gibt es eine Suchtkoordinatorin.

Im Jahr 2024 vereinbarten die Stadt Halle (Saale) und der Landkreis Saalekreis die Bildung der kommunalen Arbeitsgemeinschaft GPV-PSAG Halle/Saalekreis. Die Arbeitsgemeinschaft hat u. a. die „Wochen der seelischen Gesundheit“, den Fachtag des Landeskompetenz-zentrums Demenz (LKZD) im Herbst 2024 mitorganisiert und die Demenzstrategie des Landes mitarbeitet.

Die stationäre psychiatrische Versorgung der erwachsenen Patienten erfolgt durch zwei Kliniken mit Tageskliniken für Psychiatrie mit insgesamt 281 Betten. Seit 2024 ist der Umbau des AWO-Psychiatriezentrums abgeschlossen. Entstanden ist eine moderne und konzeptionell gut aufgestellte Klinik. Auch die psychiatrische Universitätsklinik hat ihre stationären, teilstationären und ambulanten Angebote erweitert und bietet u. a. aufsuchende Hilfen im Sinne einer „PIA Intensiv“ und Betreuung zu Hause an. Angebote im Rahmen von StäB sollen noch geschaffen werden. Die Zuständigkeit von Akutaufnahmen wechselt weiterhin tageweise und ist langjährig bewährt. Eine stationäre S4-Behandlung von Patienten mit Alkoholkonsum und eine Qualifizierte Entgiftung von Alkohol sind gut nachgefragt. Eine S4- oder S5-Behandlung (kombinierte Sucht- und psychotherapeutische Behandlung) für illegale Drogen gibt es nicht in Halle (Saale).

Die Diakonie hat weiterhin eine psychotherapeutisch-psychosomatische Klinik mit 20 Betten, eine Tagesklinik mit 20 Plätzen sowie eine psychosomatische Institutsambulanz, die Vor- und Nachsorge für ca. sechs Monate anbietet. Die zusätzliche Tagesklinik 55+ führt mittlerweile zwei Gruppen. Die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Krankenhauses St. Elisabeth und St. Barbara bietet 20 stationäre und 14 teilstationäre Plätze sowie ebenfalls eine psychosomatische Institutsambulanz.

Die stationäre Behandlung von Kindern und Jugendlichen in der Barbarastrasse wird mit 50 vollstationären und 12 tagesklinischen Plätzen unverändert in guter Qualität fortgeführt.

Die ambulanten kinder- und jugendpsychiatrischen Angebote haben sich deutlich erweitert, aber es gibt bei pandemiebedingt starker Zunahme des Bedarfs weiterhin, wie im Erwachsenenbereich, Wartezeiten bei Ärztlichen und Psychologischen Psychotherapeuten. Es bestehen in der fachärztlichen Versorgung Wartezeiten, die durch Vermittlung über die Terminservicestellen und Akutsprechstunden unzureichend abgebaut werden konnten.

Ambulante Soziotherapie und APP werden in Halle (Saale) angeboten.

Im komplementären Bereich ist weiterhin ein breit gefächertes und von Trägervielfalt geprägtes Angebot vorhanden.

Es gibt auch Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern, die mit Familienhilfe gekoppelt sind und Präventionsprojekte an Schulen. In der Stadt Halle (Saale) wurde eine Kooperationsvereinbarung im Netzwerk psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen aktualisiert und eine Fallbesprechung für systemherausfordernde Jugendliche auf den Weg gebracht.

Für die Begegnungsstätte LABYRINTH, die auch an Wochenenden und Feiertagen Öffnungszeiten vorhält, ist bei vorübergehenden Haushaltssperren immer wieder die Kürzung der Sprechzeiten Thema.

Verschiedene Träger bieten medizinische und berufliche Rehabilitation für psychisch beeinträchtigte Menschen an.

Saalekreis

Im Landkreis Saalekreis leben 182.451 Einwohner. Bei einer Fläche von 1.440 km² beträgt die Bevölkerungsdichte ca. 127 EW/km².

Für die Bewohner des Saalekreises erweitern sich die Angebote zur Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen durch die Nähe zur Stadt Halle (Saale). Trotzdem konzentrierten sich die Beratungs- und Hilfeleistungen im südlichen Saalekreis rund um Merseburg und die Stadt Halle (Saale). Für den nördlichen Saalekreis konnte kürzlich auf Honorarbasis eine Fachärztin gewonnen werden.

Der SpDi bietet in seiner Hauptstelle in Merseburg sowie in den Nebenstellen Querfurt und Halle Beratungen an. Das multidisziplinäre Team des SpDi steht unter Leitung eines Facharztes für Psychiatrie und Psychotherapie. Der KJPD ist mit einer Psychologin und drei Sozialarbeiterinnen besetzt. Ein zusätzlicher Facharzt für den KJPD ist nicht vorhanden, eine entsprechende Personalstelle aber in Planung.

Die Stelle der Psychiatriekoordination des Landkreises Saalekreis ist seit vielen Jahren stabil besetzt. Die Koordinatorin arbeitet konstruktiv mit der Psychiatriekoordinatorin der Stadt Halle (Saale) zusammen. Im Jahr 2024 vereinbarten die Stadt Halle (Saale) und der Landkreis Saalekreis die Bildung des GPV-PSAG Halle/Saalekreis. In enger Zusammenarbeit mit dem Landeskompetenzzentrum Demenz (LKZD) arbeiteten beide Psychiatriekoordinatorinnen weiter an der Demenzstrategie für das Land Sachsen-Anhalt.

Die Stelle des ehrenamtlichen Patientenfürsprechers ist seit März 2024 wieder besetzt. Er nimmt an den Beratungen der Arbeitsgremien des GPV-PSAG und an den Besuchen der regional zuständigen Besuchskommission teil.

Der Landkreis verfügt über ausreichend stationäre psychiatrische Behandlungsmöglichkeiten. Die psychiatrische Klinik des Carl-von-Basedow-Klinikums verfügt am Standort Querfurt über 80 stationäre Betten sowie 15 allgemeinpsychiatrische Tagesklinikplätze und 10 Tagesklinikplätze für die Behandlung von Sucht- und Abhängigkeitserkrankten. Für den Bereich Psychosomatik/Psychotherapie des Klinikums stehen je 15 stationäre Betten in Querfurt und Merseburg sowie 16 tagesklinische Plätze in Merseburg zur Verfügung. Das Klinikum beabsichtigt, im Bereich der psychosomatischen Medizin ein tagesklinisches Angebot für Borderline-Patienten zu schaffen. Die PIA des Klinikums in Merseburg öffnet sich der ambulanten psychiatrischen Behandlung von Menschen mit geistiger Behinderung in besonderen Wohnformen. Zudem wird angestrebt, die Finanzierung im Rahmen eines Modellprojektes auf ein Regionalbudget umzustellen (§ 64b SGB V).

Die psychiatrische Versorgung von Kindern und Jugendlichen wird ebenfalls durch das Klinikum sichergestellt (40 vollstationäre Betten und neun tagesklinische Plätze am Standort Merseburg, 10 tagesklinische Plätze in Querfurt). Die 10 Plätze der TK am Standort Querfurt sind voll ausgelastet. Es gibt Wartelisten, die auch aus der ambulanten und stationären Unterversorgung der Region rund um den Landkreis Mansfeld-Südharz resultieren. Die kassenärztlichen ambulanten Leistungen erbringt das MVZ an der Klinik nunmehr mit einer zweiten Fachärztin. Familien erleben trotzdem weiterhin lange Wartezeiten.

Die Angebote der Psychotherapeuten konzentrieren sich im Saalekreis auf den Standort Merseburg. Klienten des Saalekreises nutzen jedoch auch die Angebote der Stadt Halle (Saale).

Im Bereich der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung ist die Versorgungssituation für Betroffene mit sehr herausforderndem Verhalten schwierig. Im Landkreis Saalekreis wird aktuell geprüft, analoge Strukturen wie in der Stadt Halle (Saale) – Netzwerk psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie gemeinsame Fallbesprechungen im Bündnis zur Perspektiventwicklung für systemherausfordernde Kinder und Jugendliche – aufzubauen. Das Präventionsprojekt zur seelischen Gesundheit „Grundschule macht happy“ wurde durch das Trägerwerk Soziale Dienste (TWSD) gestartet und richtet sich an Grundschüler, Eltern und Fachkräfte in Grundschulen. Für Angebote der Frühförderung stehen nur geringe Kapazitäten zur Verfügung, dies führt zu langen Wartezeiten.

Im Bereich der ambulanten Soziotherapie gibt es positive Signale bezüglich des Ausbaus der Leistungen, da seitens des Kostenträgers (SGB V) die Leistung auskömmlicher vergütet wird. Es bestehen nach wie vor sehr lange Wartezeiten in den beiden vorhandenen Praxen.

Im Bereich der gerontopsychiatrischen Versorgung ist es gelungen, einen Servicepunkt für die Nachbarschaftshilfe über den Träger AWO SPI in Merseburg zu installieren.

Die Arbeit der Suchtberatungsstellen konnte weiterhin über die gemeinsame Finanzierung der Kommunen an den Standorten im Saalekreis gesichert werden.

Mit der Kündigung des Landesrahmenvertrages und dem Erlass der Rechtsverordnung durch das Land Sachsen-Anhalt sind die Einrichtungen der Eingliederungshilfe teilweise in ihrer Existenz bedroht. Aufgrund des nicht transparenten Verwaltungshandelns der Sozialagentur sind die Leistungserbringer sehr verhalten bzgl. der Schaffung neuer Angebote bzw. beim Ausbau vorhandener ambulanter Angebote, wie z. B. Assistenzleistungen im ABW. Dies führte im Versorgungszeitraum zu längeren Wartezeiten und damit zu Versorgungsdefiziten.

Besuche im Einzelnen:

WfbM Saalekreis, Wohnstätte Bethel und Wohnstätte Johannashall in Johannashall

Träger: Evangelische Stadtmission Halle e.V.

Besuche am 15. Mai 2024

WfbM

In der Gemeinde Salzatal am Standort Johannashall unterhält der Träger eine WfbM für Leistungsberechtigte aus Halle (Saale) und dem Saalekreis. Bei einer Gesamtkapazität von 120 Plätzen sind derzeit 103 Plätze belegt. Die besichtigten Ausbildungs- und Arbeitsräume sowie die weiteren Funktionsbereiche sind zweckentsprechend und modern ausgestattet, großzügig und barrierefrei gestaltet.

Engagierte Mitarbeiter sorgen für optimale Arbeitsbedingungen. Besonders bemerkenswert ist, dass die WfbM Arbeitsplätze für Beschäftigte mit Autismus-Spektrum-Störungen vorhält, auch fünf Plätze in Einzelarbeitsräumen.

Wohnstätte Johannashall

Die Wohnstätte bietet 49 vollstationäre Plätze für erwachsene Menschen mit Behinderungen, wovon aktuell 47 Plätze belegt sind. Die Plätze sind auf fünf Wohngruppen verteilt, in denen sich jeweils eine Küche, ein Begegnungs-/Gruppenraum, Pflegebäder und Sanitärbereiche befinden. Außerdem gibt es im Haus Räume der integrierten Tagesförderung mit Snoezelen-Ecke.

Wohnstätte Bethel

In drei Wohngruppen und mit 24-Stunden-Betreuung bietet die Wohnstätte Bethel ein behagliches Zuhause für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen. Alle 29 Plätze sind belegt.

Die Bausubstanz des Gebäudes ist stark überaltert und entspricht nicht mehr zeitgemäßen Standards. Deshalb gibt es, auch im Hinblick auf die Umsetzung der Vorgaben der WTG-MindBauVO, Planungen zur Realisierung eines Ersatzneubaus mit Einzelzimmern und moderner Ausstattung. Die Besuchskommission befürwortet ausdrücklich eine zügige Umsetzung der Planungen.

In allen besuchten Einrichtungen konnte ein respektvoller, wertschätzender und freundlicher Umgang des Personals mit den Leistungsberechtigten festgestellt werden. Die Personalausstattung entspreche hinsichtlich Qualifikationen und Quantität den gesetzlichen Anforderungen und Vereinbarungen.

Die Werkstatt- und Bewohnerbeiräte werden aktiv in die Arbeit einbezogen. Kontakte zu Angehörigen und Berufsbetreuern werden gepflegt, ebenso zur kommunalen und zur Kirchengemeinde. Auch mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen finden Vernetzungen statt.

Von den Bewohnern und WfbM-Beschäftigten wurde der Besuchskommission vermittelt, dass sie sich in den Einrichtungen sehr wohl fühlen.

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik,

Bereich Psychosomatik/Psychotherapie in Merseburg

Träger: Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis gGmbH

Besuch am 12. Juni 2024

Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Carl-von-Basedow-Klinikums wird seit 2022 dual geleitet und umfasst zwei Bereiche – die Klinik für Psychiatrie und den Bereich Psychotherapie und Psychosomatik mit zwei Standorten, jeweils in Querfurt und in Merseburg. Am aktuell besuchten Standort in Merseburg gibt es 15 vollstationäre und 16 tagesklinische Plätze. Mit der Eröffnung des zweiten Standortes in Merseburg im Jahr 2023 wurde das Angebot für die Patienten räumlich erweitert und die Wartezeiten verringert.

Mit dem Einsatz zweier Chefärztinnen konnte das Profil der Klinik geschärft werden. Gemeinsame Gruppen mit stationären und tagesklinischen Patienten ermöglichen auch einen Statuswechsel innerhalb der regelmäßig sechs- bis zwölfwöchigen Therapie, abhängig von Erkrankungsbild und Verlauf. Es gibt verschiedene wöchentliche Gruppenangebote in der PIA. Die Inanspruchnahme des Konsiliardienstes hat sich im Jahr 2023 maßgeblich erhöht. Positiv hervorzuheben sind die innovativen Ideen, neue konzeptionelle Therapieelemente mit Vernetzung auch der anderen Kliniken des Klinikums (z. B. Psychokardiologie) durch das Angebot von Spezialsprechstunden sowie zahlreiche Zusatzqualifikationen der Beschäftigten. Das Arbeitsklima hat sich durch aktive Führung, Anleitung und Weiterbildung sowie sichtbare Präsenz beider Chefärztinnen verbessert. Die Mitarbeiterzufriedenheit ist hoch, die Personalfuktuation gering geworden. Es kann eingeschätzt werden, dass im Bereich Psychotherapie und Psychosomatik eine fachlich fundierte und qualitativ hochwertige Arbeit in modern ausgestatteten Räumlichkeiten geleistet wird. Die Vernetzung mit anderen Krankenhäusern, niedergelassenen Kollegen, GPV-PSAG, Suchtberatungsstellen und dem Komplementärsystem ist gut. Einmal monatlich lädt die Klinik auch die niedergelassenen Kollegen im Rahmen der Weiterbildung „Psychosomatischer Montag“ ein. Klinikinterne Weiterbildungen und Teambesprechungen finden wöchentlich statt. Die Geschäftsführung steht explizit hinter der fachlichen Arbeit und hat auch schon Gespräche mit den Krankenkassen für die Planung eines Regionalpsychiatriebudgets begleitet.

drobs Halle, Jugend- und Drogenberatungsstelle mit Fachstelle für Suchtprävention **Träger: PSW-GmbH Sozialwerk Behindertenhilfe**

Besuch am 12. September 2024

Die drobs Halle ist die bekannteste Anlaufstelle bei Problemen mit illegalen Drogen in der Stadt Halle (Saale). Eine Außenstelle befindet sich in Merseburg.

Im Einzugsgebiet Halle-Saalekreis versorgt die etablierte Einrichtung ca. 900 Personen. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf illegalen Substanzen. Da es häufig polytoxe Konsummuster gibt, wird aber auch zu Alkoholabhängigkeit beraten, wenn diese als Nebenerkrankung bzw. Miterkrankung vorliegt.

Die Räumlichkeiten entsprechen hinsichtlich der Barrierefreiheit nicht mehr den aktuellen Standards.

Neben der kontinuierlichen Arbeit werden auch neue Projekte ins Leben gerufen. Die drobs Halle kann sich neben den engagierten hauptamtlichen Mitarbeitern auch auf eine Zahl Freiwilliger stützen, was vor allem die Akzeptanz und Sichtbarkeit in der Zielgruppe erhöht.

Der Träger ist in der Region gut vernetzt, es bestehen Kooperationen mit dem Jugendamt, dem Verbund GPV-PSAG Halle/Saalekreis, der Ostdeutschen Arbeitsgemeinschaft Suchtmedizin (OAGS e.V.), dem Qualitätszirkel Suchtberatungsstellen und vielen anderen Akteuren.

Die angekündigten Kürzungen der Zuwendungen im Haushalt der Stadt Halle (Saale) für das Jahr 2025 würden für Finanzierungsprobleme bei zahlreichen Projekten der Einrichtung sorgen.

Psychosoziale Kontaktstelle in Halle

Träger: Stadtinsel e.V.

Besuch am 12. September 2024

Die Psychosoziale Kontaktstelle des „Stadtinsel e.V.“ bietet niedrigschwellige psychosoziale Beratung und Begleitung für psychisch beeinträchtigte Einwohner der Stadt Halle (Saale) und des Landkreises Saalekreis an. Die Mitarbeiterinnen stehen kurzfristig in Lebenskrisen für psychisch kranke und belastete Menschen zur Verfügung. Sie beraten zum Hilfesystem im Einzugsgebiet sowie zur Unterstützung der sozialen Absicherung. Es werden auch Selbsthilfegruppen angeboten.

Die Finanzierung der Kontaktstelle erfolgt durch Fördermittel im Rahmen jährlicher kommunaler Zuwendungen, die jedoch nicht dauerhaft vertraglich festgelegt sind. Um das qualitativ hochwertige und sinnvolle Angebot für Hilfesuchende perspektivisch weiterhin in diesem Umfang aufrechterhalten zu können, bedarf es einer verbindlichen Finanzierungszusage durch die Stadt und den Landkreis. Nur durch gesicherte Zuwendungszusagen können die Motivation und das Engagement der professionellen Fachkräfte für die zu versorgende Personengruppe langfristig sichergestellt werden. Ohne eine auskömmliche Finanzierung des Beratungsangebotes sowohl hinsichtlich der Personal-, aber auch der Sachkosten droht eine Kürzung des Leistungsangebotes und somit eine Einschränkung in der Versorgung von psychisch beeinträchtigten Menschen.

Suchtberatungsstelle Halle-Saalekreis in Halle (Saale)

Träger: AWO Regionalverband Halle-Merseburg e.V.

Besuch am 16. Oktober 2024

Die Suchtberatungsstelle Halle befindet sich in einem zweckmäßigen und ansprechenden Funktionsgebäude in Halle-Neustadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Sie bildet zusammen mit der Beratungsstelle Merseburg und den Außenstellen in Querfurt, Bad Dürrenberg und Mücheln die Suchtberatung der AWO-Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH des AWO Regionalverbandes Halle-Merseburg e.V.

In der Gesamteinrichtung werden ca. 1.090 Personen betreut. Bei etwa der Hälfte der Klienten ist Alkohol das Hauptsuchtmittel, gefolgt von Cannabis und Methamphetamin; in etwas geringerem Umfang spielen stoffungebundene Suchtformen (Essstörungen, exzessiver Medienkonsum, pathologisches Glücksspiel) eine Rolle, wobei die besuchte SBS eine Schwerpunktberatungsstelle für Essstörungen ist.

In der SBS Halle stehen für die Beratungsarbeit insgesamt 3,5 Vollzeitstellen zur Verfügung, die mit qualifizierten und motivierten Suchtberatern besetzt sind. Einschließlich der Präventions- und Projektstellen verfügt die Einrichtung an allen Standorten derzeit über 8,5 Vollzeitstellen. Die Besuchskommission hat den Eindruck gewonnen, dass die Beschäftigten der Einrichtung motiviert und in besonderem Maße engagiert sind, ein differenziertes Angebot zu schaffen und neue Beratungsangebote bereitzustellen.

Das Online-Angebot DigiSucht befindet sich in der Projektphase. Die Möglichkeiten zum Ausbau therapeutischer und vor allem auch präventiver Angebote werden durch die aktuellen Haushaltsprobleme der öffentlichen Hand eingeschränkt. Auch die Fortführung des Angebots auf dem bisherigen Niveau ist derzeit durch im Raum stehende Einschränkungen bei der Mittelvergabe gefährdet.

Es besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Einrichtungen und Diensten der Stadt Halle (Saale) und des Saalekreises. Herausforderungen an den Schnittstellen, die bereits in der Vergangenheit beschrieben wurden, bestehen zum Teil weiterhin, z. B. Schwierigkeiten bei der zeitnahen Entgiftung von illegalen Drogen.

Werkstatt für Menschen mit seelischen Behinderungen in Halle (Saale)

Träger: Hallesche Behindertenwerkstätten e.V.

Besuch am 20. November 2024

Besucht wurde die Betriebsstätte Südstadtring. In der Werkstatt für Menschen mit seelischer Behinderung arbeiten bei einer Kapazität von 60 Plätzen derzeit 79 Beschäftigte. Die Arbeitsangebote sind bedarfsgerecht gestaltet, sehr vielfältig und insbesondere in den Bereichen Werbung und kreatives Handwerk inhaltlich sehr anspruchsvoll.

Die Besuchskommission hat ein engagiert arbeitendes Mitarbeiterenteam vorgefunden, welches einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Beschäftigten pflegt und deren inhaltliche Arbeit maßgeblich ausgerichtet ist an den Prinzipien der Personenzentrierung, des Empowerments und der Inklusion.

Trotz der inhaltlichen Ausrichtung und den fortlaufenden Bemühungen um die Akquirierung von Außenarbeitsplätzen und Praktikumsstellen gelingt der Übergang von Beschäftigten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt nur selten und wird von der Einrichtungsleitung als große Herausforderung beschrieben.

Im Austausch mit der Besuchskommission wies der Geschäftsführer kritisch auf mögliche Konsequenzen aus der Kündigung des Landesrahmenvertrages in der Eingliederungshilfe hin und befürchtet für die zukünftige Leistungserbringung erhebliche Einschränkungen und Qualitätseinbußen zu Lasten der Leistungsberechtigten.

Mit seinen vielfältigen Arbeits-, Bildungs- und Unterstützungsangeboten im Bereich der Eingliederungshilfe leistet der Träger einen wichtigen Beitrag zur individuellen und bedarfsgerechten Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Halle (Saale) sowie den angrenzenden Gemeinden.

Saale-Werkstätten – Standort Böllberger Weg 17 in Halle (Saale)

Träger: Lebenshilfe e.V. Halle

Besuch am 20. November 2024

Die Saale-Werkstätten des Lebenshilfe e.V. Halle stellen Menschen mit psychischen Erkrankungen und geistigen Behinderungen seit vielen Jahren Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten bereit. Derzeit nehmen am besuchten Hauptstandort im Böllberger Weg 320 Beschäftigte im Arbeitsbereich und weitere 39 im Berufsbildungsbereich die Angebote wahr. Die vielfältigen Beschäftigungsmöglichkeiten in den Werkstätten werden durch verschiedene Außenarbeitsplätze ergänzt. Neben dem „Café & mehr“, der „Pension & mehr“ etabliert sich inzwischen auch die im Jahr 2019 gebaute Brauerei mit ihren arbeitsmarktnahen Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Berufsbildungsbereich befindet sich seit 2024 in einem neuen und barrierefreien Gebäude auf dem Werkstattgelände.

Trotz des ständigen Bestrebens, innovative Tätigkeitsfelder in und an der WfbM zu schaffen und weiterzuentwickeln, gelingt der Übergang der Beschäftigten in den ersten Arbeitsmarkt kaum.

Die an die Werkstätten angebotenen Dienstleistungen werden von verschiedenen kooperierenden Unternehmen und auch von den Bürgern und Besuchern der Stadt Halle (Saale) gut genutzt. Die WfbM-Beschäftigten erhalten viel Wertschätzung und Anerkennung. Als Herausforderung werden seitens der neuen Geschäftsführung die Folgen des gekündigten Landesrahmenvertrages in der Eingliederungshilfe geschildert. Hinzu kommen die sinkenden Teilnehmerzahlen im Berufsbildungsbereich, bedingt durch den geringeren Zulauf aus den Schulen.

Die Besuchskommission empfiehlt die Mitarbeit der Saale-Werkstätten im GPV-PSAG Halle/Saalekreis.

Sozialpsychiatrischer Dienst und Kinder- und Jugendsozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheitsamt Merseburg

Träger: Landkreis Saalekreis

Besuch am 18. Dezember 2024

SpDi und KJPD sind innerhalb des Gesundheitsamtes des Saalekreises angesiedelt und versorgen an drei Standorten Merseburg, Halle (Saale) und Querfurt psychisch kranke Menschen aller Altersstufen sowie deren Angehörige bzw. Bezugspersonen gemeindenah, niedrigschwellig und individuell. Aufsuchende Hilfen werden vorgehalten.

Die Teamleitung des SpDi für Erwachsene wird, entsprechend PsychKG LSA, durch einen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie wahrgenommen. Das Team ist multiprofessionell besetzt.

Ein seit 2018 eigenständig tätiges Team KJPD im SpDi, aktuell unter Leitung einer Dipl.-Psychologin mit systemischer Zusatzausbildung, vervollständigt das Angebot des Gesundheitsamtes für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Die aktuelle Personalausstattung ermöglicht es, eine angemessene und fachlich gute Arbeit zu leisten und durch die Vernetzung des Dienstes mit existierenden medizinischen und komplementären Einrichtungen eine umfassende psychiatrische Versorgung im Landkreis mit zu gewährleisten.

Die Psychiatriekoordinatorin des Landkreises arbeitet eng mit dem SpDi zusammen und ermöglicht durch das gemeindepsychiatrische Versorgungsnetzwerk, den „GPV-PSAG Halle/Saalekreis“, dass die im Landkreis wohnenden Einwohner mit psychischen Erkrankungen niedrigschwellig, umfassend und auch in aufsuchender Tätigkeit beraten und begleitet werden.

Die gesetzlich geforderte Stelle des Patientenfürsprechers, der seine Sprechstunden in den Räumlichkeiten des SpDi anbietet, ist besetzt.

Die Fachdienste SpDi und KJPD konnten sowohl konzeptionell als auch personell überzeugen. Die Förderungen der Personalstellen im KJPD aus Mitteln des ÖGD-Paktes laufen zum 31.12.2026 aus. Somit bleibt noch Zeit, diese Stellen in den Haushalt des Landkreises als unbefristete Stellen zu überführen.

Querfurter Werkstätten

Träger: Heilpädagogische Hilfe Querfurt e.V.

Besuch am 12. Februar 2025

Die WfbM „Querfurter Werkstätten“ verfügt über eine Gesamtkapazität von 180 Plätzen. Derzeit sind 192 Beschäftigte tätig, davon 16 auf Außenarbeitsplätzen. Im Berufsbildungsbereich gibt es sieben Teilnehmer. Das Einzugsgebiet umfasst den Saalekreis, den Burgenlandkreis und das nördliche Thüringen.

Die WfbM hat die berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen und deren Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel. Gleichzeitig trägt sie die Verantwortung, den Erwartungen der Beschäftigten, der Kostenträger und Auftraggeber gerecht werden zu müssen. In diesem Spannungsfeld scheint die Einrichtung, trotz finanzieller Herausforderungen, ihre Grundhaltung bei der Unterstützung der Beschäftigten stets im Fokus zu behalten.

Die Kommission erlebte eine angenehme, freundlich-wertschätzende Atmosphäre zwischen den Beschäftigten und den Mitarbeitenden. Die besichtigten Werkstatt-, Arbeits- und Funktionsräume sind großzügig angelegt; modern, hell und angemessen ausgestattet. Es herrscht überwiegend Barrierefreiheit. Aufzüge sind vorhanden.

Das Team, bestehend aus Management, anleitenden Facharbeitern und Sozialem Dienst, ist weitgehend konstant mit geringer Fluktuation. Die Umsetzung der geplanten Supervision für die Mitarbeiter ist durch die BK angeregt worden.

Träger und Einrichtungsleitung sehen sich vor großen finanziellen Herausforderungen wegen der Kündigung des Landesrahmenvertrages.

Wohnbereich am Park in Querfurt

Träger: Heilpädagogische Hilfe Querfurt e.V.

Besuch am 12. Februar 2025

Im besuchten Wohnbereich der Heilpädagogischen Hilfe Querfurt leben 19 Bewohner. Die verhandelte Kapazität ist ausgelastet. Der Wohnbereich befindet sich in einer ehemaligen Bildungsstätte und wurde entsprechend den Bedürfnissen der Bewohner umgebaut. Die Bewohnerzimmer sind sehr individuell gestaltet, keines gleicht dem anderen.

Nach jahrelanger Planung ist inzwischen ein Neubau (An- und Ausbau) geplant. Dieser wird nicht die vorhandene Kapazität erhöhen, sondern allen Bewohnern ein Leben im Einzelzimmer ermöglichen. Der Beginn der Bauarbeiten ist für das Jahr 2025 avisiert und soll im Jahr 2026 abgeschlossen sein. Durch den Neubau würde die Einrichtung auch barrierefrei werden, dies ist bislang noch nicht der Fall. So würden sich auch die Wünsche nach mehr Autonomie und die steigende Altersstruktur der Bewohner kombinieren lassen. Die Verselbständigung der Bewohner ist bislang nicht so weit vorangeschritten, wie es wünschenswert wäre. Vor allem tägliche Abläufe, wie Essensbestellung und Abendessengestaltung böten hier einfache Möglichkeiten, die Selbstwirksamkeit und Autonomie der Bewohner zu stärken.

In der Einrichtung besteht sowohl in der Bewohnerschaft als auch beim Personal eine hohe Konstanz mit wenig Fluktuation. Die Gewinnung neuer Fachkräfte ist im ländlichen Bereich zunehmend schwieriger geworden, trotzdem gibt es eine Fachkraftquote von 87 %.

Die Kommission erlebte eine familiäre, angenehme und vertrauliche Atmosphäre in der Einrichtung. Der aktive Bewohnerbeirat ist in die Alltags- und Aktivitätenplanung eingebunden. Mit allen Akteuren wird eine gute Kooperation gepflegt. Die Bewohner sind in das städtische Umfeld integriert und nutzen die örtliche Infrastruktur. Die allgemein- und fachärztliche Versorgung der Bewohner ist abgesichert.

Das größte Problem stellt derzeit die Unsicherheit hinsichtlich der perspektivischen finanziellen Ausstattung dar, die durch die Kündigung des Rahmenvertrages für die Eingliederungshilfe durch das Land entstanden ist. Aus Trägersicht droht ein Personalabbau von 20 bis 30 %. Auch die Bewohner sorgen sich um die Kontinuität der Betreuung.

AWO Seniorenzentrum Clara-Zetkin-Haus in Halle (Saale)

Träger: AWO Soziale Dienste Sachsen-Anhalt GmbH

Besuch am 19. März 2025

Beim Clara-Zetkin-Haus der AWO handelt es sich um eine vollstationäre Pflegeeinrichtung mit einer Kapazität von 80 Plätzen, wovon am Besuchstag 76 belegt waren. Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Halle (Saale), umliegende Dörfer und den Saalekreis.

Die Einrichtung arbeitet nach einem modernen Konzept.

Die aktuelle Personalausstattung ist aufgrund der schwierigen Rekrutierungslage mit Fachkräftemangel leichtgradig unter der Soll-Ausstattung. Es werden umfangreiche Bemühungen unternommen, Fachkräfte zu gewinnen. Die Leitung ist präsent und gestaltet aktiv. Das Personal verhält sich wertschätzend und zugewandt gegenüber den Bewohnern.

Die Partizipation der Bewohner ist über einen aktiven Bewohnerbeirat gewährleistet, die Versorgung ist umfassend und sowohl bezüglich der Betreuungs- und Beschäftigungsangebote als auch der alltäglichen Versorgung sehr gut aufgestellt.

Die Zusammenarbeit mit Angehörigen und Betreuern gestaltet sich mehrheitlich kooperativ. Es wird über einzelne Probleme mit rechtlichen Betreuern berichtet. Hier wäre eine schnellere Einbeziehung der Amtsgerichte wünschenswert, um die Versorgung der Bewohner nicht zu gefährden.

Weiterhin wird über eine sich verändernde pflegebedürftige, jüngere Klientel berichtet, die neben Suchtproblemen auch psychische Erkrankungen aufweist. Für diese pflegebedürftigen Menschen bedarf es spezialisierter Angebote, die durch Pflegeeinrichtungen wie das Clara-Zetkin-Haus nicht zu bewerkstelligen sind.

Wohnhaus 1 des Lebenshilfe e.V. Halle in Halle (Saale)

Träger: Lebenshilfe e.V. Halle

Besuch am 19. März 2025

Das Wohnhaus 1 des Lebenshilfe e.V. Halle ist eine besondere Wohnform in der Kreuzer Straße im Süden der Stadt Halle (Saale) mit 40 Einzelwohnungen im Apartmentstil. Am Tag des Besuches lebten 38 Bewohner in der Wohnform.

Die Umgebung ist geprägt von gepflegten Grünflächen und einer guten Infrastruktur hinsichtlich öffentlicher Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, ärztlicher und therapeutischer Versorgungseinrichtungen. Die Räumlichkeiten sind angemessen, hell und angenehm gestaltet.

Die Gestaltung der Freizeit der Bewohner – der Großteil besucht wochentags die WfbM – wird von engagierten Eltern und Ehrenamtlichen unterstützt. Die Senioren der Wohnstätte sind sehr aktiv bei der Planung ihrer vielfältigen Tagesstruktur und werden in der Umsetzung ihrer Wünsche intensiv begleitet.

Die Öffnung der Wohnstätte in das Gemeinwesen nimmt einen hohen Stellenwert ein. In der Nachbarschaft gibt es verschiedene Netzwerkpartner, welche für die Anwohner Begegnung, soziale Gemeinschaft und inklusive Aktivitäten schaffen. Diese nutzen die Bewohner der Wohnstätte regelmäßig.

Die Unterstützung der Bewohner erfolgt häufig noch einrichtungszentriert. Die Räumlichkeiten und die Ausstattung der Wohnbereiche lassen Spielraum für mehr Individualisierung zu.

Die Mitarbeit im regionalen GPV wird dem Träger empfohlen.

Tagesstätte Querfurt für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

Träger: PSW-GmbH Sozialwerk Behindertenhilfe

Besuch am 23. April 2025

Die BK besuchte eine Tagesstätte für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen innerhalb eines Tagesstättenverbundes mit insgesamt drei Tagesstätten in Leuna, Halle (Saale) und Querfurt. Das Angebot der Tagesstätte umfasst Leistungen der Eingliederungshilfe – soziale Teilhabe – nach § 102 Abs. 1 Nr. 4 SGB IX für 30 Leistungsberechtigte. Einzugsbereich der Tagesstätte Querfurt sind der westliche Saalekreis und der Landkreis Mansfeld-Südharz. Zum Zeitpunkt des Besuches nahmen 27 Leistungsberechtigte die Angebote der Tagesstätte in Anspruch.

Im Jahr 2023 erfolgte ein Umzug innerhalb der Stadt Querfurt vom Kastanienplatz in das aktuelle, großzügigere Gebäude. Innen- und Außentreppenlifte sind vorhanden. Die technische Ausstattung der großen, lichtdurchfluteten und ansprechend eingerichteten Räume ist sehr gut.

Die Leistungsberechtigten waren augenscheinlich motiviert bei ihren Beschäftigungen und lobten die Mitarbeiter der Tagesstätte als sehr engagiert. Die neuen Räumlichkeiten wurden gut angenommen. Die räumliche Abgeschlossenheit der Einrichtung wird nicht als negativ empfunden, zumal es Fahrdienste gibt.

Durch die gute Zusammenarbeit innerhalb des psychosozialen Netzwerkes stehen der Tagesstätte immer aktuelle, fachgerechte Informationen zur Verfügung.

Hierarchien werden in der Tagesstätte flach und überschaubar gehalten. Beschäftigte und Leistungsberechtigte legen großen Wert auf Kommunikation, Transparenz, Respekt und Wertschätzung im Miteinander.

Die Kommission unterstützt den Träger in seinem Bemühen, sich bei der aktuellen Diskussion um weitere Einschränkungen der Abwesenheitsregelung – nach 60 Tagen Abwesenheit von Leistungsberechtigten wird bisher die Vergütung der Fachleistung für jeden weiteren Abwesenheitstag auch bei diesem Personenkreis eingestellt – einzubringen.

Wohnheim an WfbM „Schieferhof“ in Obhausen

Träger: Volkssolidarität habilis gGmbH

Besuch am 23. April 2025

Der „Schieferhof“ als besondere Wohnform besteht aus einem Wohnheim mit 15 Plätzen (derzeit durch die Heimaufsicht genehmigte Belegung mit 17 Bewohnern) sowie einem IABW mit acht Leistungsberechtigten. Es existiert eine Warteliste.

Die Mehrzahl der Bewohner besucht eine WfbM. Sechs Bewohner werden aufgrund des erreichten Rentenalters oder einer fehlenden Werkstattfähigkeit tagsüber in den Räumlichkeiten des Trägers im Rahmen einer hausinternen Tagesförderung von zwei bis drei Mitarbeitern versorgt. Teilweise benötigen diese vielfältig eingeschränkten Bewohner auch körperliche Nähe und umfassendere Einzelgespräche.

Entsprechend des Konzeptes stehen die individuellen Bedürfnisse der Leistungsberechtigten im Fokus. Die Einrichtung bietet gemeinsame, abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten und auch einen jährlichen Sommerurlaub.

Die fachmedizinische Versorgung der Bewohner wird durch Hausbesuche und in Zusammenarbeit mit der PIA in Querfurt gewährleistet. Externe Pflegedienste unterstützen lediglich bei Insulingaben sowie bei der Wundversorgung.

Die professionell geleitete Einrichtung mit ihren individuellen Angeboten nutzt die baulichen Voraussetzungen bestmöglich aus. Allerdings sollte geprüft werden, ob die sanitären Bedingungen verbessert werden können.

Der Träger wird ermutigt, Neuverhandlungen mit der Sozialagentur zu führen, um den ehemals verhandelten und für die Absicherung der Dienste in der kleinen Einrichtung erforderlichen Personalbestand nicht zu verlieren.

Bericht der Besuchskommission 6

Vorsitzender: Herr Kai-Lars Geppert

stellvertretende Vorsitzende: Frau Andrea Funk

regionale Zuständigkeit

Landkreis Mansfeld-Südharz

Burgenlandkreis

Landkreis Mansfeld-Südharz

Im Landkreis Mansfeld-Südharz leben 129.029 Einwohner auf einer Fläche von 1.456 km², dies entspricht ca. 89 EW/km².

Der Hauptsitz der Kreisverwaltung befindet sich in Sangerhausen, ebenso der Sitz des SpDi. Die Leitung des Dienstes obliegt der Amtsärztin (Fachärztin für ÖGD). Die Stelle der Leitung des SpDi ist ausgeschrieben. Eine externe Fachärztin für Psychiatrie ist mit 15 Stunden pro Monat tätig. Fünf weitere Mitarbeiter stehen den Bürgern am Hauptsitz Sangerhausen und in den Nebenstellen in Lutherstadt Eisleben und Hettstedt zur Verfügung.

Die Stelle der Psychiatriekoordination ist, nach dem Weggang des bisherigen Psychiatriekoordinators, im Juni 2025 neu besetzt worden. Eine ehrenamtliche Patientenfürsprecherin ist berufen. Der GPV wurde am 14. Mai 2024 gegründet.

Die Helios Kliniken haben in Hettstedt die Fachklinik für Psychiatrie mit 75 stationären Betten, 60 tagesklinischen Plätzen und PIA etabliert. Obwohl die PIA in Lutherstadt Eisleben und Sangerhausen auch ihre Leistungen anbietet, führt dies zu langen Anfahrtswegen. Nahezu unmöglich wird eine Inanspruchnahme, wenn Bürger des Landkreises auf den ÖPNV angewiesen sind.

Die Schwierigkeiten, einen Facharzttermin zu erhalten, bestehen weiter. In den Städten Eisleben, Hettstedt und Sangerhausen konnte die psychiatrische Basisversorgung auf einem zufriedenstellenden Niveau gehalten werden. Mangelhaft bleibt diese außerhalb dieser Orte.

Im Landkreis gibt es – unverändert – keine kassenärztliche Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. In den Städten Eisleben und Sangerhausen sind jeweils mehrere Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutinnen niedergelassen. Mindestens eine weitere Niederlassung befindet sich in Hettstedt. Tagesklinische und stationäre Behandlungsangebote gibt es nicht. Die Pflichtversorgung erfolgt durch den stationären Bereich des Carl-von-Basedow-Klinikums in Merseburg sowie durch die Tagesklinik und PIA in Querfurt.

Die komplementären Versorgungsstrukturen sind insgesamt auf einem zufriedenstellenden Niveau. Große Träger (CJD, Lebenshilfe, TWSD, Projekt 3) engagieren sich mit differenzierten Angeboten, kleinere Träger ergänzen die Versorgungslandschaft mit Ambulanten Gruppenmaßnahmen und ambulanter Soziotherapie.

Niedrigschwellige und tagesstrukturierende Angebote, wie eine Begegnungs- bzw. Tagesstätte, gibt es im Landkreis nicht. Für Menschen mit Migrationshintergrund und psychischen Belastungen muss an das Psychosoziale Zentrum für Migrantinnen und Migranten in Halle (Saale) verwiesen werden.

In Einrichtungen der Altenpflege führt der Personalmangel inzwischen zu Reduzierungen der ursprünglichen Kapazität in einzelnen Einrichtungen.

Burgenlandkreis

Im Burgenlandkreis leben 173.684 Einwohner auf einer Fläche von 1.420 km² (ca. 122 EW/km²). Der Hauptsitz der Kreisverwaltung befindet sich in Naumburg, die Außenstellen sind in Weißenfels und Zeitz. An diesen Dienststellen der Kreisverwaltung ist der SpDi am Gesundheitsamt ansässig. Der Beratungs- und Krisendienst ist territorial aufgeteilt, um wohnortnah Klienten versorgen zu können.

Der SpDi ist mit einer Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie in Teilzeit als Sachgebietsleitung besetzt. Das Team besteht aus einer Ärztin mit Schwerpunkt „Begutachtungen“, zwei Psychologinnen, sieben Sozialarbeitern sowie einer Sachbearbeiterin im Sekretariat.

Einen Allgemeinen Sozialen Dienst gibt es im Landkreis nicht.

Die Stelle der Psychiatriekoordination ist seit Juni 2022 besetzt. Die Psychiatriekoordinatorin bietet Sprechzeiten in Naumburg, Weißenfels und Zeitz an. Der GPV BLK wurde im Jahr 2023 gegründet. Er ist Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände e.V. (BAG GPV e.V.). Ein ehrenamtlicher Patientenfürsprecher ist berufen.

Der Psychiatrische Dialog wurde als neues Angebot etabliert. Die lokale Allianz für Menschen mit Demenz mit dem Fachbeirat unterstützt die Versorgung für Demenzerkrankte und ihrer Zugehörigen in der Region.

Die Klinik für psychische Erkrankungen am SRH Klinikum Naumburg „Dorothea Buck“, mit ihrer Außenstelle in Zeitz (PIA und Tagesklinik), versorgt die Patienten des Burgenlandkreises ambulant, teilstationär und stationär. Im Landkreis gibt es weiterhin Fachkliniken für psychosomatische Rehabilitation und Abhängigkeitserkrankungen.

Die Versorgungsstrukturen bei den niedergelassenen Fachärzten für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde sowie bei den Psychologischen und Ärztlichen Psychotherapeuten sind weiterhin durch lange Wartezeiten geprägt. Insbesondere in der Stadt Zeitz ist die hausärztliche Versorgung für schwer psychisch kranke Menschen mit somatischen Begleiterkrankungen problematisch.

In Naumburg und Weißenfels arbeiten zwei Praxen auf Basis einer Sozialpsychiatrievereinbarung für Kinder und Jugendliche, die eine umfassende, ambulante Betreuung durch ein interdisziplinäres Team aus Fachärzten, Therapeuten und anderen Experten ermöglicht. In Naumburg, Weißenfels und Zeitz gibt es mehrere Praxen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Die Tagesklinik Naumburg (Carl-von-Basedow-Klinikum) steht für den Landkreis mit 10 Behandlungsplätzen zur Verfügung. In geringem Maße werden auch ambulante Sprechstunden angeboten. Die stationäre Pflichtversorgung wird über den Hauptstandort des Klinikums in Merseburg realisiert.

Die komplementären Versorgungsstrukturen sind durch große Träger (Caritas, Integra, Lebenshilfe, DRK, Stiftung Seniorenhilfe) mit verschiedenen Angeboten geprägt und nehmen auch Leistungsberechtigte aus anderen Regionen auf. Infolge nicht vorhandener Plätze zur geschlossenen Unterbringung nach BGB verbleiben Patienten länger als erforderlich in der psychiatrischen Klinik und die Unterbringung erfolgt wohnortfern. Die Kündigung des Landesrahmenvertrages in der Eingliederungshilfe hat die Leistungserbringer erheblich verunsichert. Eine im Januar 2025 erlassene Rechtsverordnung hat nicht zur Beruhigung der Situation geführt. Bei den Leistungserbringern besteht die Sorge, dass die ambulanten und teilstationären Angebote aufgegeben werden müssen und Fachkräfte in andere Bundesländer abwandern.

Der Inklusionsbetrieb „CAP-Markt“ des DRK hat inzwischen sein einjähriges Bestehen gefeiert und wird gut angenommen. Das DRK plant, einen zweiten und dritten Supermarkt als Inklusionsbetriebe zu eröffnen.

Für Menschen mit Migrationshintergrund und psychischen Belastungen muss an das Psychosoziale Zentrum für Migranten und Migrantinnen in Halle (Saale) verwiesen werden. Inzwischen gibt es auch bei der bedarfsgerechten, kinderärztlichen Versorgung für Familien mit Migrationshintergrund Schwierigkeiten. Insgesamt sind die Angebote infolge der Sprachbarrieren und der fehlenden Finanzierung von Dolmetscherleistungen begrenzt.

Es gibt keine ambulante Soziotherapie und keine APP im Burgenlandkreis. Zur Nutzung solcher Angebote muss auf Versorger aus den Nachbarlandkreisen ausgewichen werden. Niedrigschwellige Angebote, wie bspw. eine Begegnungsstätte, gibt es ebenfalls nicht.

Die Erreichbarkeit der Versorgungsstrukturen außerhalb der Städte bleibt wegen des eingeschränkten ÖPNV problematisch. In der Altenpflege führt der Personalmangel inzwischen zur Reduzierung der ursprünglichen Kapazität.

Besuche im Einzelnen:

WfbM – Hauptwerkstatt in Lutherstadt Eisleben

Träger: Lebenshilfe Mansfelder Land e.V., Mitteldeutsche Werkstätten gGmbH

Besuch am 15. Mai 2024

Die WfbM in Lutherstadt Eisleben ist eine gut ausgelastete Einrichtung mit dem Versorgungsauftrag der Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen im Landkreis Mansfeld-Südharz, gelegen in einem Industriegebiet und mittels ÖPNV gut erreichbar. Die WfbM bietet für insgesamt 332 Menschen mit Behinderungen modern eingerichtete Arbeits- und Berufsbildungsplätze, davon 278 Plätze am Hauptstandort, 23 Plätze in der Alleebreite 4 in Eisleben und derzeit noch 32 Plätze in Neckendorf. Mit dem Umzug der Arbeitsplätze für Beschäftigte mit seelischer Beeinträchtigung in den Ersatzneubau am Hauptstandort Mitte 2024 wird der Standort Neckendorf aufgegeben.

Die besichtigten Arbeitsplätze, Personalräume, Sanitärbereiche und Kantinenbereiche am Hauptstandort entsprechen neuesten Standards und sind hell und ansprechend gestaltet.

Die Vernetzung der WfbM in der Region ist als sehr gut einzuschätzen. Der Träger ist Mitglied im GPV und bietet neben den Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben auch qualifizierte Assistenzleistungen (ehemals ABW, derzeit 57 Leistungsberechtigte), einen eigenen Pflegedienst (VITAMIT, seit Ende 2023) und eine Tagesförderung für derzeit acht beeinträchtigte Menschen im Rentenalter, die an die Wohnstätte in Eisleben angegliedert ist. Kooperationen bestehen mit vielen anderen Einrichtungen und Diensten, so z. B. mit der Rentenversicherung, der Bundesagentur für Arbeit, der Unfallkasse Sachsen-Anhalt, der Sozialagentur sowie mit Bildungsträgern und Förderschulen.

Auch vor dem Hintergrund der Notwendigkeit der Anpassung des Personalschlüssels für Leistungsberechtigte mit höherem Unterstützungsbedarf werden die Auswirkungen der Kündigung des Landesrahmenvertrages zum 31.12.2024 als noch nicht absehbar bzw. unklar beschrieben.

Wohnheim an der WfbM in Lutherstadt Eisleben

Träger: Lebenshilfe Mansfelder Land e.V., Mitteldeutsche Wohn- und Betreuungsstätten gGmbH

Besuch am 15. Mai 2024

Die besondere Wohnform mit einer Kapazität von 24 Plätzen hat ihren Standort in einem Wohngebiet inmitten der Lutherstadt Eisleben. Die Erreichbarkeit des ÖPNV und der städtischen Versorgungseinrichtungen ist gut. Die räumlichen Gegebenheiten entsprechen mit 17 Einzel- und vier Doppelzimmern (inkl. einem Vorhaltezimmer) schon jetzt den Anforderungen der WTG-MindBauVO.

Das Wohnangebot steht Menschen mit geistiger Behinderung zur Verfügung. Diese müssen entweder eine Tätigkeit in der WfbM oder eine Tagesförderung für Rentner in Anspruch nehmen (Angebot seit 2021 im Portfolio). Ziele sind der Erhalt der vorhandenen Kompetenzen und ggf. deren Erweiterung, um das Leben im Wohnheim gegen eine selbstbestimmtere Wohnform zu ersetzen. Das Wohnangebot ist gut ausgelastet. Aktuell ist auch das Vorhaltezimmer (mit Genehmigung) belegt. Vom Träger wird eine Warteliste mit fast 30 Personen geführt; von der Anfrage bis zur Aufnahme vergeht ca. ein Jahr.

Seit 2023 versucht der Träger, eine alternative Wohnform (nicht selbstorganisierte Wohngruppe) zum Wohnheim zu etablieren. Für die Errichtung eines Neubaus steht der Träger mit einem Investor in Verbindung.

Die von den Trägervertretern geäußerten Zukunftssorgen zur ambulanten ärztlichen Versorgung, zu dem Fortgang der Verhandlungen zum gekündigten Landesrahmenvertrag und zu Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung können von der Besuchskommission nachvollzogen werden.

Besondere Wohnform „Forsthaus am Kyffhäuser“ in Sittendorf
Träger: Pflege- und Behinderteneinrichtungen Funk GmbH
Besuch am 26. Juni 2024

Die Einrichtung „Forsthaus am Kyffhäuser“ befindet sich in einem ehemaligen Ferienhaus unterhalb des Kyffhäuser-Denkmal. Für bis zu 58 Bewohner stehen 21 Doppel- und 16 Einzelzimmer zur Verfügung. Das Haus ist behindertengerecht ausgestattet. In den zurückliegenden Jahren sind fortlaufend Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt worden. Das Forsthaus liegt jeweils ca. vier Kilometer von Roßla und Kelbra entfernt. Zu erreichen sind diese Orte mit dem ÖPNV und dem hauseigenen Bus. Dienstleistungen und Einkaufsmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Ärzte kommen bei Bedarf ins Haus.

Die Schwerpunkte der Arbeit liegen im Vermitteln und Unterstützen lebenspraktischer Fertigkeiten und in der Alltagsstrukturierung. Für die über 60-jährigen Bewohner sind die Leistungsinhalte entsprechend angepasst. Zwischen den Bewohnern und Mitarbeitern war ein familiäres und freundlich-zugewandtes Miteinander wahrnehmbar. Gemeinsame Aktivitäten der Bewohner und Mitarbeiter führen zu einem stabilisierenden und stützenden Milieu. Die Mitbestimmung erfolgt durch einen gewählten Bewohnerbeirat und wöchentliche Gruppenberatungen. Alle Bewohner haben einen gerichtlich bestellten Betreuer. Der Träger ist Mitglied im GPV.

Das „Forsthaus“ würde bei vollumfänglicher Anwendung der WTG-MindBauVO nur noch 30 Plätze anbieten können. Der Träger führt derzeit Gespräche mit der Stadt Kelbra, um ein angrenzendes Grundstück zu erwerben. Auf diesem Grundstück soll dann ein Anbau erfolgen.

Wohngemeinschaft „Intensiv Betreutes Wohnen“ in Roßla
Träger: Pflege- und Behinderteneinrichtungen Funk GmbH
Besuch am 26. Juni 2024

Die Wohngemeinschaft mit integrierter Tagesförderung für Menschen mit seelischer Behinderung hat eine Kapazität von 16 Plätzen. Das zweigeschossige Gebäude befindet sich inmitten des Ortes Roßla.

Zwölf Bewohner wohnen in einem Einzelzimmer, alle weiteren in Doppelzimmern. Für alle Bewohner steht W-LAN zur Verfügung. Das Gebäude ist für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nicht geeignet. Es herrscht eine ausgesprochen wohnliche und gemütliche Atmosphäre.

Eine große Anzahl der Bewohner lebt seit mehr als 10 Jahren in der Einrichtung. Neueinzüge (drei Bewohner in zwei Jahren) erfolgen vornehmlich aus der Einrichtung „Forsthaus“ des Trägers.

Nachts steht eine Rufbereitschaft zur Verfügung.

Zwischen den Bewohnern und Mitarbeitern war ein familiäres und freundlich-zugewandtes Miteinander wahrnehmbar. Gemeinsame Aktivitäten der Bewohner und Mitarbeiter führen zu einem stabilisierenden und stützenden Milieu. Die Mitbestimmung erfolgt über einen gewählten Bewohnerbeirat und wöchentliche Gruppenberatungen.

Im Ort sind Versorgungseinrichtungen, wie Apotheke, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten und Gaststätten, vorhanden. Die Verkehrsanbindung an die nächsten Orte ist mit dem Bus und an die Großstädte mit dem Zug gut.

Im Hinblick auf die Finanzierung der im Herbst 2024 in einem benachbarten Haus hinzukommenden sechs Plätze bedarf es angesichts der Kündigung des Landesrahmenvertrages baldiger und verbindlicher Entscheidungen.

Der Träger ist Mitglied im GPV.

Seniorenheim „Drei Linden“ in Helbra

Träger: Volkssolidarität Mansfeld-Südharz gemeinnützige Pflege- und Betreuungs-GmbH

Besuch am 11. September 2024

Das eingeschossige Gebäude befindet sich am Ortsrand von Helbra und ist von großzügigen und gepflegten Grünflächen umgeben.

Die Kapazität der Einrichtung beträgt 50 Plätze. Im Erdgeschoss befinden sich 14 Einzel- und 18 Zweibettzimmer, ein Speisesaal, ein Wintergarten sowie alle Pflegearbeitsräume.

Das Seniorenheim ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung ohne Spezialisierung auf einzelne Diagnosen. Bei mehr als der Hälfte der Bewohner finden sich gerontopsychiatrische Störungsbilder unterschiedlicher Ausprägung. Hierfür gibt es ein eigenes Konzept. Sofern die Verhaltensauffälligkeiten infolge der gerontopsychiatrischen Störungen zunehmen, werden Bewohner an spezialisierte Einrichtungen vermittelt. Die Unterstützung und Pflege erfolgt in drei Wohnbereichen, neben Gruppenangeboten gibt es auch Einzelangebote. Eine Ergotherapeutin integriert ihre Angebote in den Pflegealltag. Die Bewohner sind mit den Angeboten und der pflegerischen Versorgung zufrieden, die Mitarbeiter mit den Arbeitsbedingungen ebenso.

Problematisch ist die ärztliche Versorgung, insbesondere für Bewohner, welche ihren Arzt nicht "mitbringen", also nicht aus der Region stammen. Als besonders prekär wird die psychiatrische fachärztliche Versorgung beschrieben.

Mit der Umsetzung der WTG-MindBauVO sind auch in dieser Pflegeeinrichtung erhebliche bauliche Veränderungen erforderlich.

Wohnheim an WfbM in Großörner

Träger: AWO Regionalverband am Harz e.V.

Besuch am 11. September 2024

Das Wohnheim befindet sich am Ortsrand von Großörner, jedoch fußläufig zu Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten in der näheren Umgebung. Die Bewohner besuchen alle eine WfbM. Das sanierte alte Villengebäude verfügt über 20 Plätze, die auf drei Etagen verteilt sind. Die Zimmer und Gemeinschaftsräume sind hell und freundlich gestaltet. Die Einrichtung ist zweckmäßig.

Das Erdgeschoss ist auch für Menschen mit eingeschränkter Gehfähigkeit zugänglich, die Obergeschosse sind nicht barrierefrei. Die AWO ist bereits in Verhandlung mit einem Bauträger für ein neues Objekt, das den wachsenden Bedarfen der alternden Bewohnerschaft Rechnung tragen und barrierefrei sein soll. Die Finanzierung hierfür ist noch offen.

Die Einrichtung bietet viele Beschäftigungs- und Freizeitangebote außerhalb der tagesstrukturierenden Maßnahmen an. Es finden jährlich Urlaubsfahrten, Feste und Tagesausflüge statt. Die Bewohner äußerten sich zufrieden mit den Angeboten.

Die personelle Ausstattung entspricht der geltenden Vereinbarung mit dem Kostenträger.

Die ärztliche Versorgung wird als zunehmend problematisch geschildert.

Seitens der Einrichtungsleitung wird Besorgnis geäußert, wie es nach der Kündigung des Landesrahmenvertrages mit der Einrichtung im Jahr 2025 weitergehen wird.

Tagesstätte für Menschen mit seelischer Behinderung und Sucht in Weißenfels

Träger: Soziale Dienste Grüne Rose

Besuch am 23. Oktober 2024

Die Tagesstätte ist eine von zwei teilstationären Einrichtungen im Burgenlandkreis. Sie ist bedarfsgerecht und liegt zentrumsnah in der Stadt Weißenfels mit guter Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel oder zu Fuß. Bei Bedarf werden Klienten durch einen eigenen Fahrdienst geholt und gebracht.

Die Tagesstätte befindet sich in einem zweistöckigen Gebäude mit einem großen Außengelände. Der bauliche Zustand ist gut und die Ausstattung bedarfsgerecht und angemessen. Das Fehlen eines Fahrstuhles hat Einschränkungen für Menschen mit verminderter Mobilität zur Konsequenz. In den räumlichen Gegebenheiten wäre eine mögliche höhere Kapazität denkbar. Verhandelt sind 15 Plätze, die nicht durchgängig zu 100 % belegt sind.

Seit dem letzten Kommissionsbesuch hat es einen Trägerwechsel gegeben, der auf die Arbeitsweise und Konzeption keine Auswirkungen hat. Von Montag bis Freitag verbringen die Klienten maximal sechs Stunden in der Tagesstätte und erhalten vielfältige Struktur-, Beschäftigungs- und Therapieangebote.

Als problematisch wurde vom Träger berichtet, dass außerordentlich lange Bearbeitungszeiträume für – auch vorläufige – Kostenzusagen durch das Sozialamt Finanzierungsprobleme nach sich ziehen.

Die Tagesstätte hat einen festen Platz in der Versorgungslandschaft des Burgenlandkreises. Ganz offensichtlich hat sie für die Klienten eine wichtige Funktion für Teilhabe und Kontakt. Die Tagesstätte ist über den GPV vernetzt.

Altenpflegeheim „Heilig-Geist-Stift“ in Lutherstadt Eisleben

Träger: Kanzler von Pfau´sche Stiftung

Besuch am 20. November 2024

Das Altenpflegeheim „Heilig-Geist-Stift“ ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung nach § 72 SGB XI mit einer Kapazität von 60 Pflegeplätzen. Die Einrichtung befindet sich in zentraler Lage in Lutherstadt Eisleben und verfügt über 40 Einzel- und 10 Doppelzimmer, die auf drei Etagen mit jeweils einer Wohngruppe mit Gemeinschaftsräumen verteilt sind. Auf dem Grundstück befinden sich zudem eine Begegnungsstätte, eine Gartenanlage und eine Kapelle. Die Erreichbarkeit im Stadtgebiet ist gut, insbesondere auch die Anbindung an den ÖPNV. Die Ausstattung ist angemessen, wohnlich und gepflegt.

Die Essenversorgung erfolgt über eine hauseigene Küche.

Die Atmosphäre in der Einrichtung erschien zugewandt; sowohl Mitarbeiter als auch Bewohner äußerten ihre Zufriedenheit mit den Arbeits- bzw. Wohn- und Betreuungsbedingungen. Eine spezifische fachliche Ausrichtung existiert nicht. Die Einrichtung orientiert sich an einem christlichen Pflegeleitbild und arbeitet nach dem Ein-Step-Strukturmodell mit personenzentrierter Pflege.

Demenz bei den Bewohnern wird als ein wesentliches Thema beschrieben. Auf gerontopsychiatrische Begleiterscheinungen wird individuell eingegangen.

Die Einrichtung ist bedarfsgerecht. Die Belegung liegt derzeit bei 100 %. Es gibt eine Warteliste. Einzugsgebiet sind die umliegenden Landkreise und Gemeinden.

smart-betreut – Ambulant Betreutes Wohnen in Lutherstadt Eisleben

Träger: Maria Biskaborn & Manuel Lücke GbR

Besuch am 20. November 2024

Das Ambulant Betreute Wohnen „smart-betreut“ mit sieben Mitarbeitern (inklusive der Inhaber) unterstützt derzeit 66 erwachsene Klienten. Das Büro befindet sich in der Innenstadt von Eisleben. Hier besteht auch die Möglichkeit, Gruppenaktivitäten anzubieten. Darüber hinaus werden im Auftrag des Jugendamtes im Rahmen der begleiteten Elternschaft neun Familien unterstützt.

Die Klienten wohnen überwiegend in Eisleben, Sangerhausen und Röblingen. Die aufsuchende Unterstützung erfolgt mittels Dienstfahrzeugen. Etwa die Hälfte der Klienten ist in der WfbM oder auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig. Die Mitarbeiter unterstützen die Klienten umfassend in alltagspraktischen und behördlichen Angelegenheiten, ebenso werden Freizeitmaßnahmen und Unterstützung bei Wohnungssuche und -umzug angeboten.

Wir haben engagierte Inhaber/Mitarbeiter angetroffen, welche die Belange, Bedarfe und Wünsche der Klienten in das Zentrum ihres Wirkens stellen.

Es besteht ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Enthusiasmus und ein Vertrauen auf ein gemeinsames Verständnis ethischer Grundsätze. Wegen einer fehlenden Leistungsvereinbarung mit der Sozialagentur erfolgt die Finanzierung derzeit noch auf der Grundlage von Kostenübernahmen im Einzelfall.

AlexA Seniorenresidenz Naumburg
Träger: AlexA Seniorendienste GmbH
Besuch am 4. Dezember 2024

Die AlexA Seniorenresidenz befindet sich zentrumsnah in einem Wohngebiet in Naumburg und verfügt über 75 vollstationäre Pflegeplätze in drei Wohnbereichen. Es stehen 45 Einzel- und 15 Doppelzimmer zur Verfügung. Gebäude und Ausstattung wirken gepflegt und sind zweckentsprechend. Aufgrund der zentralen Lage ist für die Bewohner die Teilnahme am öffentlichen Leben jederzeit möglich.

Ca. 25 % der Bewohner sind demenziell erkrankt. Sie sind in die drei Wohnbereiche integriert. Die Einrichtung arbeitet mit dem AEDL-Modell nach Monika Krohwinkel. Darauf basierend wurde ein umfangreiches Betreuungskonzept erstellt, welches Einzel- und Gruppenangebote beinhaltet. Auf dieser Basis ist auch für demenziell erkrankte Bewohner eine spezielle Konzeption erarbeitet worden. Die Individualität der Bewohner wird geachtet. Die Bewohner äußerten Zufriedenheit mit den Lebens- und Wohnbedingungen in der Einrichtung.

Die Zusammenarbeit zwischen Leitung und Mitarbeitern wurde als wertschätzend wahrgenommen, die sich auch in einem stabilen Personalbestand abbildet. Die Einrichtung bildet aus, und in der Regel verbleiben die Auszubildenden als Fachkräfte in der Einrichtung. Die ärztliche Versorgung ist noch abgesichert, aber angespannt. Die niedergelassenen Hausärzte sowie ein Facharzt für Psychiatrie führen noch regelmäßig Visiten im Haus durch. Alle anderen Fachärzte kommen nicht in die Einrichtung, die fachärztliche Versorgung erfolgt ausschließlich in den jeweiligen Arztpraxen.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sind die teilweise monatelangen Bearbeitungen von Sozialhilfeanträgen für die Einrichtung problematisch.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Seniorenresidenz eine angemessene Unterstützung und Pflege leistet. Die Versorgung der Bewohner mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen ist in das Gesamtkonzept der Einrichtung gut integriert. Die Seniorenresidenz hat im regionalen Versorgungsnetz einen festen Stellenwert und ist gut vernetzt.

Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Hohenmölsen
Träger: DRK-Kreisverband Weißenfels e.V.
Besuch am 5. Februar 2025

Die besuchte Einrichtung ist eine Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Sie hat eine Kapazität von 21 Plätzen und befindet sich gemeinsam mit einer Tagespflegeeinrichtung im selben Gebäude.

Die Tagesstätte versorgt mit ihrem Angebot den Landkreis gemeinsam mit vergleichbaren Einrichtungen in Naumburg und Zeitz. Das Versorgungsgebiet ist der nordöstliche Teil des Burgenlandkreises.

Die Einrichtung wurde während des Besuches insgesamt als positiv erlebt. Dies gilt für Gebäude, Räumlichkeiten, Ausstattung, Konzeption und engagierte Mitarbeiter. Die Klienten zeigten sich zufrieden. Das Problem der Akquise jüngerer Teilnehmer wurde erörtert. Die Außendarstellung sollte verstärkt werden. Eine höhere Flexibilisierung durch differenziertere Angebote würde auch die Akquise jüngerer Interessenten unterstützen. Die Haltung der Kostenträger dazu wurde als eher unflexibel beschrieben. Die Herstellung von Barrierefreiheit sollte weiter Beachtung finden.

Die Tagesstätte Hohenmölsen wurde als bedarfsgerechte Einrichtung mit einer hohen Qualität der klientenzentrierten Arbeit erlebt. Sie ist fachlich gut vernetzt. Die Einrichtung wird auch Menschen mit komplexen Hilfebedarfen gerecht.

Seniorenwohnstift Zeitz

Träger: Stiftung Seniorenhilfe Zeitz

Besuch am 5. Februar 2025

Die vollstationäre Pflegeeinrichtung umfasst insgesamt 180 Plätze, die auf verschiedene Wohnbereiche verteilt sind, die sowohl Einzelzimmer als auch Doppelzimmer anbieten. Die räumliche Struktur der Einrichtung ist barrierefrei gestaltet und wird den Bedürfnissen von pflegebedürftigen Menschen gerecht.

Das Seniorenwohnstift bietet eine qualitativ hochwertige Pflege mit Spezialisierung für hochgradig demenziell erkrankte Menschen. Das Pflegekonzept konzentriert sich auf die Förderung der verbleibenden Fähigkeiten der Bewohner. Die Atmosphäre in der Einrichtung ist von einem respektvollen und freundlichen Umgang geprägt. Die Personalsituation ist stabil, und das Team arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung der Pflegequalität.

Die Einrichtung ist fest in das regionale Versorgungssystem integriert. Die fachärztliche Versorgung ist gut organisiert, und die Einrichtung kann auf ein Netzwerk von Ärzten und Fachkliniken zurückgreifen, die regelmäßig die medizinische Versorgung der Bewohner sicherstellen.

Ambulant Betreutes Wohnen in Lutherstadt Eisleben

Träger: Lebenshilfe Mansfelder Land e.V.

Besuch am 5. März 2025

Das Ambulant Betreute Wohnen der Lebenshilfe Mansfelder Land e.V. hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2015 etabliert und ist stetig gewachsen. Anfragen kommen aus den Einrichtungen der Lebenshilfe, aber auch von Kliniken und dem Sozialamt des Landkreises Mansfeld-Südharz. Aktuell werden 56 Klienten mit vorwiegend seelischer Behinderung in eigener Häuslichkeit unterstützt. Sie erhalten Unterstützung in Form von Einzelbegleitung, Hauswirtschaftstraining, Selbstsicherheitstraining, Krisenintervention, tagesstrukturierenden Anregungen und Freizeitbegleitung. Das Büro in Eisleben ist Anlaufpunkt für die Klienten. Es werden zudem auch Gruppenangebote im Büro vorgehalten. Das ABW ist im Landkreis gut vernetzt und nutzt Anlaufstellen für die weiterführende Arbeit mit den Klienten. Der Träger ist Mitglied im regionalen GPV.

Der Träger weist auf die problematische Situation in Folge der Rechtsverordnung nach Kündigung des Landesrahmenvertrages hin. Es werden Personalreduzierungen befürchtet. Die Überführung von den Hilfebedarfsgruppen in die Vergütungsgruppen ist unklar. Der Leistungsträger will dazu bisher keine Aussagen treffen. Personal- und Sachkostensteigerungen werden derzeit nicht refinanziert. Man befürchtet negative wirtschaftliche Auswirkungen, je länger der Umstellungsprozess dauert.

Wohnheime I und II an der WfbM in Helbra

Träger: Mitteldeutsche Wohn- und Betreuungsstätten gGmbH

Besuch am 5. März 2025

Die beiden Wohnheime I und II befinden sich in einem zweistöckigen Plattenbau inmitten eines Wohngebietes von Helbra und bieten 28 Einzel- und sieben Zweibettzimmer für insgesamt 42 Leistungsberechtigte mit geistigen und seelischen Behinderungen. Derzeit leben hier 39 Leistungsberechtigte.

An der Struktur und dem Gebäude haben sich im Vergleich zum Besuch im Jahr 2020 keine Änderungen ergeben. Die Anbindung an den ÖPNV ist gegeben, zu Fuß sind Verkaufseinrichtungen zu erreichen.

Das Wohnangebot steht volljährigen Menschen mit einer geistigen und/oder einer seelischen Behinderung, welche eine WfbM besuchen, zur Verfügung. Die Leistungsinhalte umfassen die Unterstützung insbesondere in den Bereichen Haushalt, Wohnen, Freizeit und Gestaltung sozialer Beziehungen.

Das Gebäude ist nicht behindertengerecht ausgestattet. Nach Auskunft der Geschäftsführung wurde mit dem Leistungsträger jedoch eine Einigung erreicht. Diese sieht die grundlegende Sanierung des Gebäudes vor. Nach der Sanierung werden auch die 19 Bewohner des Wohnheims Hergisdorf am Standort Helbra wohnen. Nach dem Umbau werden dann insgesamt 61 Wohnplätze zur Verfügung stehen. Damit werden die Wohnheime I und II Helbra und das Wohnheim Hergisdorf am Standort Helbra weiter betrieben. Die Gesamtkapazität ändert sich nicht.

Trotz des bevorstehenden Umbaus sind die inhaltliche und strukturelle Arbeit schon jetzt auf den Prüfstand zu stellen. So könnte geprüft werden, ob das Personal (derzeit zwei getrennte Teams für Wohnheim I und Wohnheim II) in einem gemeinsamen Pool zusammengeführt werden kann. Ebenfalls ist zu prüfen, ob Gemeinschaftsräume (Küchen) unverschlossen bleiben können. Die Besuchskommission empfiehlt, im Umgang mit den Bewohnern mehr Vertrauen in die Kompetenzen der Bewohner zu legen.

Der Träger ist Verbundpartner im GPV. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialamt in Sangerhausen wird inzwischen als gut beschrieben. Zur unmittelbaren Nachbarschaft und zur Gemeinde Helbra besteht ein guter Kontakt.

Die allgemeinärztliche Versorgung wird als stabil und ausreichend eingeschätzt. Die Wege zu Fachärzten, wie Psychiater, Hautärzte usw., sind mitunter lang und müssen begleitet werden.

Villa Noah in Stolberg

Träger: Projekt 3 gGmbH

Besuch am 9. April 2025

Das Wohnangebot in Stolberg steht bis zu 30 volljährigen Menschen mit Suchterkrankung zur Verfügung und ist gut ausgelastet. Der Träger bietet auch IBW für 20 Personen und ABW für drei Personen in Sangerhausen an.

An der Struktur der Einrichtung und den Gebäuden haben sich im Vergleich zum Vorbesuch im Jahr 2019 keine Änderungen ergeben. Nach wie vor sind die Gebäude nicht barrierefrei. Inzwischen wird für die Bewohner W-LAN kostenlos zur Verfügung gestellt. In absehbarer Zeit ist die Fertigstellung einer Trainingsküche vorgesehen. Der großzügige und gepflegte Außenbereich bietet den Bewohnern vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, wie Gartenarbeit und Tierhaltung. Versorgungseinrichtungen sind im Ort angemessen vorhanden, ebenso die Möglichkeiten für Freizeitgestaltung. Die Integration in die Gemeinde wird als gut beschrieben.

Das mit der AOK Sachsen-Anhalt vereinbarte Probewohnen für bis zu 21 Tage wird als sehr nützlich eingeschätzt. Damit gibt es für Interessierte und die Einrichtung Gelegenheit zu prüfen, ob eine Zusammenarbeit möglich ist, ohne dass der bisherige Sozialraum (bspw. die eigene Wohnung) mit dem Einzug in die Einrichtung aufgegeben werden muss.

Auch wenn die Bewohner mit den Wohnverhältnissen überwiegend zufrieden sind, sind inzwischen weder die Zimmerflächen noch die Anzahl der Einzelzimmer, die Sanitär- und Nebenräume zeitgemäß. Hinzu kommt die fehlende Barrierefreiheit. Hier muss der Träger alsbald Entscheidungen treffen, ob der Standort weiterhin wie bisher genutzt werden soll.

Grundsätzliche Probleme sind die unklaren Verhältnisse infolge des gekündigten Landesrahmenvertrages und notwendige Anpassungen an die WTG-MindBauVO.

Anhang:
Übersicht – §§ 8, 6 und 7 PsychKG LSA

Landkreis/ kreisfreie Stadt	Psychiatrie- koordination (PK), § 8 PsychKG LSA	Patienten- försprecher (PF), § 6 PsychKG LSA	Gemeindepsych. Verbönde (GPV), § 7 PsychKG LSA, seit:
Stendal	Stefan Jambor (Sprecherteam PK)	Jana Moch	24.04.2024
Jerichower Land	Peter Friesecke	Daniel Sauer	13.12.2023
Altmarkkreis Salzweöel	Anett Jähñ	Silvia Prieto Pena	10.04.2024
Böröe	Marlen Fehlig	Lea Waber	22.02.2024
Landeshauptstadt Magdeburg	Heidi Sapandowski (bis 01.06.25)	Steffen Baumann	09.10.2023
Dessau	Vanessa Wendschuh	N.N.	15.05.2024
Anhalt-Bitterfeld	Dr. Michael Beau	Heike Schönemann	23.05.2025
Wittenberg			
Harz	Annika Seemann	Sabine Schultze-Krebs	15.05.2024
Salzlandkreis	Michaela Lange (Sprecherteam PK)	Michaela Haas	31.01.2024
Halle (Saale)	Christina Lade	Juliane Walcker	26.09.24 GPV-PSAG Halle/Saalekreis
Saalekreis	Simone Kűchler	Jan Ermentraut	
Mansfeld-Sűdharz	Katharina John	Eva-Maria Cűrten	14.05.2024
Burgenlandkreis	Cornelia Hoffer (Sprecherteam PK)	Dr. med. Felix M. Böcker (Sprecher der PF)	24.05.2023

Ambulante psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung in Sachsen-Anhalt

Landkreise und kreisfreie Städte:	Fachärzte Psychiatrie und Psychotherapie/Nervenheilkunde, Ärzte mit Facharztanerkennung Neurologie & Psychiatrie		Fachärzte Psychosomatik und Psychotherapie, Fachärzte für Psychotherap. Medizin	Ärztliche Psychotherapie	Fachärzte KJPP	Psychologische Psychotherapie Erwachsene	Kinder- und Jugendlichen-psychotherapie
		davon FÄ für Psychiatrie und Psychotherapie					
Altmarkkreis Salzwedel	1,50	1,50	0,25			11,75	3,25
Anhalt-Bitterfeld	3,00	2,00				21,50	7,50
Börde	3,75	2,50		0,50	1,50	23,50	8,00
Burgenlandkreis	7,50	2,00		3,25	1,75	21,25	8,25
Dessau-Roßlau	3,00	1,00			1,50	11,50	3,00
Halle (Saale)	18,40	9,60	6,00	8,85	6,00	57,75	17,25
Harz	7,80	4,55		3,20		23,75	10,50
Jerichower Land	2,50	1,00	0,50	1,00	1,50	8,50	6,50
Magdeburg	11,50	9,20	0,50	7,00	4,00	59,75	18,00
Mansfeld-Südharz	4,00	2,00				14,50	11,00
Saalekreis	7,30	6,30		1,70	1,00	24,50	9,25
Salzlandkreis	8,75	5,75		0,50	2,00	21,50	11,75
Stendal	3,75	2,50	0,50	2,00	1,25	14,50	6,00
Wittenberg	6,50	2,00		1,00	1,00	16,00	7,50

Arztregister der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt zum 31.12.2024; ausschließlich bedarfsplanungsrelevante Stellen mit Tätigkeitsaufnahme berücksichtigt. Ärzte mit psychotherapeutischer Tätigkeit werden entsprechend ihrer Leistungserbringung den Nervenärzten und/oder den Ärztlichen Psychotherapeuten zugeteilt.

Vorstand des Psychiatrieausschusses

Vorsitzender des Ausschusses:



Herr Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

stellvertretende Ausschussvorsitzende:



Herr Gerald Jank, LL.M. oec. int.



Frau Dr. jur. Gabriele Theren

Geschäftsstelle



Frau Antje Glaubitz
Leiterin der Geschäftsstelle



Frau Sandy Schäffel
Mitarbeiterin der Geschäftsstelle

Mitglieder und stellvertretende Mitglieder des Ausschusses:

Mitglieder	stellvertretende Mitglieder
Fachärztinnen und Fachärzte	
<p>Herr Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters der Otto-von-Guericke-Universität am Klinikum Magdeburg gGmbH</p>	<p>Herr Joachim Müller Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, i. R.</p>
<p>Herr Hon.-Prof. Dr. med. Gunter Vulturius Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis gGmbH in Merseburg</p>	<p>Frau Dr. med. Steffi Draba Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie Johann Christian Reil gGmbH - Poli Reil Halle (Saale)</p>
<p>Herr PD Dr. med. Frank Pillmann Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapie, Chefarzt des AWO Psychiatriezentrums Halle</p>	<p>Herr Dr. med. Michael Brütting Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Geschäftsführender Oberarzt, Universitätsklinikum Halle (Saale), Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik</p>
2. langjährig Erfahrene in der Versorgung von Personen mit psychischer Erkrankung	
<p>Herr Kai-Lars Geppert Sozialtherapeut, Krankenpfleger, Bereichsleiter Wohnheim, IBW, Tagesstätte und Persönliches Budget für Menschen mit seelischer Behinderung, Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale</p>	<p>Frau Birgit Tank Krankenschwester, Direktorin des Wohnheimes für Menschen mit seelischer Behinderung „Thomas Müntzer“ in Wernigerode</p>
<p>Herr Tobias Lösch Dipl.-Sozialpädagoge, Integrationsfachdienst Magdeburg/Stendal</p>	<p>Frau Heike Woost Diplom-Sozialarbeiterin, Geschäftsführerin der Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH</p>
<p>Herr Bernhard Maier Diplom-Pädagoge, Diplom-Sozialpädagoge, i. R.</p>	<p>Herr Ulrich Kästner, LL.M. Jurist, Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen, Einrichtungsleiter des Sozialtherapeutischen Zentrums Halle (Saale), Volkssolidarität habilis gGmbH</p>

**Anhang: Mitglieder und stellv. Mitglieder
des Ausschusses und der Besuchskommissionen**

3. Juristinnen und Juristen/Richterinnen und Richter	
<p>Herr Gerald Jank, LL.M. oec. int. Jurist, Direktor bei dem Rechnungshof von Berlin, Prüfungsgebietsleiter Personalausgaben, Stellenwirtschaft, Organisations- und IT- Prüfungen</p>	<p>Frau Dr. jur. Elke Huth Juristin, Referatsleiterin 22 (Haushalt, Organisation und Personal Polizeibereich), Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt</p>
<p>Frau Dr. jur. Gabriele Theren, MBA Juristin, Dipl.-Gerontologin, Mediatorin, Landesopferbeauftragte Sachsen-Anhalt</p>	<p>Frau Gabriele Huber-Schabel Rechtsanwältin in eigener Kanzlei in Halle (Saale)</p>
<p>Herr Dr. jur. Eike Papesch Jurist, Direktor des Amtsgerichts Bernburg</p>	<p>Frau Lhamo Schuh Juristin, Referat Elektronischer Rechtsverkehr in der Justiz Sachsen-Anhalt, Ministerium für Justiz und Verbraucherschutz</p>
4. weitere Mitglieder	
<p>Frau Simone Küchler Diplom-Pädagogin, Psychiatrie- und Suchtkoordinatorin des Landkreises Saalekreis</p>	<p>Herr Peter Marx Gärtner, Vors. der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte</p>
<p>Frau Birgit Gulich Vorständin im LVApK</p>	<p>Herr Thomas Rettig Moderator der Radiosendung „Radio Depression“, Psychiatrie-Erfahrener</p>
<p>Frau Susanne Storbeck Juristin, Richterin am Amtsgericht Stendal</p>	<p>Herr Lothar Strieck Jurist, Richter am Sozialgericht Magdeburg a. D.</p>
5. Abgeordnete des Landtages	
<p>Herr Abg. Christian Albrecht, MdL (CDU)</p>	<p>Frau Abg. Xenia Kühn, MdL (CDU)</p>
<p>Herr Abg. Daniel Wald, MdL (AfD)</p>	<p>Herr Abg. Ulrich Siegmund, MdL (AfD)</p>
<p>Frau Abg. Nicole Anger, MdL (DIE LINKE)</p>	<p>Frau Abg. Monika Hohmann, MdL (DIE LINKE)</p>
<p>Frau Dr. cs. oec. Verena Späthe Mitglied der SPD</p>	<p>Frau Abg. Dr. Heide Richter-Airijoki, MdL (SPD)</p>
<p>Herr Abg. Konstantin Pott, MdL (FDP)</p>	
<p>Frau Abg. Susan Sziborra-Seidlitz, MdL (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)</p>	

Mitglieder und stellvertretende Mitglieder der Besuchskommissionen:

Arbeitsgruppe Maßregelvollzug

Zuständigkeit:

Maßregelvollzugszentrum Sachsen-Anhalt
(MRV Uchtspringe mit Ast Lochow, MRV Bernburg, FORENSA)

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
<p>Vorsitzender Herr <u>Gerald Jank, LL.M. oec. int.</u> Jurist, Direktor bei dem Rechnungshof von Berlin, Prüfungsgebietsleiter Personalausgaben, Stellenwirtschaft, Organisations- und IT- Prüfungen</p>	<p>stellv. Vorsitzende Frau <u>Dr. jur. Gabriele Theren, MBA</u> Juristin, Dipl.-Gerontologin, Mediatorin, Landesopferbeauftragte Sachsen-Anhalt</p>
<p>stellv. Vorsitzender Herr <u>Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner</u> Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Direktor der Universitätsklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin des Kindes- und Jugendalters der Otto-von-Guericke-Universität am Klinikum Magdeburg gGmbH</p>	<p>Frau <u>Dr. med. Steffi Draba</u> Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie Johann Christian Reil gGmbH - Poli Reil Halle (Saale)</p>
<p>Herr <u>Bernhard Maier</u> Dipl.-Pädagoge, Dipl.-Sozialpädagoge, i. R.</p>	<p>Herr <u>Tobias Lösch</u> Dipl.-Sozialpädagoge, Integrationsfachdienst Magdeburg/Stendal</p>
<p>Herr <u>Ulrich Kästner, LL.M.</u> Jurist, Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen, Einrichtungsleiter des Sozialtherapeutischen Zentrums Halle (Saale), Volkssolidarität habilis gGmbH</p>	<p>Frau <u>Heike Woost</u> Diplom-Sozialarbeiterin, Geschäftsführerin der Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH</p>

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

Besuchskommission 1

Regionale Zuständigkeit:

- Landkreis Jerichower Land
- Landkreis Stendal

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
<p>Vorsitzende Frau <u>Susanne Storbeck</u> Juristin, Richterin am Amtsgericht Stendal</p>	<p>Frau <u>Dr. jur. Gabriele Theren</u> Juristin, Dipl.-Gerontologin, Mediatorin, Landesopferbeauftragte Sachsen-Anhalt</p>
<p>stellv. Vorsitzende Frau Anke Kasner Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ -psychotherapie, Fachärztin für Psychiatrie Stadtärztin im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Gesundheits- und Veterinärarnamtes Magdeburg</p>	<p>Herr Peter Dobberstein Facharzt für Nervenheilkunde, Abteilungsleitender Arzt in der Klinik für Neurologie und Schlafmedizin der Salus gGmbH, Fachklinikum Uchtsprunge</p>
<p>Herr Jan Eiglmeier Dipl.-Sozialpädagoge, Sozialmanagement, M. A., Krankenpfleger, Suchtberater in der Drogen- und Suchtberatung Burg, PSW GmbH Sozialwerk Behindertenhilfe</p>	<p>Herr Matthias Witt Fachkrankenpfleger für Psychiatrie, Pflegedienstleiter Ambulanter Psychiatrischer Pflegedienst, AWO Fachkrankenhaus Jerichow</p>
<p>Frau <u>Heike Woost</u> Dipl.-Sozialarbeiterin, Geschäftsführerin der Lebenshilfe-Werk Magdeburg gGmbH Magdeburg</p>	<p>Frau Elke Klaus Fachwirtin für Sozial- und Gesundheitswesen, Geschäftsführerin der Chausseehaus gGmbH, Wohnstätten Stendal / Bismark / Hassel</p>
<p>Herr <u>Tobias Lösch</u> Dipl.-Sozialpädagoge, Integrationsfachdienst Magdeburg/Stendal</p>	<p>Frau <u>Nicole Anger</u> Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt, Fraktion DIE LINKE, M.A. Pädagogik, Psychologie, Anglistik</p>

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

Besuchskommission 2

Regionale Zuständigkeit:

- Landeshauptstadt Magdeburg
- Altmarkkreis Salzwedel
- Landkreis Börde

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
Vorsitzender Herr <u>Bernhard Maier</u> Dipl.-Pädagoge, Dipl.-Sozialpädagoge, i. R.	Frau Anett Jähn Dipl.-Sozialpädagogin, Psychiatriekoordinatorin des Landkreises Salzwedel
Stellv. Vorsitzender Herr Jürgen Holtkamp Jurist, Richter am Amtsgericht Salzwedel	Herr <u>Lothar Strieck</u> Jurist, Richter am Sozialgericht Magdeburg a. D.
Herr Dr. biol. hum. Manfred Nilius Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Biologe, Oberarzt, Leiter der Tagesklinik Burg AWO Fachkrankenhaus Jerichow	Frau Dr. med. Susanne Winter Fachärztin für Psychiatrie, Ärztin im Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz, Landkreis Börde
Frau Frances Höfflin Dipl.-Sozialpädagogin, Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie	N.N.
Frau Michaela Lange Dipl.-Gesundheitswirtin (FH), Psychiatriekoordinatorin des Salzlandkreises	Frau <u>Kühn, Xenia Sabrina</u> Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt, Fraktion der CDU, Juristin, Anwältin, Berufsbetreuerin

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

Besuchskommission 3

Regionale Zuständigkeit:

- Kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau
- Landkreis Anhalt-Bitterfeld
- Landkreis Wittenberg

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
<p>Vorsitzender Herr <u>Ulrich Kästner, LL.M.</u> Jurist, Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen, Einrichtungsleiter des Sozialtherapeutischen Zentrums Halle (Saale) Volkssolidarität habilis gGmbH</p>	<p>Frau Annett Dubberke Dipl.-Sozialpädagogin, M.A., Erzieherin, Sozialarbeiterin/Fallmanagerin im Jobcenter Halle (Saale)</p>
<p>stellv. Vorsitzende Frau <u>Simone Küchler</u> Dipl.-Pädagogin, Psychiatrie- und Suchtkoordinatorin des Landkreises Saalekreis</p>	<p>Herr <u>Christian Albrecht</u> Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt, Fraktion der CDU, Rechtsanwalt, M.mel. (Master Medizin/Ethik/Recht)</p>
<p>Frau Dr. med. Annette Haring Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Selbstständige Sachverständige Halle (Saale)</p>	<p>Frau Manuela Elz Fachärztin für Kinderheilkunde, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, i. R.</p>
<p>Frau <u>Dr. jur. Elke Huth</u> Juristin, Referatsleiterin 22, Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt</p>	<p>Frau Dr. jur. Jana Zipprich Juristin, Richterin am Sozialgericht Halle (Saale)</p>
<p>Herr Dr. päd. Uwe Salomon Dipl.-Pädagoge, i. R.</p>	<p>Frau Gisela Hoffmann Sozialpädagogin, Leiterin Wohnverbund Behindertenhilfe für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung, stellv. Geschäftsführerin Diak. Werk im Kirchenkreis Dessau e.V.</p>

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

Besuchskommission 4

Regionale Zuständigkeit:

- Landkreis Harz
- Salzlandkreis

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
<p>Vorsitzender Herr <u>Joachim Müller</u> Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, i. R.</p>	<p>Herr apl. Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan, MBA, MIM Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Palliativmedizin, Schlafmedizin, Suchtmedizin, Supervisor, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum Magdeburg gGmbH</p>
<p>stellv. Vorsitzende Frau <u>Birgit Tank</u> Krankenschwester, Direktorin des Wohnheimes für Menschen mit seelischer Behinderung „Thomas Müntzer“ in Wernigerode</p>	<p>Frau Nicole Strauß Dipl.-Heilpädagogin, Dipl.-Rehabilitationspädagogin, DRK, Praxis für Soziotherapie, Halberstadt</p>
<p>Herr <u>Dr. jur. Eike Papesch</u> Jurist, Direktor des Amtsgerichts Bernburg</p>	<p>Frau Susanne Klamann Juristin, Vors. Richterin am Landessozialgericht Sachsen-Anhalt</p>
<p>Herr Klaus-Dieter Krebs Dipl.-Sozialarbeiter, Sozialtherapeut, Suchttherapeut, i. R.</p>	<p>Frau Julia Hennemann-Schmidt Gesundheits- und Sozialwesen, B. A., Gesundheitsberaterin Sucht bei der AOK Sachsen-Anhalt</p>
<p>Frau Gabriele Westendorf Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Bereichsleiterin Eingliederungshilfe, Stiftung Staßfurter Waisenhaus, Staßfurt</p>	<p>Herr <u>Peter Marx</u> Gärtner Diakonie Werkstätten Halberstadt gGmbH, Vors. der LAG der Werkstatträte Sachsen-Anhalt</p>

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

Besuchskommission 5

Regionale Zuständigkeit:

- Kreisfreie Stadt Halle (Saale)
- Landkreis Saalekreis

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
<p>Vorsitzende Frau <u>Dr. med. Steffi Draba</u> Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie, Johann Christian Reil gGmbH - Poli Reil Halle (Saale)</p>	<p>Herr PD Dr. med. Frank Pillmann Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapie, Chefarzt des AWO Psychiatricentrum Halle</p>
<p>stellv. Vorsitzende Frau <u>Gabriele Huber-Schabel</u> Juristin, Rechtsanwältin in eigener Kanzlei in Halle (Saale)</p>	<p>Herr PD Dr. med. habil. Mirko Döhnert Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Chefarzt der Klinik für KJPP der Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale) GmbH</p>
<p>Frau Christiana Krause Dipl.-Pädagogin, Dipl.-Kauffrau (FH), Wirtschaftsleiterin im Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis gGmbH</p>	<p>Frau Katrin Lehmann Dipl.-Psychologin, Leiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes, Gesundheitsamt der Stadt Dessau-Roßlau</p>
<p>Frau Sylke Hohnstädter Gesundheits- und Krankenpflegerin, Bereichsleiterin Psychotherapie, Psychosoziale Tagesklinik und Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Diakoniewerk Halle (Saale)</p>	<p>Frau Dr. med. Kirstin Palm Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Chefärztin der Klinik und Tageskliniken für KJPP der Salus gGmbH Bernburg</p>
<p>Herr Christoph Dornack Dipl.-Psychologe, Suchttherapeut, Klinik für Erwachsenenpsychiatrie und -psychotherapie in Querfurt, Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis gGmbH</p>	<p>Frau Kerstin Schirbort Dipl.-Pädagogin, Leiterin Fachbereich Wohnverbund, Lebenshilfe Bernburg gGmbH</p>

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

Besuchskommission 6

Regionale Zuständigkeit:

- Landkreis Mansfeld-Südharz
- Burgenlandkreis

Mitglied	stellvertretendes Mitglied
<p>Vorsitzender Herr <u>Kai-Lars Geppert</u> Sozialtherapeut, Krankenpfleger, Bereichsleiter Wohnheim, IBW, Tagesstätte und Persönliches Budget für Menschen mit seelischer Behinderung, Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale</p>	<p>Herr <u>Thomas Rettig</u> Moderator der Radiosendung „Radio Depression“, Psychiatrie-Erfahrener</p>
<p>stellv. Vorsitzende Frau Andrea Funk Kauffrau, Geschäftsführerin/Leiterin der Pflege- und Behinderteneinrichtungen Funk GmbH, Schwenda</p>	<p>Herr Rafael Böhm Dipl.-Sozialpädagoge (FH), niedergelassener Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Sangerhausen</p>
<p>Herr <u>Hon.-Prof. Dr. med. Gunter Vulturius</u> Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Chefarzt der Klinik und Tagesklinik KJPP, Carl-von-Basedow-Klinikum Saalekreis gGmbH, Merseburg</p>	<p>Herr <u>Dr. med. Michael Brütting</u> Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Geschäftsführender Oberarzt, Universitätsklinikum Halle (Saale), Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik</p>
<p>Frau <u>Lhamo Schuh</u> Juristin, Referat Elektronischer Rechtsverkehr in der Justiz Sachsen-Anhalt, Ministerium für Justiz und Verbraucherschutz</p>	<p>Frau Sabine Neufang Juristin, Richterin am Amtsgericht Zeitz</p>
<p>Frau Kristina Wanzek Dipl.-Pädagogin (Reha.-Pädagogik), Bereichsleitung Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung, Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale</p>	<p>Herr <u>Konstantin Pott</u> Mitglied des Landtages von Sachsen-Anhalt, Fraktion der FDP</p>

Ausschussmitglieder/stellvertretende Ausschussmitglieder

